

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Binsow, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanzusch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2.25 RM., monatlich 80 Pf. Der Fremdenabdruck in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 RM., 2 Exempl. 3.90 RM. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 RM., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 RM. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr: die 7gehaltene Kolonietabelle 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Reklameteil Seite 1 RM. Zeitungswirtschaft Seite 44.

Nr. 287.

Magdeburg, Freitag den 8. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

An die Reichstagswähler!

Am 12. Januar 1912 sollen die Neuwahlen zum deutschen Reichstag stattfinden. Kaum jemals zuvor fanden die Wähler vor einer so folgenschweren Entscheidung. Von dem Ausgang dieser Wahlen wird es abhängen, ob auch in den nächsten Jahren die Politik der Bedrückung und Ausplünderung weiter betrieben oder ob endlich das deutsche Volk zu seinem Rechte kommen soll.

Bei den Reichstagswahlen im Januar 1907 sind die Wähler von der Regierung und den sogenannten „nationalen“ Parteien hintergangen worden; viele Millionen Wähler haben sich damals in die Irre führen lassen. Der Reichstag des „nationalen“

Blockes von Sehnebrand bis Wiemer und Raumann hat das Vereins- und Versammlungsrecht reaktionär gestafelt, den Gebrauch der nichtdeutschen Sprache in Versammlungen beschränkt und den Jugendlichen das Versammlungsrecht zum größten Teil geraubt, hat jede Forderung für Meer, Marine und Kolonien bewilligt.

Eine ungeheure

Mehrbelastung des Volkes

war die Folge. Trotz der im Jahre 1906 bewilligten mehr als 200 Millionen Mark (Zahrfarten- und Zigarettensteuer, Zigarettensteuer usw.), trotz der feierlichen Versicherung der Regierung durch das offiziöse Organ, unmittelbar vor der Wahl 1907, daß keine neuen Steuern geplant seien, kam die „Finanzreform“ der 200 Millionen.

Konservativen und Liberale waren vollkommen einig darin, daß vier Fünftel dieser gewaltigen Summe durch neue oder durch Erhöhung schon bestehender indirekter Steuern aufzubringen seien zum weitaus größten Teil von Arbeitern und Angestellten, kleinen Geschäftsleuten, Handwerkern, Kleinbauern. Da sich die Parteien des Bülow-Blockes aber weder über die sogenannten Besitzsteuern noch über die Schnapssteuergabe einigen konnten, so ging das unnatürliche Gebilde in die Brüche und der neue innerlich verwandte

Block der Ritter und Heiligen

trat in die Erscheinung. Dieser hat die Liebesgabe für die Schnapsbrenner gerettet, die Erbschaftsteuer, die nur wohlhabende und reiche Leute hatte treffen sollen, abgelehnt und dem schaffenden Volke Bier, Branntwein, Tabak, Zigaretten, Kaffee, Tee, ja sogar die Streichhölzer, im ganzen um Hunderte von Millionen versteuert. Ebenso halsstarrig behielt sich der konservativ-liberale Block bei der Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung, die zum guten Teile eine Verhöhnung der Arbeiter, ihrer Witwen und Waisen bedeutet. Raubt sie doch den Arbeitern Rechte, die sie jahrzehntlang mit glänzendem Erfolg für die Versicherten ausgetobt haben, verweigert sie doch den schwangeren Frauen, den Müttern und den Säuglingen notwendigen Schutz und zureichende Fürsorge.

Es ist begreiflich, daß nach solchen Leistungen immer weitere Kreise erkennen, wie fürchtbar sich die Reichslosigkeit der Wähler bei den Gottentatenerwahlen im Januar 1907 rächte. Alle Nach- und Neuwahlen zum Reichstag sowohl wie zu den Landtagen und Gemeinden zeigten gewaltigen Stimmengewinn

für die sozialdemokratische Partei.

Ihre Gegner wurden infolgedessen immer mehr von der Wahlangst gepackt, und auf der Suche nach einer zugkräftigen Parole für die herannahenden Wahlen verfielen die Scharwacher wieder einmal auf den Wahltrick, den Blick des Volkes von den Zuständen im Innern durch eine „nationale Tat“ nach außen abzulenken.

Der Marokkohandel gab willkommene Gelegenheit dazu. Hüben und drüben schürten die kapitalistischen Kriegsinteressenten und die nationalistischen Schmeier den Völkerverhaß und trieben das gefährliche Spiel so weit, daß sich der Reichskanzler schließlich selbst gezwungen sah, seinen jüngerlichen Bundesgenossen den Vorschlag ins Gesicht zu schleudern, daß sie den Patriotismus

Partei- und Wahlzwecken mißbrauchen.

Aber der Versuch, im Interesse der reaktionären Parteien die nationalen Leidenschaften aufzustacheln, wird dennoch fortgesetzt.

Wähler, seid auf der Hut! Bedenkt, daß Ihr am Wahltag vielleicht die Entscheidung über Krieg und Frieden in der Hand habt.

Nicht weniger wichtig als für die auswärtige Politik wird der Wahlausgang für die innere Politik sein.

Fürst Bülow erklärte bei den vorigen Wahlen: „Je weniger Sozialdemokraten, um so mehr soziale Reformen.“ Das Gegenteil ist richtig. Das haben die letzten Jahre schlagend bewiesen: Die sozialpolitischen Mühlen klapperten zwar, gaben aber nur sehr spärlich Mehl.

Den Beamten und Staatsarbeitern hatte man, um sie für „nationale“ Reichstagskandidaten einzufangen, Gehalts- und Lohnaufbesserungen versprochen. Man gab den oberen gutbezahlten Beamten mit Scheffeln, den untern, die die Aufbesserung am meisten nötig hatten, mit Böffeln. Die bescheidenen Aufbesserungen wurden aber mehr als ausgeglichen durch die neuen Steuern und die wachsende Teuerung.

Dem Volke verweigerte die Regierung, als es bei den immer steigenden Lebensmittelpreisen in seiner Not um Abhilfe schrie, jede Erleichterung. Und während der Reichskanzler tiefinnig behauptete, daß die Preise durch die Schilberung des Volkstandes die Preissteigerung verschärft habe, verjagten die sogenannten Mittelstandsretter — Zentrum, Konservative, Antisemiten und ihre Gefolgschaft — jede von der Sozialdemokratie angeregte Hilfe und denunzierten den

Mittelstand als den Lebensmittelverteurer.

Neue Steuern, Lebensmittelerhöhung, Volksentrechtung, steigende Kriegsgeld — das hat der 1907 mit so großem „nationalen“ Tamtam begrüßte Reichstag gebracht. Nun naht der Gerichtstag! Wähler Deutschlands, sorgt für eine andere Mehrheit! Je stärker die Sozialdemokratie im Reichstag erscheint, um so sicherer verankert ist der Weltfrieden und die Wohlfahrt des Volkes!

Die Sozialdemokratie erstrebt die Eroberung der politischen Macht, die jetzt in den Händen der besitzenden Klassen ist und von dieser Minderheit zum Schaden der breiten Massen des Volkes mißbraucht wird. Man denunziert uns deshalb als „Umstürzler“. Tröchter Vorwurf! Die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft ist ebensowenig ewig, wie es frühere Staats- und Gesellschaftsordnungen gewesen sind. Sie wird durch eine höhere,

die sozialistische Ordnung

ersetzt werden, für welche die Sozialdemokratie kämpft. Dann wird die Solidarität aller Menschen und ein menschenwürdiges Dasein für alle verwirklicht. Den Weg dazu bahnt die kapitalistische Entwicklung selbst, die alle Keime für eine neue Gesellschaft in sich birgt.

Für uns besteht zunächst die Aufgabe, alle Mittel, die uns die Gegenwart in die Hand gibt, zu benutzen, um die vorhandenen Lebel zu mildern, neue Einrichtungen zu schaffen, dazu bestimmt, den großen Massen eine höhere Lebenshaltung zu ermöglichen.

Daher fordern wir: Demokratisierung des Staates in allen seinen Lebensbeziehungen, freie Bahn für die Entfaltung aller persönlichen Anlagen und Fähigkeiten, keine Privilegien, die rechte Person an die rechte Stelle.

Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht vom vollendeten 20. Lebensjahr an für alle Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, und für alle Vertretungskörper. Verhältniswahl zur Beseitigung der mit der heutigen Wahlfreieinteilung verknüpften schreienden Ungerechtigkeit.

Durchführung des parlamentarischen Regierungssystems. Volle Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und der Staatssekretäre. Bildung eines Ausschusses durch den Reichstag für die Kontrolle der auswärtigen Politik. Mitentscheidung der Volksvertretung über Krieg und Frieden. Zustimmung des Reichstags zu allen Staatsverträgen.

Organisierung der Landesverteidigung auf demokratischer Grundlage. Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht für alle wehrfähigen Männer. Herabsetzung der Dienstzeit auf das zur Ausbildung für die Landesverteidigung unumgänglich notwendige Maß. Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit. Beseitigung des Vorrechts des einjährig-freiwilligen Dienstes. Abschaffung aller Kränze und aller lospfeifigen Uniformierung in Armee und Flotte.

Bekämpfung der Klassenjustiz und Verwaltungswillkür. Reform des Strafrechts, der Strafprozedur, des Verwaltungsrechts und des Strafvollzugs im Sinne moderner Kultur- und Rechtsauffassung. Beseitigung aller Ausnahmegesetze und ausnahmerechtlichen Verwaltungsmaßregeln.

Sicherung des Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts für alle

Arbeiter, Ungeheilten und Beamten.

Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, von Arbeitsämtern und Arbeiterkammern. Wahl der Beisitzer durch die Interessenten auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. — Ausbau der Gewerbe-Inspektion durch Zuziehung von Arbeitern und Arbeiterinnen als Hilfsorgane. Gesetzlich festgelegter Normalarbeitstag von 8 Stunden. Weitere Verkürzung der Arbeitszeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben.

Reform der Arbeiterversicherung. Aufhebung der Benachteiligung der ländlichen Arbeiter und der Dienstboten, direkte Wahl der Vertreter, Erweiterung des Rechtes der Arbeiter in den Vertretungskörpern, Erhöhung der Leistungen, Herabsetzung des Alters für den Bezug der Altersrente von dem 70. auf das 65. Lebensjahr, auskömmliche Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung, Stillprämien und unentgeltliche Hebammen- und Arzthilfe.

Volle Religionsfreiheit. Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche. Keinerlei Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln für kirchliche Zwecke.

Allgemeine unentgeltliche Volksschule als Grundlage des gesamten Bildungswesens (Einheitschule). Unentgeltlichkeit der Vermittel. Freiheit für Kunst und Wissenschaft.

Herabsetzung und schließliche

Beseitigung der indirekten Steuern

und Aufhebung der Lebensmittelpölle. Beseitigung der Pölle auf Futtermittel. Aufhebung der Einfuhrzölle. Beseitigung der Kontrolle bei Einfuhr von Vieh, Geflügel und Fleisch auf die unumgänglich notwendigen sanitären Maßregeln. Entsprechendem Abbau der Industriezölle, welche die Syndikats- und Ringbildung begünstigen und dahin führen, deutsche Industrieerzeugnisse billig dem Ausland zu liefern und sie dem inländischen Verbraucher um so teurer zu verkaufen.

Unterstützung aller Maßregeln, die Handel und Verkehr fördern. Aufhebung der Zahrfartensteuer und des Frachtbriefstempels.

Stufenweise steigende

Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuern,

zumal diese Heranziehung der Wohlhabenden und Reichen zugleich das wirksamste Mittel ist, den Schrei unserer zahlungsfähigen Patrioten nach immer neuen Heeres- und Flottenvermehrungen zu dämpfen.

Innere Kolonisation zwecks Steigerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln. Ueberführung des Großgrundbesitzes in Gemeineigentum. Gründung und Förderung von staatlichen Musteranstalten und Landwirtschaftsschulen. Urbarmachung der Moore, des Sumpfs, Oed- und Unlandes. Abwehr aller Versuche, die Unterjochung und Ausbeutung fremder Völker durch die Mittel der Kolonialpolitik herbeizuführen.

Wähler Deutschlands! Eine neue Flottenborlage und eine neue Militärborlage stehen in sicherer Aussicht, die die Steuerbelastung um Hunderte von Millionen abermals steigern werden. Wie bisher schon, so werden auch fernerhin die Herrschenden versuchen, die neuen Lasten auf die Schultern der Kinderbenittelten zu wälzen, und damit die Existenz der Familien weiter zu erschweren.

Mögen darum auch die Frauen, auf denen die Bürde des Haushalts in erster Linie ruht, die heute selbst noch politisch rechtlos sind, an der Aufklärungsarbeit teilnehmen und sich entschließen in den Dienst unserer Sache stellen, die auch die ihre ist.

Wähler Deutschlands! Seid Ihr mit diesen grundsätzlichen Auffassungen einverstanden, dann gebt bei der Wahl am 12. Januar den sozialdemokratischen Kandidaten Eure Stimmen. Helft den Grund legen zu einer neuen, besseren Gestaltung unfres staatlichen und gesellschaftlichen Baues, der die Debiten tragen soll:

Tod der Not und dem Müßiggang!

Arbeit, Brot und Gerechtigkeit für alle!

Euer Schlächtruf am Wahltag sei:

Es lebe die Sozialdemokratie!

Berlin, den 5. Dezember 1911.

Partei Vorstand und sozialdemokratische Fraktion des Reichstags.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Dezember.

Blutdurst der Konservativen.

Verhättnisse. Wie man sie in dieser vorstichtig und altersschwach gewordenen Zeit nur noch selten zu hören bekommt, dringen, gleich Trompetenklängen, aus dem Wahlausruf hervor, den der konservative Landesverein des Königreichs Sachsen erläßt. Da heißt es:

Wir fragen euch, ihr Männer des praktischen Lebens, empfindet ihr nicht mit uns, daß die Reichsregierung und der neue Reichstag nun endlich an die sozialdemokratische Frage herantreten müssen? Fort mit der bisherigen Vogel-Strauß-Politik! Wir Konservativen bilden uns wahrhaftig nicht ein, daß wir den Patriotismus allein gepachtet haben — wir wissen sehr wohl, daß auch Nationalliberale prinzipielle Gegner der Sozialdemokratie sind. Aber der Liberalismus hat das Wort Bismarcks vergessen: „Der Kampf des Staates mit der Sozialdemokratie ist eine Machtfrage. Umreden läßt sich die Sozialdemokratie nicht.“ ... Aufrecht und geschlossen, jedes Kompromiß abweisend, steht allein die konservative Partei der Sozialdemokratie gegenüber.

In den Hinterwäldern des guten Königreichs Sachsen herrscht, wie man sieht, noch immer der schöne Glaube, daß der Sozialdemokratie nur durch eine Blut- und Eisenpolitik beizukommen ist. Ob sich diese Klientelpatrioten fürs Köpfen, Erhängen oder Erschießen entscheiden wollen, ist noch nicht heraus, wenigstens enthält der Wahlausruf nichts Näheres darüber. Aber schließlich sind das ja nun taktische Nebenfragen. Daß man im Prinzip einig ist, ist die Hauptsache.

Hoffentlich sind sich nun aber auch die Arbeiter und mit ihnen alle Freunde einer friedlichen Entwicklung darüber einig, wie mit den vorlauten Junkern im Wahlkampf zu verfahren ist. Zu früh haben sie ihr böses Trachten vertaten, und ihr eignes Ungeschick trägt schuld daran, wenn sie dem nur allzu wohlverdienten Schicksal verfallen durch das Standrecht des Stimmzettels. —

Verheißungen des ungläubigen Thomas.

Der konservative Kandidat für den Berliner Schloßkreis, Herr Thomas, ein Führer der antisemitisch-deutschnationalen Handlungsgesellschaft, hielt dieser Tage eine Verammlung für Privatangeestellte ab, über die „nationale“ Blätter folgendes berichten:

Herr Thomas ging davon aus, daß die Privatangestellten, die sich aus dem launmännischen, dem technischen und dem Bureaupersonal rekrutieren, ein gesonderter Stand neueren Ursprungs seien und daß erst die in den letzten Jahrzehnten immer schneller um sich greifende Fusion der Großbetriebe, die dem einzelnen die Selbständigmachung immer mehr erschwere, diesen neuen Stand geboren habe. Die Privatangestellten, führte er aus, haben bisher noch nicht die ihrer Bedeutung für den Staat und ihrer numerischen Stärke entsprechende Beachtung in der Gesetzgebung gefunden. In den vier Jahren zählte man ihrer 1.000.000 im Deutschen Reich, heute sind es schon 2.000.000. Was zunächst einer durchgehenden Revision bedarf, ist der freie Arbeitsvertrag, der jetzt vielfach eine Illusion ist. Und warum? Weil der Privatangestellte immer der wirtschaftlich Schwächere ist; es werden ihm die Arbeitsbedingungen einfach diktiert. Ein Minimum von Rechten, zumal die Koalitionsfreiheit, die jetzt auch vielfach nur auf dem Papier besteht, sowie ein Minimaleinkommen müssen ihm gesetzlich garantiert sein. Ferner muß ein Maximalarbeitszeitgesetz festgelegt sowie der Nacht- und Ladenschluß und die Sonntagsruhe streng durchgeführt werden. Ebenso ist ein weiterer Ausbau der Versicherungsgeetze höchst wünschenswert. Die direkt unzulässige handelsrechtliche Konkurrenzklauseel darf in ihrer jetzigen Form nicht fortbestehen. Für die Haftung der Privatangestellten ist Hinterlegung zu fordern. Ein bitterer Mangel ist auch der mangelhafte Schutz des Erfinderechts. Schließlich ist noch zu fordern, daß die Interessenvertretung der Privatangestellten öffentlich-rechtlichen Charakter trage. Am Schluß forderte der Redner die Privatangestellten auf, die Wahrung ihrer Interessen in die Hände der „vereinigten nationalen Parteien“ zu legen.

Die kürzige sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird guttun, diese Verheißungen eines konservativen Reichstagskandidaten zu ihren Akten zu legen. Denn es wird ärgerlich werthvoll sein, in kommenden Kämpfen um die Rechte der Angestellten festzuhalten, wie Konservative vor dem Wahlen geredet haben. Man schreibt den Sozialdemokraten einfach das Konzept ab und gibt es für eigene Arbeit aus!

Wem will dieser Thomas einreden, daß — von den Konservativen ganz zu schweigen — eine einzige bürgerliche Partei seine weitgehenden Forderungen zu den ihren machen würde? Hat sich doch die bürgerliche Mehrheit, einschließlich der Fortschrittler, knapp vor Reichstagswahl nicht getraut, den ersten bescheidenen Antrag zu einer gesetzlichen Festlegung von Mindestlöhnen für die elend bezahlte Arbeiterkategorie, die Seimarbeiter, glatt abzulehnen! Da will Herr Thomas den Privatangestellten ein gesetzliches Minimaleinkommen garantieren mit Hilfe der konservativen Partei! Er sollte mit seinen hochfliegenden Plänen einmal in eine konservative Fraktion kommen. Was Hochgelächter würde man ihn noch heute schinden!

Und der gläubige Thomas laßt im Geheimen mit: Er glaubt's ja selber nicht! Er tut nur so! —

Es wird zuwenig Schnaps getrunken!

Der in eben veröffentlichten Geschäftsbericht der Spirituszentrale teilt mit, daß der Verbrauch an Branntwein gegen das Vorjahr um 16 Millionen Liter gemindert ist, was aber nicht eine tatsächliche Minderung bedeutet, sondern im wesentlichen darauf beruht, daß im Vorjahr noch alle Vorräte aufgebraucht wurden.

Wenn die Arbeitermassen der Fälscher einpöbeln bleiben, den Fuhel zu meiden, werden die Junker halb über das Ausbleiben der Steuereinnahmen klagen können.

Patriotismus — bis zur Tafel.

In der Monatschrift „Verwaltung und Statistik“ hatte letzthin der Kommissar einer Provinzialsteuerbehörde angegeben, daß der preussischen Staatskasse infolge von Unterdeklarationen jährlich 50 bis 60 Millionen Mark verloren gehen. Um diesen Betrag etwa wird bei der preussischen Steuerreform das Steuerfoll durch „Einarbeitung“ der Zuschläge erhöht werden. Die Masse der Steuerzahler muß für die Steuerbetrüger bluten. Wer diese aber sind, sagt der Aufsatz des Beamten in folgenden Worten:

Bei sehr vielen Steuerpflichtigen, insbesondere Gewerbetreibenden und Landwirten, läßt sich das Einkommen nur durch Schätzung ermitteln. Ein großer Teil dieser Steuerpflichtigen gibt, in der begründeten Annahme, daß ihm Unrichtige wissentliche Schätzungen gar nicht oder doch sehr selten nachgemessen werden können, Jahr für Jahr sein Einkommen schätzungsweise absichtlich zu niedrig an. ...

Die kolossale Wertsteigerung der landwirtschaftlichen Produktion kommt in den Steuerjahren fast gar nicht zum Ausdruck. Der Lohn des Arbeiters und Privatangestellten muß der Steuerbehörde demenziert werden. Die Patentpatentpatent aber beschlummeln den Staat um Tausende von Millionen. Sie blündern uns aus und wollen uns oben-dreien noch regieren! —

Warum geschlossen und nicht aufgelöst?

Zu dieser Frage bemerkt die „Kreuzzeitung“, die nicht ohne Zählung mit der Regierung ist: „Der Umstand, daß der Reichstag gestern geschlossen, nicht aufgelöst ist, gibt zu allerhand Mutmaßungen in der Presse Anlaß, als habe die Regierung die Auflösung vermieden, um gegebenenfalls bis zur Konstituierung des neuen Reichstags bei internationalen Schwierigkeiten den bisherigen Reichstag zur Hand zu haben, da es z. B. zur Aufnahme von Anleihen der Zustimmung des Reichstags bedarf. Diese Kombinationen erledigen sich aber dadurch, daß das jetzt eingeleitete Verfahren der regelmäßigen Uedung entspricht. Bei Ablauf der Legislaturperioden sind auch sonst die Reichstage geschlossen, nicht aufgelöst worden, zuletzt am 30. April 1903 und am 6. Mai 1898. Die Auflösung ist dann später erfolgt.“ —

Die gottgewollte Ständeordnung.

Auf dem märkischen evangelischen Arbeitervereinstag hielt der Arbeitersekretär Dunkel einen Vortrag über das erbauliche Thema: Tut Ehre jedermann, habt die Bräuler lieb, fürchtet Gott, ehret den König! Dabei führte er aus:

Tut Ehre jedermann: Darin liegt begründet eine willige Anerkennung der Stände, der gottgewollten Ordnungen. Die Sozialdemokratie hat diesen Grundsatz nicht; deshalb machen wir Front gegen sie.

Sogar die preussische Verfassung dekretiert: „Standesvorrechte finden nicht statt. Leider ist diese schöne Bestimmung bisher auf dem Papier geblieben, weil, wie man bisher allgemein annahm, das herrschende Junkertum ihre Durchführung nicht duldet. Nach dem frommen Herrn Dunkel ist diese Nichtausführung der preussischen Verfassung aber direkt auf den lieben Gott zurückzuführen, dem man sich willig unterordnen muß.“

Die Sozialdemokratie hält es nun nicht mit den Junkern und ihrem Propheten Dunkel, sondern mit der preussischen Verfassung. Darum macht Herr Dunkel Front gegen sie. —

Ein enthüllter Terrorismuschwindel.

In Abensberg bei Nürnberg wurden in der Nacht der Gemeindevahl dem katholischen Stadtpfarrer, der sich bei der Wahl durch bissige Agitation gegen die Sozialdemokratie ausgezeichnet hatte, die Fenster eingeworfen. Die Zentrumsrevue behauptet frank und frech, daß diese schändliche Tat von den Sozialdemokraten verübt worden sei; es sei wieder ein Akt roten Terrors. Ein neuer Beweis für die Feindschaft der Sozialdemokratie gegen die Gerechtigkeit und die katholische Kirche.

Nun ist es gelungen, den Fensterwerfer zu ermitteln; es ist aber kein Roter, sondern ein in der Wollse gefärbter Schwärzer, ein eifriger Zentrumsmann, der radikaler des Volksvereins für das katholische Deutschland. Er ist durch das Freiblei, das bei dieser Wahl den Zentrumsleuten gebunden wurde, derart „begeistert“ worden, daß er seinem eignen Pfarrer die Fenster einwarf. Und die patriotische Presse bringt kein Wort darüber.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 7. Dezember 1911.

Der Hanfabund meldet sich!

Aus Berlin wird uns eine Erklärung des Hanfabundes telegraphiert, die etwa folgenden Inhalt hat: Auf Grund der Mitteilungen der Magdeburger „Volkstimme“ bringen übergründliche Blätter Mitteilungen von geheimen Plänen des Hanfabundespräsidenten Meier über neue politische Gründungen des Hanfabundes. Demgegenüber erklärt Meier, daß die Mitteilungen der „Volkstimme“ über solche Pläne „vollständig aus der Luft gegriffen“ seien. Der Hanfabund habe keine Absicht, von seinem Programm als rein wirtschaftliche Vereinigung abzugehen.

Wie leichtfertig solche „Erklärungen“ abgegeben werden, geht aus der Tatsache hervor, daß in unfernem Bezirk über die Gebildung der Hanfabundskasse in Magdeburg ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß Meier keinen Anteil habe, es handle sich um eine neue wirtschaftliche Gründung, die in Kraft treten soll, sobald der Hanfabund einige Monate habe! Warum also „Erklärungen“, was gar nicht behauptet ist. —

Die Städte der Provinz Sachsen.

Seit einiger Zeit liegen die Endergebnisse des nach der letzten Volkszählung vom Statistischen Landesamt bearbeiteten Zahlenmaterials für sämtliche Städte Preussens vor. Es sind insgesamt 1276 Städte, von denen auf die Provinz Sachsen 140 Städte fallen, und zwar mit folgender Bevölkerung:

Magdeburg	279 629	Helmstedt	3 032
Halle a. d. S.	180 843	Abbehausen	3 029
Erfurt	111 463	Stößen	3 006
Halberstadt	48 481	Wernigerode	2 991
Mühlhausen i. Th.	35 091	Seimbach	2 976
Weissenfels	33 581	Wegleben	2 938
Zeitz	33 093	Wespen	2 934
Nordhausen	32 564	Derenburg	2 886
Mechtersleben	28 964	Seehausen	2 840
Stedda	27 263	Wittenberg	2 814
Quedlinburg	27 267	Wittenberg	2 814
Raumburg	26 962	Schulze	2 809
Eisleben	24 629	Wettin	2 773
Burg a. d. Zfle.	24 074	Wernigerode	2 770
Wittenberg	22 419	Wismar	2 710
Merseburg	21 226	Belgern	2 699
Wernigerode	18 359	Kroppenstedt	2 675
Schneeberg	18 310	Schneeberg	2 661
Elstertal	17 401	Wittenberg	2 634
Stajfurt	16 794	Bad Sachsa	2 578
Mitterfeld	14 617	Ziehar	2 573
Zühl	14 468	Mansfeld	2 433
Salzwedel	14 427	Neubra	2 431
Dangermünde	14 001	Wettin	2 422
Torgau	13 493	Treffurt	2 406
Delitzsch	13 031	Neubra	2 397
Döberitz	12 931	Stemmer	2 372
Langensalza	12 683	Naumburg	2 352
Halle a. d. S.	12 088	Dommitzsch	2 338
Zengerhausen	12 018	Hornburg	2 331
Neuhaldensleben	10 774	Loburg	2 271
Großsalze	8 968	Arndsee	2 217
Hettstedt	8 866	Ferichow	2 201
Hardeleben	8 490	Worbis	2 171
Alten	8 448	Debsitz	2 163
Geilighausen	8 229	Seringen	2 129
Schleifitz	7 462	Kanis	2 113
Wittenberg	6 299	Gebeke	2 087
Wittenberg	6 006	Naumburg	2 079
Artern	5 899	Ferichow	2 052
Leuchtern	5 534	Schraplau	2 046
Querfurt	5 439	Wetha	1 971
Gelnhausen	5 309	Halle a. d. Milde	1 942
Barby	5 292	Stalberg	1 901
Harburg	5 135	Wische	1 834
Wittenberg	5 119	Naumburg	1 824
Gommern	5 048	Sandau	1 811
Querfurt	4 877	Rochstedt	1 781
Mühlhausen	4 839	Mühlhausen	1 777
Wittenberg	4 543	Stahleberg	1 751
Schleifitz	4 479	Worbis	1 741
Wittenberg	4 333	Arndsee	1 738
Dingelstedt	4 322	Wittenberg	1 733
Artern	4 254	Arneburg	1 731
Artern	4 224	Schleifitz	1 728
Artern	4 192	Wittenberg	1 656
Artern	4 086	Wittenberg	1 631
Artern	3 954	Wittenberg	1 591
Artern	3 927	Wittenberg	1 543
Artern	3 879	Wittenberg	1 536
Artern	3 859	Wittenberg	1 528
Artern	3 753	Wittenberg	1 477
Artern	3 726	Wittenberg	1 466
Artern	3 593	Wittenberg	1 409
Artern	3 473	Wittenberg	1 344
Artern	3 374	Wittenberg	1 333
Artern	3 345	Wittenberg	1 330
Artern	3 258	Wittenberg	1 305
Artern	3 245	Wittenberg	1 308
Artern	3 231	Wittenberg	1 248

28 Millionen Mark Reingewinn!

Der Geschäftsabschluss der Firma Friedr. Krupp W.-G. für das Jahr 1910/11 wurde am gestrigen Mittwoch der Generalversammlung der Aktionäre, die bekanntlich so gut wie ausschließlich Mitglieder der Familie Krupp sind, zur Genehmigung vorgelegt.

Der Jahresabschluss weist einschließlich 163 929 Mark (im Vorjahr 171 887) Vortrag aus dem Vorjahr sowie verschiedenen Neben- und sonstigen Einnahmen in Höhe von 2 317 586 Mark (3 001 947) einen Betriebsergebnis in Höhe von 43 264 961 Mark (35 911 821) auf, nach dem vorhergehenden Abschreibungen in Höhe von 19 508 491 Mark (18 884 839) vorgenommen worden sind. Dagegen erforderten Steuern 3 736 850 Mark (3 855 747), gesetzliche Arbeiterversicherung 4 223 676 Mark (4 354 109), Abzugsabgaben 6 428 240 Mark (5 432 366). Danach verbleibt ein Reingewinn von 26 712 264 Mark (21 265 308), der sich durch den Vortrag auf 28 376 193 Mark (21 437 194) erhöht. Aus dem Reingewinn werden zunächst 5 Prozent = 1 435 611 Mark (1 063 265) dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen, sodann 10 Prozent (10 Prozent) = 19 000 000 (18 000 000) Dividende gezahlt, 2 000 000 (1 000 000) der Sonderdividende, 1 000 000 (1 000 000) der Beamtenkasse und 2 000 000 Mark (0) dem Defizitfond überwiesen. 210 000 Mark (210 000) als Lantime für die Aufsichtsrat verwandt und 4 230 580 Mark (163 929) auf neue Rechnung vorgetragen.

Wie die Abschlüsse der übrigen großen deutschen Stahlwerke, so hat auch der Abschluß der Firma Friedr. Krupp für 1910/11 eine Steigerung des Reingewinns gebracht, die sogar als sehr beträchtlich zu bezeichnen ist; hob sich doch der Reingewinn um fast 7 1/2 Millionen Mark oder um mehr als ein Drittel des vorjährigen.

Damit wurde aber auch ein Rekordgewinn in der Geschichte des Unternehmens erzielt, denn die bisher erzielten Reingewinne stellten sich wie folgt:

Jahr	Reingewinn	Dividende	Reingewinn	Dividende	
1903/04	11 562 762 M.	6 Proz.	1907/08	18 489 170 M.	8 Proz.
1904/05	16 413 053	7 1/2	1908/09	15 607 624	8
19 5/06	20 738 095	10	19 9/10	21 265 307	10
1906/07	24 844 266	10	1910/11	28 376 193	10

Anders als bei der Mehrzahl der Konkurrenten wird von der Firma Krupp der Gewinn, den das Geschäftsjahr 1910/1911 gebracht hatte, nicht zu einer Erhöhung der Dividende verwandt, sondern zur Stärkung der finanziellen Position des Unternehmens. Wie sich die Verwaltung im Geschäftsbericht nämlich ausdrückt, hält sie es „gegenwärtigen Zeitpunkt für angezeigt“, neben einer höheren Bemessung des Vortrags auf neue Rechnung den allgemeinen Defizitfond durch eine außerordentliche Zuzahlung von 2 000 000 Mark zu vergrößern. —

Der Streik in der Schalmühle von Hildebrandt dürfte als beendet anzusehen sein. Verhandlungen, welche unter der Vorherrschaft des Stadtrats Claus, Vorsitzenden des Gewerbegerichts, geführt worden sind, haben zu einem günstigen Resultat geführt. Die am Streik beteiligten Arbeiter werden heute, Donnerstag, nachmittags die Annahme der Bedingungen beschließen, die von Herrn Hildebrandt bereits angenommen worden sind. —

Gehten wurden aus einem Garten in der Halberstädter Straße ein großer kupferner Kessel und ein Arbeiter aus dem Schlaßgummi in der Braunschweiger Straße ein Portemonnaie mit 59 Mark.

Die Wahlpost

1. Beilage zur Volksstimme

Nr. 287.

Magdeburg, Freitag den 8. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Sozialdemokratie und Verfassungsfragen.

Auf dem Wege zur Demokratie.

Alle zivilisierten Völker der Erde entwickeln sich in der Richtung zur Demokratie. Der monarchistische Absolutismus hat sich überall als lebensunfähig erwiesen, selbst in Rußland und der Türkei, in Persien und China. In allen kultivierten Staaten kämpfen die Massen erfolgreich gegen die politischen Privilegien bevorrechteter Klassen. England hat die Rechte seines Oberhauses eingeschränkt, es bereitet eine Wahlreform vor, die jedem erwachsenen Manne gleiches Wahlrecht verleiht, und schon meldet die Frauenstimmrechtsbewegung ihre Ansprüche an. In Frankreich steht das Problem der Verhältniswahl auf der Tagesordnung. Schweden hat demokratische Reformen durchgeführt, Belgien rüstet sich zum Endkampf um das gleiche Recht, und selbst Deutschland ist von der demokratischen Welle ziemlich lebhaft berührt worden. Die süddeutschen Bundesstaaten haben ihr Wahlrecht demokratisiert, in Preußen ist eine Wahlreform — versprochen, und für das Reich fordert die öffentliche Meinung Erweiterung der Rechte des Parlaments.

Eine solche weltumspannende Bewegung, die sich trotz der Angst des Großbürgertums vor dem Sozialismus überall durchsetzt, kann nicht zufällig sein. Sie erwächst aus den tiefsten Lebensnotwendigkeiten der Völker, und keine Nation kann sich von ihr ausschließen, ohne sich selber zum Tode zu verurteilen. Wer den demokratischen Fortschritt des deutschen Volkes hindert, handelt wahrhaft antinational und „deutschfeindlich“. Wer, wie die Sozialdemokratie, für die Demokratie eintritt, kämpft für die Ehre, für das Interesse, für die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes.

Selbstregierung.

Die Demokratie ist die Selbstregierung des Volkes durch das gleiche Stimmrecht. Die sozialdemokratische Partei fordert die volle, uneingeschränkte Demokratie, die in ihrem Programm folgendermaßen formuliert wird:

Allgemeines, gleiches, direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe aller über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen. Proportionalwahlrecht, bis zu dessen Einführung gesetzliche Neueinteilung der Wahlkreise nach jeder Volkszählung. Zweijährige Gesetzgebungsperioden. Direkte Gesetzgebung auch durch das Volk mittels Vorschlags- und Verwerfungsrechts. Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde. Wahl der Behörden durch das Volk, Verantwortlichkeit und Spürbarkeit derselben. Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung. Abschaffung aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung und das Recht der Vereinigung und Versammlung einschränken oder unterdrücken. Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in öffentlich-rechtlicher Beziehung gegenüber dem Manne benachteiligen.

Diese Programmpunkte geben die Richtung an, in der sich die Arbeit der sozialdemokratischen Fraktion des nächsten Reichstags auf dem Gebiet der Verfassungsreform bewegen wird.

Wieviel von den demokratischen wie von den übrigen Forderungen der Sozialdemokratie im nächsten Reichstag durchgeführt werden wird, hängt jetzt in erster Linie von den Wählern selber ab. Je stärker die Fraktion wird, desto mehr wird sie in der Richtung zum Ziel erreichen können. Auf alle Fälle wird sich ihre Tätigkeit zunächst auf jene Punkte konzentrieren, an denen sich die Reformbedürftigkeit der deutschen Verfassungszustände am schärfsten geltend macht, ein Erfolg also am ehesten zu erwarten ist.

Neueinteilung der Wahlkreise.

Da ist zunächst die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise. Das Reichstagswahlrecht ist an und für sich ein demokratisches Element des deutschen Verfassungslebens, es ist jedoch durch absichtliche, ungelegliche Vernachlässigung in antidemokratischem Sinne verderbt worden. In § 5 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 heißt es:

In jedem Bundesstaat wird auf durchschnittlich 100 000 Seelen derjenigen Bevölkerungszahl, welche den Wahlen zum verfassungsgebenden Reichstag zugrunde gelegen hat, ein Abgeordneter gewählt. Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten infolge der steigenden Bevölkerung wird durch das Gesetz bestimmt.

Seitdem hat sich die Bevölkerung des Reiches um 24 Millionen vermehrt, ohne daß die Zahl der Abgeordneten erhöht wurde. Auf einen Abgeordneten entfallen heute nicht mehr 100 000, sondern 160 000 Seelen. Aber die Bevölkerungszunahme ist nicht allen Wahlkreisen in gleichem Maße zugute gekommen, sondern die ländlichen Wahlkreise sind kleiner geworden, die industriellen sind kolossal angewachsen. Berlin, Bremen, Köln, Hamburg, Magdeburg, Dresden, Leipzig, Düsseldorf, Stettin, Münster, Stuttgart usw.

haben ihre Einwohnerschaft verdreifacht oder vervierfacht. Städtchen und Flecken wie Charlottenburg, Nizdori, Bochum, Dortmund, Essen sind zu Großstädten herangewachsen — aber ihr Wahlrecht ist dadurch geringer geworden, das der entvölkerten Gegenden ist stärker geworden. 13 000 Wähler von Deutsch-Krone haben zusammen ebensoviel Wahlrecht wie 250 000 Wähler von Teltow-Beez-kow. Ein Mann, der in Deutsch-Krone lebt, hat beinahe ein Dutzend stärkeres Wahlrecht als ein Arbeiter in den Vororten Berlins!

Dieser Zustand, der den reaktionärsten Parteien, dem Zentrum und den Konservativen, zugute kommt, die Arbeiter aber in der Vertretung ihrer Interessen aufs schwerste schädigt, ist ungeheuerlich. Die Sozialdemokratie wird im nächsten Reichstag mit aller Kraft dahin wirken, daß das Gesetz vom Jahre 1869 endlich durchgeführt und der gesetzlich vorgeschriebenen Gleichheit wieder zu ihrem Rechte verholfen wird.

Wahlrecht in den Bundesstaaten.

Eine nicht minder große Rolle wird der Kampf um das gleiche Wahlrecht in den Bundesstaaten, namentlich in Preußen, spielen, der bald nach den Wahlen wieder in voller Schärfe entbrennen wird. Die Sozialdemokratie fordert ein Reichsgesetz, das für die Wahlen aller bundesstaatlichen Volksvertretungen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht vorschreibt. Sie kann und wird durch energische Vertretung dieser Forderung im Reichstag die Wahlrechtskämpfe der Einzelstaaten wirksam unterstützen.

Mehr Recht für die Volksvertretung.

Die demokratische Regierungsform ist aber noch nicht gewährleistet, wenn das Parlament nach demokratischem Wahlrecht gewählt wird; der in den Wahlen zum Ausbruch kommende Volkswille muß sich auch durch die Volksvertretung Geltung verschaffen. Darum will die Sozialdemokratie, daß der vom Volke gewählte Reichstag die stärkste Macht im Deutschen Reiche sei und daß er sich gegen alle Einflüsse des persönlichen Regiments erfolgreich behauptet. Sie fordert, daß an die Spitze des Reiches ein Ministerium trete, das aus der Mehrheit des Reichstags zu entnehmen ist und keine Stunde im Amte bleiben kann, wenn es das Vertrauen der Volksvertretung nicht mehr besitzt. Das heißt sie fordert zunächst einmal die Einführung eines parlamentarischen Regiments auf demokratischer Grundlage, wie es heute in fast allen europäischen Staaten besteht.

Die Schwäche und Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien gegenüber der absolutistisch-bureaucratischen Regierung trägt die Schuld daran, daß dieser wichtige Fortschritt noch nicht gemacht worden ist. Der beabsichtigte Anlauf, der nach den Novemberdebatten des Jahres 1908 gemacht wurde, verlief völlig im Sande, und in der Politik von Agadir und ihren Folgen ward das alte Glend wieder offenbar.

Mit verdoppeltem Eifer wird die neue sozialdemokratische Fraktion darauf hinarbeiten, eine Volksvertretung zu schaffen, die dem Volk, und eine Regierung, die der Volksvertretung verantwortlich ist. Sie wird alles drangesetzen, Ordnung, d. h. die einzig mögliche demokratische Ordnung zu bringen in das heillose, weltgefährliche Chaos der deutschen Verfassungszustände.

Das wird die nächste Aufgabe der künftigen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Wie weit es ihr gelingen wird, sie zu lösen und in der Richtung ihrer programmatischen Forderung noch über sie hinauszugreifen, hängt, wie gesagt, von der Stärke ab, die ihr die Wähler bei den kommenden Wahlen verleihen werden.

Wir „Unstürzer“.

Schließlich noch ein Wort über die „antimonarchische Unstürzerpartei“, wie die Gegner die Sozialdemokratie gern nennen. Die Sozialdemokratie antwortet ihnen durch die Tat, indem sie die Wähler ausrüstet, von ihrem gesetzlichen Rechte Gebrauch zu machen und einen Reichstag zu wählen, der die notwendigen Reformen auf verfassungsmäßigem Wege durchführt. Was aber die Monarchie betrifft, so ist die Sozialdemokratie allerdings eine republikanisch genante Partei, sie hält die Monarchie für eine überlebte Regierungsform und — überläßt es der Monarchie, selbst täglich neue Beweise für ihre Ueberlebensfähigkeit zu liefern. Die Sozialdemokratie hält sich an das Wesen, nicht an den Schein der Dinge, und darum ist ihr die Frage der monarchischen oder der republikanischen Weise für die nächste Zeit ziemlich gleichgültig. Ein Monarch, der sich aufs Repräsentieren bedacht, kostet zwar eine Menge Geld, aber er schadet sonst nicht, wenn er das eigentliche Regieren dem überläßt, dem es am Tage einzig und allein zusteht: dem Volke!

Wahlkreis Magdeburg.

Auf zur Wahlarbeit!

Am Sonnabend abend gleich nach Arbeitschluß soll in allen Bezirken Magdeburgs ein Flugblatt an die Reichstagswähler verbreitet werden. In mindestens 70 000 Exemplaren wird die Aufforderung an die Wähler erfolgen, die Wählerlisten nachzusehen, damit nicht ihr Wahlrecht verloren gehe.

Um diese Arbeit glatt erledigen zu können, ist es nötig, daß sich die Genossen zahlreich an der Verbreitung beteiligen. Soweit keine andere Mitteilung durch die „Volksstimme“ erfolgt, nehmen die Verteiler ihr Material am Freitag abend durch die Obmänner in Empfang, um es am Sonnabend sofort nach Arbeitschluß auszutragen.

In Magdeburg Nord treffen sich die Genossen sämtlich am Sonnabend abend bei Holz, Tischlerkrugstraße, von wo aus die Verbreitung erfolgt.

In Magdeburg Süd treffen sich die Genossen aus dem Bezirk und die bestellten Helfer aus Sudenburg und Buckau am Sonnabend von 6 Uhr an bei Mollenhauer.

Ein weiteres Flugblatt kommt am Donnerstag den 14. Dezember ebenfalls nach beendeter Arbeit zur Verbreitung.

Parteiengenossen! Sorge jeder, daß kein tüchtiger Genosse bei dieser wichtigen Arbeit fehle!

Das Wahlkomitee

Wahlfieber.

Die berechtigten Kobelt-Leute sind bereits in eine fieberhafte Wahlstimmung hineingeraten. Sie künden, nachdem sie mit den Budauer „Greuelthaten“ vorläufig nichts mehr anfangen können, zwei große Wählerversammlungen an. Am 12. November wird Herr Kobelt reden und hinterher soll Generalsekretär Braumann von der nationalliberalen Fakultät den Sozialdemokraten „endgültig die Maske vom Gesicht reißen“ und ihre unerhörte Kampfesweise brandmarken. Auch die angebliche Beleidigung Kobelts durch die „Volksstimme“ will Braumann „geißeln“. Welche Beleidigung? Nun die, daß wir die „Privatdetektive“, die nach Kobelt'scher Muster während des Budauer Streifes aufstauten, als Kobelt'sche Wahlagenten bezeichnet haben. Wenn jemand dadurch Kobelt beleidigt hat, dann sind es seine publizistischen Klopffechter, die die Budauer Zusammenkünfte zu keinen Wahlgunsten auszuschnitten suchten, die den angeblichen „Terrorismus“ von Budau als Beweis für die Richtigkeit Kobelt'scher Behauptungen aufführten und dabei verschwiegen, daß Berkner „Nachwächter“ in Budau ihr Wesen trieben.

Jetzt, da das Schimpfregister von R. S. und von Salbe nicht mehr ausreicht, soll Herr Braumann selbst in die Arena reiten, um uns zu stäupen. Nach den früheren Leistungen dieses „Generalsekretärs“ kann man schon auf einige Lebenswürdigkeiten gefaßt sein. Das „Nationalliberale Handbuch“ hat schon einige Seiten voll — na, sagen wir: Unrichtigkeiten über die Sozialdemokratie aufgeschlüsselt. Warum soll Braumann nicht aus der „Magdeburgischen Zeitung“ noch eine Kiepe von R. S.-Auschnitten dazu gesammelt haben. Die Fähigkeit dazu besitzt er zweifellos. Hat er doch über die Sozialdemokratie bereits „theoretisch“ geredet.

Noch schlimmer wird es der Sozialdemokratie am 15. Dezember ergehen: da wird neben Kobelt ausgerechnet Stadtm. Dürrer sprechen.

Am gleichen 15. Dezember wird im „Kristallpalast“ Reichstagsabgeordneter Rechtsanwält Wolfgang Heine aus Berlin, der Hauptverteidiger im Kobelt-Prozess, der auch für die Budauer Opfer der Terrorismushetze die Verteidigung übernommen hat, in einer großen Wählerversammlung sprechen. Es wird bei dieser und bei anderer Gelegenheit möglich sein, auf die Braumannerei alsbald zu antworten und aufzuzeigen, wie der Budauer „Terrorismus“ ganz in den Rahmen paßt, den die Kobelt-Leute bereits 1907 für ihren Wahlkampf aufgestellt hatten!

Ueber den Budauer „Nachwächter“ Gärtner hat übrigens der „Vorwärts“ in Berlin Nachforschungen anstellen lassen. Er berichtet darüber folgendes:

Gärtner ist am 17. August 1890 in Schöneberg geboren, also gleich dem ebenfalls an der Kobelt'schen Affäre beteiligten Hinz noch in verhältnismäßig jugendlichem Alter. Er wohnt bei Opalka in der Kirchbachstraße 16. Sein direkter Auftraggeber ist der Privatdetektiv Karl Gräger, Schöneberg, Grunewaldstraße 20. Dieser war früher bei der politischen Polizei! In Magdeburg ist außerdem noch tätig ein gewisser Ludwig Zippel, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Wee 102 im Gartenhaus wohnhaft.

Die Berliner politische Polizei ist ihrem Renommee — wenn sie darauf Wert legen sollte! — eine Aufklärung schuldig: Wer hat die Elemente à la Gärtner während der Kobelt'schen Tage bezahlt? Wer hat angeordnet, daß auf ihr „Halt, Kollege!“ sich die Säbel der uniformierten Beamten konzentrierten? Der preussische Polizeiminister in Aufklärung schuldig: Welchen Talisman besigen Leute à la Gärtner, Gräger, Zippel usw., der auch an fremden Orten hinter ihnen die Türen des Volkseigentums wieder öffnet, obgleich sie unter den Augen der Beamten eine Behrohung begangen?

Von der Tatsache, daß der ertappte „Nachwächter“ selbst davon erzählt hat, daß er sich während der Affäre auf der Straße aufhielt und dort den vermeintlichen Kriminalbeamten Hartwig „beobachtete“, schweigen die „M. Z.“ und die „L. Z.“ gleich hertnädig, wie sie überhaupt den Inhalt unserer Mitteilungen überhaupt nicht ihren Lesern zur Kenntnis bringen. Statt dessen legen sie sich künstlich auf über angeblichen „Schwindel“ der „Volksstimme“. Dazu soll auch die Mitteilung gehören, daß Gabel zu den Geldgebern des gelben Hattes zählte. Als die Nachricht zuerst auftauchte, hat die Fabelpresse so bereit geschwieger wie Kobelt auf die harten Fragen über seine politische Stellung schwieg!

Wählerversammlung in Budau.

Die Versammlung in der „Thalia“ in Budau, in der Reichstagsabgeordneter Herrmann Schaefer über „Die Sünden des Reichstags“ sprach, war so zahlreich besucht, daß sie polizeilich abgesperrt werden mußte. Die Ausführungen des Redners fanden begeisterten Beifall. Unangenehm fiel die Engherzigkeit auf, mit der die Polizei bei ihren Abperrungsmaßnahmen vorging. Im Saale waren sogar noch Sitzplätze frei, trotzdem durfte niemand mehr hinein. Wir sind der Polizei gewiß dankbar, wenn sie allen unsern Veranstaltungen den Stempel „abgesperrt“ aufdrückt, aber wir legen auch einigen Wert darauf, daß der kostbare Versammlungsraum vollständig ausgenutzt wird. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Wichtig für tätige Parteigenossen!

Die letzte Nummer der „Landpost“ enthält die Tabelle des Wahlergebnisses der Reichstagswahl von 1907 in Jerichow 1 und 2. Den bei der Agitation auf dem Lande tätigen Parteigenossen dürfte gerade jetzt diese Tabelle gute Dienste tun. Die Nummer wird unentgeltlich im Arbeitersekretariat, Breiter Weg 7, ausgehändigt. —

Versammlungen am Sonntag!

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, finden am Sonntag in unserm Kreise weitere sechs Versammlungen statt, die sich mit der kommenden Reichstagswahl beschäftigen: In Güss nachmittags 2 Uhr, auf dem Grundstück des Herrn Max Baethge an der Güter Chaussee. Unser Reichstagskandidat, Genosse Wilhelm Haupt (Magdeburg) spricht. Es ist dies die erste sozialdemokratische Versammlung, die hier stattfindet. Sie muß gut besucht werden aus den Orten Güss, Menz, Königshorn und Gehrothsberge. — In Jerichow nachmittags 2 Uhr auf dem Hofe des Dachdeckers Friedrich Reinweber; Redner ist der Genosse Otto Brenzel (Magdeburg). Persönliches Erscheinen ist notwendig. — In Niegripp nachmittags 2 Uhr auf unserm alten Fleck, dem Friedrich Schölnerschen Ackerstück an der Chaussee nach Hohenwarthe. Redner ist Genosse Magnus Gebhardt (Burg). Unser Anhänger von Niegripp und Schartau bitten wir, mit ihren Frauen pünktlich zur Stelle zu sein und auch sonst für guten Besuch der Versammlung zu agitieren. — In Paretz nachmittags 3 Uhr in unserm Parteilokal. Genosse Karl Mache (Magdeburg) spricht. Jeder Anhänger von Paretz, Neudorben, Bergzow, Güssen und Zerben muß es sich zur Pflicht machen, für stärksten Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen. — In Schollene für die Orte Schollene, Neuschollene, Ferschels und Polkenberg nachmittags 3 Uhr im Lokal von L. Kurze. Alle Freunde und Anhänger müssen für einen guten Besuch agitieren. — In Pletz nachmittags 2 Uhr. Genosse Friedrich Drechsler (Magdeburg) spricht. Diese Versammlung findet statt auf dem Grundstück des Herrn Feuerhals an der alten Brandenburger Straße. Es ist Pflicht eines jeden Anhängers einer guten Sache, diese Versammlung, die für unsern Ort den Wahlkampf gleichsam eröffnet, zu einer Massenversammlung zu gestalten. —

Surg. Der Samstagabend hatte zum Mittwochabend eine Versammlung in dem großen Saale des „Konzerthauses“ einbezogen. Die Versammlung war von etwa 80 Personen besucht. Direktor Schmidt von der Zentralkasse des Handbundes in Berlin sprach über „Die wirtschaftspolitischen Aufgaben des kommenden Reichstags“. Die Ausführungen können wir uns denken. Nachdem der Referent schon für die Wahl des Herrn Kerten eingetreten war, brachte sich dieser selbst noch mal in empfehlende Erinnerung. —

Aus der Parteibewegung.

Die aldenburgischen Kommunalwahlen haben in den letzten Tagen in einer Anzahl von Orten stattgefunden. In der Stadt Delmenhorst fielen sechs Mandate den Sozialdemokraten und sechs den Bürgern zu, von den acht Mandaten der Delmenhorster Stadtgebietsvertretung errangen unsere Genossen fünf. — In Oßersburg bei Odenburg mußten unsere Genossen dem Ansturm der vereinigten Gegner weichen, unsere Stimmzahl hat aber erheblich zugenommen. Ebenso erging es unsern Genossen in Nordenham und in dem benachbarten Einswarden-Wiegen. Die Kandidaten der organisierten Arbeiterschaft wurden gewählt in der Landgemeinde Hasbergen, in Sande und in Schortens sowie in den Weferorden Barleisch und Burdewisch. In Odenburg (Stadtgebiet), Jeber und Rodentirchen siegten die gemeinsamen Listen der Sozialdemokraten und Freiwähler. In allen Wahlorten hat die Sozialdemokratie einen starken Stimmengewinn zu verzeichnen. —

Ein Breslauer Urteil. Der frühere verantwortliche Redakteur der Breslauer „Volkswacht“, Genosse Kahl, wurde von der Breslauer Strafkammer zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, weil einem Polizeikommissar in Neuthen in einer Notiz der „Volkswacht“ nachgesagt war, daß er ohne Not bei einem Menschenanfall mit der Anwendung der Schusswaffe gedroht hätte. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, die Notiz habe lediglich bezweckt, den Beamten herunterzureißen; sie enthalte wissentliche Unwahrheiten und sei geeignet, die Verdächtigung auszureizen und aufzuheizen. Nur dem Umstand, daß Kahl bei Verdächtigung des Urteils nicht unterwirft gewesen sei, habe er es zu danken, daß er nicht ins Gefängnis wandern mußte. —

Polizei, Justiz und Reichsvereinsgesetz. In Weßhofen im Kreise Dortmund-Hörde war eine Filiale des Sozialdemokratischen Kreisvereins errichtet worden. Als die Filiale einem völlig ungezügelter Verlangen der Polizeibehörde nach Einreichung der Statuten und der Vorstandsmittelberichte nicht nachkam, erließen die Genossen gar noch Strafmandate von 15 Mark. Die Dortmund „Arbeiter-Zeitung“ kritisierte das Vorgehen der Polizei in einem Artikel. Es wurde ausgesprochen, daß die Polizei von Weßhofen auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes nicht geklagt habe und sich bei irgendeiner Gemeindeverwaltung über die Bestimmungen des Gesetzes orientieren möge. Die Polizei sah nun wohl ein, daß ihr Vorgehen ungesetzlich war, die Strafmandate wurden zurückgezogen. Außerdem rückte sich Amtmann von Daniels durch die überaus milde Kritik nun noch beleidigt und stellte Strafmandate. Der Strafsatz wurde beantragt wegen schwerer Beleidigung 100 Mark Geldstrafe. Urteil des Gerichts: 50 Mark Geldstrafe. — Eine zweite Sache, die am gleichen Tage gegen den Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ verhandelt wurde, betraf ebenfalls das Reichsvereinsgesetz. Die italienischen Mitglieder des Bauarbeiterverbandes wandte beim Wirt Schulze-Derne in Sickingen eine Mitgliedsversammlungen abhalten. Der Wirt hielt es für nötig, dies dem Polizeikommissar Müller mitzuteilen und zu fragen, ob die Versammlung stattfinden dürfe. Der Polizeikommissar antwortete: Es wurde mir in der „Arbeiter-Zeitung“ gemeldet, daß der Amtmann den Kommissar mit den Bestimmungen des Vereinsgesetzes näher bekannt machen möchte. Das war auch wieder eine Kritik in richtiger Form. Mitgliedsversammlungen sind wieder Strafmandate und Strafantrag auf 150 Mark Geldstrafe. Urteil: 50 Mark! —

Wahlkreis Bamleben.

Der Reichsverband als letzte Stütze.

Wetterregeln. Die Wahlmänner der bürgerlichen Parteien, welche nach ihrem eignen Ausspruch den Sieg der Sozialdemokratie in unserm Kreise voraussehen, sind von einem heftigen Schreck befallen. Mit Niklauschöfen ausgestattet, greifen sie in ihrer großen Angst nach dem letzten Hilfsmittel. In höchster Not ersuchen ihnen der Reichsverband als einziger Retter. Mit offenem Mäulchen getrauen sie sich nicht zu kämpfen, weshalb man auf Umwegen den Arbeitern die bekannten feinen Schriften zukommen läßt. Vorige Woche wurden sämtliche Arbeiter der Konsolidierten Metallwerke in allen Orten mit den Schriften des Reichsverbandes beschenkt. Ein Geschäft für den Postfiskus. Aus der Nummerierung geht hervor, daß man zu den 124 Nummern vom vorigen Wahlkampf noch eine Menge dieses aus allerlei Unrat in der Reichsverbandsschleife zusammengetriebenen Breites hinzusetzt hat. Empfinden es die Arbeiter schon als eine Kränkung ihres Ehr- und Klassengefühls, wenn man ihnen eine so große Dummheit zutraut, daß sie diesen heuchlerischen „Lieblosungen“ glauben, welche nichts anderes bedeuten als Spieß, mit dem man Mäuse fängt, so muß es die Arbeiter zur Empörung treiben, wenn man ihnen eine so faulstidige Lüge, wie das Flugblatt Nummer 132 enthält, vorsetzt. Hier heißt es in bezug auf die deutsche Arbeiterversicherung, daß bei Todes- und Heiratsfällen die Erstattung der vollen vom Versicherten geleisteten Beiträge erfolgt. Ja, dies war einmal! Wir muten dem Arbeiter ein so kurzes Gedächtnis nicht zu, daß er dies schon vergessen hat. An die Schreibweise dieses Instituts sind wir schon gewöhnt, wir wundern uns über nichts mehr. Daß sich aber die Nationalliberalen und Hanfbindler diese Kraft zunutze machen, bezeichnet den Mut dieser Gesellschaft. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Adressen der Arbeiter von der Verwaltung oder einer andern Person der Konsolidierten Metallwerke dem Reichsverband ausgehändigt sind. Die Arbeiter lachen ob dieser Zumutung, da sie wissen, daß die Kinder selbst nach dem Lesen dieser Schriften nach Brot schreien, an welchem es oftmals fehlt. Die Arbeiterzeitung weiß, welche Mittel sie anwenden muß, um ihre Lebenslage zu verbessern. Der 12. Januar wird es zeigen.

Wahlkreis Quedlinburg-Niederleben-Ralbe.

Parteigenossen und -genossinnen! Der Reichstag ist geschlossen. Die Ausdehnung der Wahlen ist binnen kurzem zu erwarten. Vom Tage der geschlossenen Ausschreibung an bedürfen Versammlungen von Wahlberechtigten zum Betrieb der Wahlen einer polizeilichen Anmeldung nicht mehr. Das gilt aber nur für Wahlversammlungen. Versammlungen unter freiem Himmel bedürfen nach wie vor der Genehmigung durch die zuständige Polizeibehörde. Vom Ausschreiben der Wahl an bis zur Beendigung der Wahl dürfen Wahlschriften (Flugblätter, Zeitungen, Stimmzettel u. dgl.) auch auf Straßen, Plätzen usw. verteilt werden, ohne daß man eine polizeiliche Erlaubnis dazu nötig hat.

Zum Wahlkommissar ist der Landrat v. Jacobi in Quedlinburg, zu seinem Stellvertreter der Oberbürgermeister Panji ebendort ernannt worden.

Vom Donnerstag den 14. Dezember an müssen überall 6 Tage lang die Wählerlisten ausliegen. Wird die Liste an dem in diese Zeit fallenden Sonntag nicht ausgelegt, so ist zur Auslegung noch ein Wochentag hinzuzurufen. Wir eruchen nochmals dringend um sorgfältiges Einsehen der Listen.

Neber die Wahlen ist vielfach geklagt worden. Der Minister des Innern hat deshalb eine Verfügung erlassen, in der es heißt, daß Suppenterrinen, Zigarettenfässer u. dgl. als Wahlurnen nicht verwendet werden dürfen. Es sind genügend große Urnen zu beschaffen, bei denen die Möglichkeit eines willkürlichen Aufeinanderberührens der Wahlkugeln nicht vorliegt. Sie müssen bis zum Schluß der Wahlhandlung durch einen Dedel geschlossen

sein. Die Wahlkugeln werden durch einen Spalt in Dedel eingeworfen. Der Minister ordnet ausdrücklich an, daß vermieden werden muß, daß durch Verwendung unzulänglicher Wahlurnen und die Art und Weise ihrer Benutzung begründete Beschwerden über versuchte Verletzung des Wahlschweigens herbeigeführt werden. Wir eruchen alle Wähler, genau darauf zu achten, daß dementsprechende Wahlurnen überall in Anwendung kommen.

Die Wahlhandlung selbst wird ebenfalls 7 Uhr pünktlich geschlossen. Wer um 7 Uhr seinen Stimmzettel noch nicht abgegeben hat, hat sein Wahlrecht eingebüßt, wenn er auch schon eine Stunde im Wahllokal anwesend ist. Da erfahrungsgemäß abends der meiste Andrang ist, geht man so zeitig hin, daß man um 7 Uhr den Stimmzettel abgegeben hat.

Wegen der stattfindenden Versammlungen verweisen wir auf die Inserate. Mit Parteigrüß Der Kreisvorstand.

Wahlkreis Gienau-Sura.

Die Lehrer und die Reichstagswahl.

Tangermünde. Eine unerschämte Annahme, die an Denunziation grenzt, erlaubt sich das Stendaler „Intelligenzblatt“ den Lehrern gegenüber. In einer Betrachtung der Sitzung des Bauernbundes, die am Donnerstag in Stendal stattfand, führt das Blatt zunächst anlässlich mehrerer Zuschriften aus Beamten- und Lehrertreuen bezüglich aus, daß ein Zitat seines Berichterstatters vorgelesen hätte und daß es nun freudig feststellen könnte, daß keine Beamten der Verkehrsverwaltung als Besucher der genannten Sitzung in Frage kämen. Und er sei es aber mit den Lehrern. Von diesen hätten einige nach der Sitzung zu Herrn Sonnenstein im ausgiebigen Zusammenhänge sich geäußert. Einzelne dieser Herren Lehrer ständen noch in sehr jugendlichem, und zwar noch nicht wahlfähigem Alter, ja sogar noch vor dem zweiten Examen. Zwar hat der „Altmarier“ auf diese bodenlose Freiheit und Annahme reagiert, jedoch sollte man doch auch erwarten können, daß sich die betreffenden Herren Lehrer diese entwürdigende Verurteilung vom „Intelligenzblatt“ nicht gefallen lassen. Man kann gespannt sein auf die Folgen. Ein Lehrer weist zwar im „Altmarier“ die Zumutung des „Intelligenzblattes“ zurück, die dieses Blatt als Meinung eines Lehrers an die Lehrer richtet. Diese Zumutung gepißt darin, daß die Lehrer nur in konservativem Sinn ihr Wahlrecht ausüben könnten. Der Lehrer im „Altmarier“ antwortet in dem Sinne, daß Lehrer für den Fortschritt streben müßten. Im übrigen seien die Lehrer „aus eigener Kraft“ das geworden, was sie heute sind, ohne politische Betätigung. Ganz richtig ist diese Ansicht nicht. Aus „eigener Kraft“ werden die Lehrer gar nichts erzielen, wenn anders sie auf die Politik verzichten wollen. Zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage und zur Abwertung des Joches der Verarmung durch den Junker und Junkerengenossen, das heißt der Pfaffen, bedürfen die Lehrer der Politik, und gerade die Sozialdemokratie hat sich ihrer und der untern Beamten am meisten angenommen. —

Briefkasten.

Quittung. Nickerleben. 4 Mark zum Wahlfonds gesammelt im Restaurant zum Adler. Greiner.

Quittung. Neuhaldensleben. Für den Reichstagswahlfonds gingen ein: Vergnügen des Musikvereins bei Herzog 4,57. Vergnügen der Kabfahrer bei Herzog 3,68. Versammlungseinnahmen am 5. November 38,85, am 26. November 21,70. Maurer, Neuhaldensleben 100.—. Jakob Wrecht 2. 143 6/4. Dreher der Firma Carlens 2. 144 16/40. Jemel 2. 137 2/80. Gesamtsumme von Britenan 150. „Landpost“-Verbreiter Neuenhofe durch Marktenverkauf 450. Durch Kunstausstellungen freiwillig gegeben 250. Kote Hochzeit bei Herzog, Gyratanz 175. Durch W. P. 170. Durch St. 1.—. Gemüthlicher Abend von Gärten bei W. Jemel 2,05. Emil Goldig.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Berliner Metallarbeiterausperrung beendet.

Nach dem Ablehnungsbeschluss der Formerverammlung vom 30. November hatten am 5. Dezember zwischen Vertretern beider Parteien wiederum Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis einer Vermählung der streikenden Formier am 6. Dezember zur Entscheidung unterbreitet wurde. Nach dem Berichte des Brandenburger für die zweite Unterhandlung mit den Unternehmern am Dienstag zita 10 Stunden gedauert. In den Bestimmungen über die Arbeitszeit ist jetzt eingefügt worden, daß diese für im Lohn arbeitende Kernmacher und Rührer, soweit die Eigenart des Betriebs es erfordert, bis zu 9 1/2 Stunden, für Hilfsarbeiter bis zu 10 Stunden betragen soll. Die Arbeitszeit für Formier bleibt auf 9 Stunden bestehen. Die Unternehmer verlangten die für die zwei Kategorien bestehende längere Arbeitszeit mit der Begründung, daß zur Vorbereitung der Arbeit für den nächsten Tag diese längere Arbeitszeit erforderlich sei. Die Arbeiter wollten generell die gleiche Arbeitszeit und die darüber hinausreichende Arbeitszeit als Leberstunden bezahlt haben. — Bei der Festsetzung der Stundenlöhne ist anstatt der Bestimmung, daß mit jedem in der Schere beschäftigten Arbeiter „auf seinen Wunsch“ ein feines Kostüm entsprechender Lohn vereinbart werden muß, nunmehr festgesetzt worden, daß „längstens innerhalb der ersten 10 Tage seiner Beschäftigung“ dieser Lohn festgesetzt werden muß. Diese Einstellungslohne, die auch in der neuen Verhandlung wieder gefordert wurden, erklärten die Unternehmer unter keinen Umständen herzugeben zu können, sie müßten sonst die Verhandlungen sofort abbrechen. — In der Frage des Auszubehaltens war eine Änderung nicht zu erzielen. Der Berichterstatter in der Versammlung meinte dazu, daß erst abgeklärt werden müße, wie diese Bestimmung in der Praxis wirken werde. Er persönlich sei der Meinung, daß bei liberaler Auslegung diese Bestimmung für den Arbeiter brauchbar sei.

Bei den Hilfsarbeiterlöhnen, die den größten Anstoß erregten, haben die Unternehmer nach einigen Entgegenkommen gezeigt. Die neue Bestimmung lautet:

Die Löhne der Lohn- und Hilfsarbeiter sollen revidiert und in demjenigen Maße erhöht werden, in denen bisher eine besonders niedrige Bezahlung stattfand. Als Norm hierfür wird bei den jetzigen Zeiten für volljährige Hilfsarbeiter ein Anfangslohn von 40 Pfg. pro Stunde und dessen Erhöhung nach demnächstiger Beschäftigung auf 42 Pfg. pro Stunde als angemessen bezeichnet. Die Beschäftigungszeit vor Ausbruch des Streikes wird angerechnet.

Diese Lohnherabsetzung kommt für die Mehrzahl der Betriebe in Frage. — Eine generelle Festsetzung der Löhne für Rührer und Kernmacher sei nicht möglich gewesen, da hier große Lohnunterschiede vorhanden seien; die Löhne schwanken zwischen 12 1/2 und 70 Pfg. pro Stunde.

Die Unternehmer erklärten, daß diese ihre letzten Zugeständnisse nur gültig seien, wenn die Streikenden am Freitag die Arbeit aufnehmen. Die Ausgesperrten sollen dann am 11. Dezember wieder eingestellt werden. Es wurde noch besonders bestimmt, daß den einzustellenden Arbeitern kein Kleeber beigegeben werden darf, wannach sie sich etwa verpflichten müssen, dem gelben Kleber zu betreten.

In der Diskussion sprachen mit einer Ausnahme alle Redner für Fortführung des Streikes und Ablehnung auch der letzten Forderung. Der Formierführer Cohen bezeichnet

in der Diskussion das Ergebnis als sehr mager, meint aber, die Versammelten sollten gewissenhaft prüfen, ob mit einer längeren Fortführung des Streikes mehr zu erreichen sei; er verneinte dies. Seine Empfehlung, den Kampf aufzugeben, begegnete stürmischen Widerspruch.

Nach stündiger Diskussion wird sodann die Abstimmung durch Stimmzettel vorgenommen. Von 2529 gültigen Stimmen waren nur 712 für die Annahme der Vorlage und 1817 dagegen. Da mit dieser Abstimmung zugleich auch die Abstimmung über die Fortführung des Formierstreiks vorgenommen wurde, und nach den statutarischen Bestimmungen des Metallarbeiterverbandes dazu eine Dreiviertelmehrheit notwendig ist, so war damit die Fortführung des Kampfes abgelehnt; es hätten für die Fortführung des Kampfes 1806 Stimmen abgegeben werden müssen. — Das Abstimmungsergebnis wurde mit lebhaften Applaus begleitet. Der Versammlungsleiter konnte sich nicht mehr Gehör verschaffen; er wurde durch fortwährende Zwischenrufe unterbrochen. Die Versammlung ging nur sehr langsam und unter lebhaften Mißfallensäußerungen auseinander.

Da aber die Fortführung des Formierstreiks nicht beschlossen ist, so dürfte damit auch die allgemeine Ausperrung beendet sein. —

Vereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung des Vergütungskomitees im „Weißen Hirs“. Der Bezirksführer.
- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmstadt. Achtung, Domänner! Die Flugblätter werden heute, Donnerstag, abend von 7 Uhr an im „Luisenpark“ ausgegeben. 265
- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Am Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, hält der Bezirk Budau seine Bezirksversammlung in der „Thalia“ ab. Näheres im heutigen Inserat. Die Lokalverwaltung.
- Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zahlstelle Magdeburg. Versammlung am Dienstag den 12. Dezember, abends 7 Uhr, im „Sachjenhof“ Große Storchstraße 7. 273
- Endenburger Arb.-Sängerchor. Jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei Julius Fleming (Leutscher Hof), St.-Michael-Str. 16.
- Arbeiter-Arbeitsklub. Bezirk Magdeburg. Sonntag vormittag 10 Uhr Delegierten-Sitzung in der „Thalia“. 1915
- Cracau-Breiter. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung bei St. Kretenbaum. —
- Formierleben. Arbeiter-Infanterieverein. Freitag den 8. d. M., abends 8 Uhr, Vorstandssitzung. Sonnabend, 9. d. M., 8 1/2 Uhr, Generalversammlung.
- Groß-Osterleben-Vereinsabend. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal des Herrn Albert Struwig (Goldener Stern). 1918
- Groß-Osterleben. Arb.-Infanterieverein. Mitgliederversammlung am Donnerstag den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei der Witwe Struwig.
- Sohndobelen. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Röhr. 1931
- Prohle. Arbeiter-Infanterieverein Freischau. Am Sonnabend den 9. Dezember, d. J., abends 8 1/2 Uhr, Monats-Versammlung im „Sachjenhof“ (Ortsf. Hof). 1983
- Schönebeck. Freie Turnerschaft. Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Stadtwart“. 199
- Remsdorf. Sozialdemokratischer Verein. Freitag abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung und Vorstand bei Götter. 1985
- Neuhaldensleben. Parteidelegierte und Gewerkschaftsverbände am Freitag den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Herzog. 1932

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Uch. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine, SANELLA!

welche unter dem Schutze des D.R.P. Nr. 100 911 allein von uns hergestellt wird

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleve.

Schaffstiefel
3/4-Stiefel
Lange Stiefel
Holz-Schuhe
Holz-Stiefel

Filzstiefel
mit und ohne Lederbefah
Prima sächsische
Filz-Schuhwaren

in langjährig erprobten, streng soliden, dauerhaften Fabrikaten, empfiehlt billigt 5243

Wilhelm Coors

Halberstädter Straße 116
Breiteweg 159 (Schuhhaus Ulrichsbogen).

Bürsten, Besen

Rohr- u. Kokosdecken
empfehlen in guter Qualität zu billigsten Preisen

H. Bleßmann Petersberg 10

5404
Ecke Jakobstraße
Bürstenfabrik mit Kraftbetrieb.

Otto Breitfeld

Wurstfabrik, Große Schulstraße 15
Täglich 5398

ff. Knoblauchwurst Pfund 65 Pf.

Probierprobe: Schweißbogen (Ede Käsebrot).

Hermann Braune

Magdeburg, Johannisberg Nr. 17. Fernsprecher 2322.
Leb. Blutfische
Fisch-Konzerben
Marinaden
Frische Seefische
Bratheringe, ff. Kollmohr, Gr. Lager in Oelsardinen, Apfelsilb

ff. Fischränderwaren, täglich frisch, Malbriden
Bismarck- und

Passend zu Weihnachts-Präsenten empfehlen wir

hochmoderne Photographie.

Postkarten- und Poesie-Albums.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Jetzt ist's Zeit
die zu Weihnachten an den Puppen Ihrer Liebste notwendigen Reparaturen in der

Puppen-Klinik

ausführen zu lassen. Siefierung aller Ersatzteile. Unfertigung v. Puppen-berücken, auch von ausgekämmt. Haar

C. F. Walter

Spezialgeschäft für Haararbeiten
Zubehör, Halberstädter Str. 111
am Gistellerplatz.
Damen-Frisiersalon Kopfw. m. elekt. Trockenapparat.

Feuerzeuge

400 Stück Puppenwagen
100 Stück Kinderwagen

Das vollkommenste u. eleganteste Geseisen-Feuerzeug 250 Pf.

Wieberverkäufer wollen Engrospreis verlangen. 4194

H. Krell, Dreiengelestraße 4.

Osterwieck. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine Ladung frischgehaueener Tannenbäume und stelle dieselbe zum billigen Verkauf.

5426
Wilh. Feuerstake, Mittelstraße Nr. 9.

F. Pützkuhl

Lübecker Straße Nr. 120
Hüte, Mützen
Schirme, Handschuhe
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stöcke etc.

Schirm-Klinik

Goldschmiedebrücke 5
beste billigste
Einkaufsquelle
für
Schirme.

5364
Neue und getragene Straß- u. Gesellschaftskleider in großer Auswahl 5306
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Albert Rathkes Leise-Mappen

pro Woche von 15 an, Eintritt jederzeit, Bahnhofsstr. 35. 4795

Braut-Ausstattungen

von 250-5000 Mk.
Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Küchen in allen modernen Farben empfiehlt von 80 Mk. an 5312

C. Dittmar Tischler-Tischlerkrugstr. 25/26.

Rocheleg. Ulster u. Winter-Paletots

von 12 Mk. an, zum Ausgehen 5380
Grimmig, Junkerplatz
Bredtvolle Würtetten mit Brauthochzeit, Schieber 1.50, 2.50, 3.75, 5.00 Mk. dieselben in Goldschmied, gestempelt, 7.00, 10.00, 15.00, 20.00 u. 25.00 Mk. Dreiengelestr. 4.

Aus Angst

vor dem Zahnziehen quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln schmerzlos entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis mit schmerzloser Methode vollzogene Behandlung nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. 5375

Eugen Hopf, Dentist

Institut für Zahnleidende
Bahnhofstraße 32.

Groß-Salze.

Zu bitte die geehrten Freunde und Bekannten, ihren Weihnachtbedarf in sämtlichen 5413
Wollwaren :: Senden, Schürzen und dergleichen bei mir bedenken zu wollen.

Brau Sophie Millus, Welchhausenstraße 10.

Kauft nur Kremmlings Nährweibackl 5343

Buckau Schuhhaus Brandt

Ecke Gärtnerstraße
3 Mark spart jeder, der meine Herrenstiefel Marke Vorwärts kauft
Wenden Sie die Auslage im Schaufenster.

Schaffstiefel

und alle Arten Schuhwaren sportlich weg. Aufg. d. Geschäfts, um damit zu räumen. Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Gaedecke, Katharinenstr. 5.

Damen-Garderobe

billigst. 1850
Breiteweg 25, III. Etg.
neben 1. Automat.

1000 Liter Kognak vom Faß

à Ltr. 2 Mk.
Schiller Lübecker Str. 31.

Ranartenhähne und -weibchen

kaufe fortwährend zu höchsten Preisen. 4449
L. Dannehl, Schrotestr. 69. Ede Schillerstr.

Hobelbent, Radenrad

und großes türklisches Tuch zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter B 1911 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Buchhandlung Volksstimme Gr. Münzstraße 3.

Bilder- und Märchenbücher

in sehr großer Auswahl

im Preise von **5 Pfg.** an bis **5.00 Mk.**

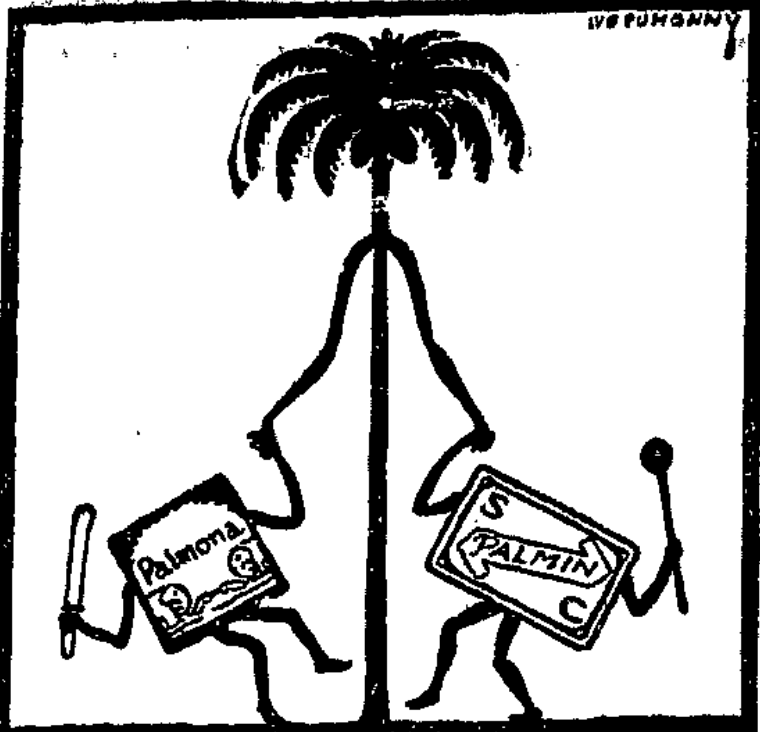
Ein Verzeichnis von sehr empfehlenswerten Bilder- und Märchenbüchern, herausgegeben vom Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei, wird in der „Volksstimme“ einmal abgedruckt werden.

NB. Die Austrägerinnen und Kolporteurs der „Volksstimme“ verweisen wir auf unser versandtes Zirkular mit dem Ersuchen, sich umgehend Mustersendung von uns schicken zu lassen.

Reunion

Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pfg
Cigarette



Mutter und Kinder

kennen die Vortzige von **Palmin** (Pflanzenfett) u. **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.

H. Schlink & Cie. A.-G.

NB Palmin ist auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Jerichow I u. II.

Die bevorstehende Reichstagswahl!

So lautet das Thema in folgenden **groß. öffentl. Volksversammlungen** die am **Sonntag den 10. Dezember** in folgenden Orten stattfinden:

- In **Gübs** auf dem Grundstück von **Max Baethge** an der Gübser Chaussee, nachmittags 2 Uhr.
 - In **Jerichow** auf dem Grundstück von **Friedrich Leineweber** Fischerstraße 6, nachmittags 2 Uhr.
 - In **Niegripp** auf dem Grundstück von **Friedrich Schlösner II** an der Chaussee nach Pöthenwarthe, nachmittags 2 Uhr.
 - In **Parey** im Lokal von **H. Bonneß** nachmittags 3 Uhr.
 - In **Schollene** im Lokal von **L. Kurtze** nachmittags 3 Uhr.
 - In **Ziesar** auf dem Grundstück von **W. Feuerstak** a. d. alten Brandenburger Str., nachmittags 2 Uhr.
- Redner sind die Genossen **Fr. Drechsler** (Magdeburg) **O. Frenzel** (Magdeburg) **M. Gebhardt** (Burg), **W. Haupt** (Magdeburg), **K. Mache** (Magdeburg) und **E. Grossardt** (Magdeburg).
- Unsre Anhänger bitten wir, für einen Massenbesuch der Versammlungen zu agitieren.
- J. A.: Magnus Gebhardt.**

CSOU

LICHTSPIELE

84 Breiteweg 84

Der schwarze Traum

in der Hauptrolle

Asta Nielsen

Drama in 4 Akten. 5810

Spieldauer 1 1/2 Stunden.

Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.

Herrnh. 608. Breiteweg 7. Herrnh. 609

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 8, 1. Et. — Telefon-Nr. 1912. Versammlungen am Sonntag von 9 1/2 bis 12 Uhr, am Montag von 5 bis 7 Uhr.

Verfassungen finden statt:

Sonabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk **Lemsdorf** im Lokal des Herrn **Jul. Cäsar**.

Bezirk **Magdeburg** (innere Stadt einschl. Werder und Friedrichstadt) im Lokal des Herrn **Lüchtersfeld**, Knochenhauerstr. 27/28.

Bezirk **Neue Neustadt** im **Weißer Hirsch**, Friedrichplatz.

Bezirk **Rothensee** im Lokal des Herrn **Kumbier**.

Bezirk **Salbke** im Lokal des Herrn **Aug. Bartels**.

Brande der **Feilenhauer** im Restaurant von **Albert Buchlow**, Sühnerstraße 24.

In sämtlichen Versammlungen stehen die Berichte der zuständigen Bezirke und Branchensektionen sowie die Wahl der Delegierten auf der Tagesordnung. In Lemsdorf und Rothensee werden außerdem Vorträge gehalten. Referenten sind **Louis Gähner** und **Heinrich Bunderlina**. Die Bezirksversammlungen haben sich ferner mit der bevorstehenden Generalversammlung zu befassen.

Sonntag den 10. Dezember, vormittags präzis 10 Uhr

Generalversammlung

aller zur Verwaltung Magdeburg gehörenden Bezirke und Branchen im „**Raifenspark**“, Spielgartenstraße 1c.

Tagesordnung:

1. Wahl der Ortsverwaltung.
2. Wahl der Kontrolldelegierten.
3. Bericht der Kommission über die eingehenden Bewerbungen und Wahl eines Beamten.
4. Anträge aus den Bezirken und Branchen. Folgender Antrag des Bezirks Salbke liegt vor: „Alle in der Generalversammlung getätigten Anträge (sogenannter Antrag) sind vor ihrer Annahme den Bezirken zur Beratung zu übermitteln, soweit sie nicht dringend sind.“

Die Generalversammlung muß spätestens um 1 Uhr beendet sein. Unter Mitglieder müssen beizahl mit nur zwei Jahren, ferner diesmal beiderseits jährlich von Stelle sein.

Das Mitgliedsbuch legitimiert.

Al. Gaus Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Bureau: Große Sandstraße 7, 1. Etage. — Das Bureau ist geöffnet: 8 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr. — Herrnh. 2070.

Bezirk **Buckau** tagt am **Sonabend, 9. Dezember**, in der **Thalia**, Dorotheenstraße.

Tagesordnung:

1. Wahl der Bezirksleitung.
2. Die Vorgänge in der Tätigkeit des Bezirksverf. Referent: **Karl Gaus**.
3. Bericht des.

Referent: **Die Verwaltung.**

Wahlkreis Wanzleben.

Große öffentliche Versammlungen

finden statt

am **Sonabend den 9. Dezember, abends 8 Uhr:**

- in **Unseburg** im **Prinzregent** Referent: Genossin **W. Käbler** (Berlin).
- in **Hadmersleben** im **Gasthof Zur guten Quelle** Referent: Gewerkschaftsbeamter **Julius Koch** (Magdeburg).

am **Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr:**

- in **Wanzleben** im **Goldenen Stern** Referent: Genossin **W. Käbler** (Berlin).

am **Montag den 11. Dezember, abends 8 Uhr:**

- in **Lemsdorf** im **Gasthof Zum deutschen Kaiser** Referent: Genossin **W. Käbler** (Berlin).
- in **Fermersleben** im Lokal von **Emil Stiller** Referent: Reichstagsabgeordneter **Artur Stadthagen** (Berlin).
- in **Salbke-Westerhüsen** im Saale des Herrn **H. Paulmann** in **Westerhüsen** Referent: Rechtsanwalt **Otto Landsberg** (Magdeburg).

An alle Arbeiter, Handwerker und Geschäftsleute richten wir hiermit die Einladung, diese Versammlungen recht zahlreich zu besuchen. Die Frauen sind besonders eingeladen. Segnern wird unbeschränkte Redefreiheit gewährt.

Der Einberufer.

Wahlkreis Quedlinburg-Aschersleben-Salbe

Reichstagswahl.

Öffentliche Versammlungen

Sonabend den 9. Dezember, abds. 8 Uhr, im „**Gasthof zur Kanne**“ in **Barby**

Sonntag den 10. Dezember, nachm. 3 Uhr, auf dem Hofe des **Handelmanns Wegner** in **Weddersleben**

Montag den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des „**Fürstenhofs**“ in **Stauffurt**

Dienstag den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im „**Fürstenhof**“ in **Aschersleben**

Tages-Ordnung:

Die Abrechnung mit den Gegnern.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Adolf Albrecht.**

Volks-Kino

12 Große Zunkerstraße 12.

Täglich von nachmittags 3 Uhr an **Vorführungen**

Humoristischer Abend

am Freitag den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im „**Thalia**“-Saal, Buckau, ausgeführt vom **Männer-Quartett Buckau.**

Zum Schluß: **Auftritt der Gebrüder Kordon.** Der Reinertrag wird zum Besten des Wahlfonds abgeliefert.

Eintrittspreis 20 Pfg.

Ergebnis ladet ein **Der Sozialdemokratische Verein.**

Rogauer Straße 2

Gartenwohnungen von 285 bis 450 Mk. zum 1. April 1912 zu vermieten. Umfängliche der Straßenbahnlinien 5, 7 und 9.

Stadt-Theater

Freitag den 8. Dezember

Die Meistersinger von Nürnberg

Sonabend nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen

2. Weihnachts-Kinderdarstellung

Nischenbrödel.

Abends

Die Räuber.

Wilhelm-Theater.

Freitag den 8. Dezember

Don Cesar.

Sonabend den 9. Dezember, nachmitt. 4 Uhr, bei kleinen Preisen

Erste Kinder-Vorstellung!

Frau Holle und **Prinzessin Tausendschön.**

Fata Morgana

Stolze Herzen

Sensations-Drama in 4 Akten.

Spieldauer 1 1/2 Stunden.

Fürstenhof-Theater

Dr. Müller-Spart. Eingang Reiterstraße.

Heute zum ersten Male: **Ullin.** Aufführungsrecht für Magdeburg.

Glockenklänge am Weihnachtsabend.

St. Weihnachts-Tuschattungsstück in 3 Akten. 1. Stück in d. Belieben. 2. In d. Spielhölle v. Monaco. 3. Am Weihnachtsab. in Schme u. Eis ob. Erste Glockenklinge. Samst. 5 Uhr gelangen zur Aufführg. Vorzugsarten gelten.

ZENTRAL

THEATER

Das Tagesgespräch!

Nur kurze Zeit!

Le Roy Talma

Bosco

die weltberühmt. Illusionisten

begu 10 weitere Schläger gewöhnliche Preise!

Sonntag 3 1/2 Uhr

kleine Preise

vollständ. Programm

Schallplatten verkauft

neue, des Arbeiters **Heinrich Beierlein**, findet Freitag, 8. Dezemb. vorm. 10 1/2 Uhr, auf dem **Reiterhof** statt.

Luise Beierlein

Eldorado

Damen-Ringkampf

Empfehle mein reichhaltiges **Sarglager**

bei vorkommendem Bedarf. 15 **Holer**, Inh. **H. Häfner**, Dörenfelder Straße Nr. 1.

Die Beerdigung meines Mannes, des Arbeiters **Heinrich Beierlein**, findet Freitag, 8. Dezemb. vorm. 10 1/2 Uhr, auf dem **Reiterhof** statt.

Luise Beierlein

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Am Sonntag d. 8. Dezember früh 3 1/2 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden der Proletarierkrankheit unser Kollege

Karl Buchmann

im Alter von 48 Jahren.

Am Montag d. 4. Dezember früh 3 1/2 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege

Heinrich Beierlein

im Alter von 59 Jahren.

Wir werden beiden ein ehres bes Andenken bewahren.

Die Verwaltung.

Die Beerdigung d. Kollegen **Beierlein** findet am Freitag vormittags 10 1/2 Uhr, von d. Reiterhofe des Reiterhof Friedhofs aus statt. D. k.

— „Streitbrecher“ — eine Beleidigung. Der Dachbeder-
geselle Otto Hegebarth wurde vom Schöffengericht am 30. September d. J.
wegen Beleidigung des Dachbeders Wohlher, den er im August „Streit-
brecher“ genannt hatte, zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Das hiesige
Landgericht als Berufungskammer hob am Mittwoch das Urteil auf und
erkannte auf 15 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.

— Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugend-
lichen Arbeitern in der Zuckerindustrie. Im Reichsgesetzblatt
wurde die Bestimmung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen
und jugendlichen Arbeitern in den Zuckerfabriken, Zuckerraffinerien
und Melassezuckerungsanstalten vom 24. November 1911 veröffentlicht.
In ihr wird die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugend-
lichen Arbeitern der Beschränkung unterworfen, daß Arbeiterinnen und jugend-
liche Arbeiter zur Bedienung der Mälzschnecken, der Mälz-
mische und der Fehlfäße sowie zum Transport der Rüben und
Mälzschnecken in schwer zu bewegenden Wagen nicht verwendet werden
dürfen; daß ferner im Füllhause, in den Zentrifugencäumen, Trock-
kammern, in Räumen zum Teden des Brotzuckers usw., sowie an
anderen Arbeitsstellen, an denen außergewöhnlich hohe Wärme herrscht,
Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter während der Dauer des
Betriebs eine Beschäftigung nicht gestattet werden darf. Die Bestim-
mungen treten am 1. April 1912 in Kraft.

— Schwurgericht Magdeburg. Vor dem Schwurgericht wird
verhandelt am 11. Dezember gegen den Arbeiter Albert Kraatz wegen
Sittlichkeitsverstoßens; am 12. Dezember gegen den Arbeiter Otto
Wiemann wegen verübten Mordes, Jagdvergehens und Uebertretung
des § 368 Absatz 10 des Strafgesetzbuchs.

— Zu Weihnachten. Nach trennen um zweieinhalb Wochen
von dem „Feste der Liebe“ und schon trägt das ganze Leben und
Treiben in der Stadt den Stempel dieses Festes. Die Auslagen in den
Schauenspielen, in denen sich all die tausend Sachen und Sächelchen
bestimmen, die das Auge der Jugend anziehen sollen, sind zu Ausstellungen
geworden, an denen selbst Erwachsene ihre stille Freude haben können. Wie
haben auf dem großen Gebiete der Dampf- und die Elektrizität umwälzend
gewirkt! An die Stelle des primitiven Kautladens von früher, den jeder
Junge zu Weihnachten beanspruchte, kann man heute alle möglichen Vertriebe
im kleinen kaufen. Wer Geld genug hat, kann eine ganze durch eine
Dampfmaschine in Gang erhaltene Maschinenfabrik besitzen. Geradezu
beunwerthbar ist die Präzision, mit der diese Lokomobile und
Dampfmaschinen gearbeitet sind. Die atemberaubende Laterna magica,
die früher dem glücklichen Besizer eine ständige Einnahmequelle
von Aepfeln und Nüssen bildete, verdrängt mehr und mehr
in ihre Stelle ist der lebende Bilder vorführende Biograph getreten.
Die gahrelchen Vertreter des Tierreichs, die vorher bodenständig auf ihrem
Mädcheltisch standen und trotz allem „hott“ und „häh“ nicht von der
Stelle gingen, haben jetzt durch mechanische Kraft Leben erhalten und
manövrierten minutiös auf dem Jassidoben herum. Sogar der
Weihnachtsbaum hat es sich gefallen lassen müssen, daß er elektrisch
beleuchtet wird. Es ist also alles da, nur eins fehlt noch zu einem
ruhigen Weihnachtsfest — der Schnee.

A. C. Mangel an Weihnachtsäpfeln. Zum Christbaum
gehören auch Äpfel und Nüsse. Die inländische Produktion dieser
Früchte ist zwar recht bedeutend, zumal die Anpflanzung von Ob-
stbäumen von Jahr zu Jahr weitere Fortschritte macht, sie reicht aber
selbst bei gutem Ausfall der Ernte bei weitem nicht hin, um den Be-
darf zu decken. Um den Inlandmarkt hinreichend zu versorgen,
müssen alljährlich große Mengen Äpfel und Nüsse aus dem Ausland
importiert werden. In diesem Jahre wurde die Obsterte in
Deutschland durch die anhaltende Dürre sehr stark beeinträchtigt. In-
folgedessen ist die Einfuhr von frischen Äpfeln, besonders aus
Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und den Nieder-
landen sehr stark gestiegen. Sie belief sich in den Monaten Januar
bis Oktober auf 1 762 768 Doppelzentner gegen 807 532 Doppel-
zentner im Vorjahr. Dem Werte nach ergibt sich eine Steigerung
von 11,22 auf 24,50 Millionen Mark. Der Import aus der Schweiz
hat sehr stark nachgelassen. Walnüsse wurden in den ersten 10 Mo-
naten 1911 insgesamt 10 910 Doppelzentner eingeführt, das sind
8774 Doppelzentner weniger als in der vorjährigen Vergleichs-
periode. Die Einfuhr von Haselnüssen ist von 25 151 Doppelzentnern
auf 41 000 Doppelzentner gestiegen. An den deutschen Obstmärkten
war im November nach den Berichten des deutschen Pomologen-Ver-
eins das Angebot fast durchweg sehr gering. Alles ankommende
Obst wurde meist von den Händlern sofort aufgetauft. Infolge
dieses Mangels wurden große Mengen ausländischer Äpfel auch
aus Amerika, dessen Ernte ziemlich gut ausgefallen ist, an den
Markt gebracht. Die Preise waren recht hoch. So wurden im Groß-
handel 50 Kilogramm Äpfel besserer Qualität mit 15 bis 30 Mark,
geringere Sorten mit 8 bis 15 Mark bezahlt. Die Preise für Wal-
nüsse schwanken zwischen 20 und 40 Mark pro Zentner, Haselnüsse
zwischen 35 bis 60 Mark. Im Kleinhandel stellte sich der Preis für
1 Pfund Tafeläpfel auf 15 bis 25 Pfg., Kochäpfel kosteten 10 bis
15 Pfg. pro Pfund. In manchen Städten wurden noch weit höhere
Preise erzielt. So kosteten in Wachen bessere Äpfelkörner 40 bis
50 Pfg. pro Pfund. Walnüsse kosteten 1 Pfund 40 bis 50 und
Haselnüsse 50 bis 60 Pfg.

— Der Erreger der Maul- und Klauenseuche. In dem-
selben Augenblick, wo in Deutschland die freilich noch nicht mit un-
bedingtem Vertrauen aufgenommene Nachricht von der Entdeckung
des Erregers der Maul- und Klauenseuche durch Dr. Siegel ver-
öffentlicht worden ist, kommt aus England die Kunde von der Ent-
deckung eines besonderen Auswuchses für die Erforschung dieser
Krankheit, die auch jenseit der Nordsee eine bedrohliche Verbreitung
angenommen hat. Im Vorlauf dieses Jahres ist sie in England an 15
verschiedenen Stellen aufgetreten, und man ist auch dort zu der
Erkenntnis gelangt, daß diese Viehkrankheit unter allen diejenige ist,
deren ansteckende Kraft wegen der Schnelligkeit ihrer Wirkung am
meisten zu fürchten ist.

In dem jetzt herausgegebenen Bericht des Landwirtschafts-
ministeriums werden auch die Verläufe in den Hauptländern des
Kontinents zusammengestellt, die allerdings auch den zuletzt in Eng-
land festgestellten um ein Vielfaches überlegen sind. In Deutsch-
land wurden während des Monats August allein 37 787 Erkrank-
ungsherde ermittelt, in Holland 12 830, in Belgien 4070 und in
Frankreich 16 027. Der dadurch verursachte Schaden wird auf
den ungeheuren Betrag von 300 Millionen Mark geschätzt.
Vergleich mit dieser Aufgabe auch sein unbedingtes Vertrauen ent-
gegenbringen kann, ist es doch mit Genugtuung zu begründen, daß
namentlich England gleichfalls an der Erforschung dieser die Land-
wirtschaft aufs äußerste schädigenden Krankheit sich beteiligen will.
Von besonderer Wichtigkeit ist ferner der Entschluß, eine Kommission
von Sachverständigen nach Indien zu entsenden, wo die Maul- und
Klauenseuche gleichfalls eine große Ausdehnung gewonnen hat. Ge-
rade in Indien ist schon mancher Versuch zu einer endgültigen Aus-
rottung gelangt, deren Ergänzungen in anderen Erzeugnissen den
Mitteln wissenschaftlicher Untersuchung widerstanden hätte.

— Gefährliche Kollidie. Nach vielen Wunden ist es der
Kriminalpolizei gelungen, die lange geuchten Kollidie, die hier for-
geleitet an den Überabfertigungen der Eisenbahn und auf der Straße
von Fühwerkern die Kollie ausstrahlen, abzuwaschen und dingfest zu
machen. Es sind dies: der mehrfach vorbestrafte Arbeiter-Jurist
Walter Reinhardt und der Arbeiter Heinrich Rasowak, die
hier Große Zwickstraße Nr. 10 und Große Kantenstraße Nr. 15
wohnen. Als Fehler, die das schizophrene Gut zu Sprengstoffen
an sich brachten, wurden ermittelt: die Materialwaarenänder
Heinrich B. und Friedrich B., der Schuhmacher Ernst H. und
die Schankwirts Paul D., Gustav M. und Edmund M., die
gleichfalls festgenommen sind. Geschloffen wurden: eine große Menge
Zigaretten, Wein, Wurst- und Fleischwaren, Butter, Margarine, Maggi-
produkte, Feinwaren u. dgl. m. Ein großer Teil des Diebstahls
ist herbeigeführt worden und kann den Geschädigten wieder zugestellt werden.
Der Gesamtwert der gestohlenen Waren beläuft sich auf mehrere tau-
send Mark. Nachgewiesen sind den Dieben bis jetzt 30 Diebstähle, die
meistens an den Güterabfertigungen ausgeführt sind — Einige Dieb-
stähle an Wurst und Margarine sind bisher noch nicht zur An-
zeige gebracht worden; die Geschädigten werden erjucht, dies schleunigst
bei der Kriminalpolizei nachzuholen.

— Unfall. Der Arbeiter Andreas Hude, in Groß-
Ottersleben wohnhaft, wurde in der Fabrik von Otto Grunow beim
Verladen von Gipskübeln am rechten Beine verletzt. Hude fand Auf-
nahme im Sudenburger Krankenhaus.

— Von einem Radfahrer ungefahren. Gestern nachmittag
gegen 2 1/2 Uhr wurde eine Frau mit ihrem Kinde aus Schöneberg hier in der
Berliner Straße von dem Pantoffelmacher Karl B. von hier mit dem
Fahrrade ungefahren. Das Kind erlitt Verletzungen am Kopfe und
musste von der Mutter zu einem Arzte gebracht werden.

— Haft genommen wurde der Reisende Juda B. aus
Oesterreich, der in einem hiesigen Abzahlungsgeschäft in Stellung war
und dort drei Freischwinger und zwei Bilder gestohlen und bei einem
Händler veräußert hat, und der Maurer Selmar Sch. von hier,
der im Juni d. J. einem hiesigen Schneider einen Anzug gestohlen hat.

— Schornsteinbrand. Mittwoch nachmittag rückte ein
Fahrgespann nach Haselbachstraße 6 zum Veseitigen eines Schornstein-
brandes aus. Durch Ableiten mittels Kette und Kugel wurde die
Gefahr beseitigt.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Stadtheater. Am Freitag gelangt Richard Wagners
große Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ zur Aufführung. Sonn-
abend nachmittag findet die 2. Weihnachts-Kindervorstellung von
„Nischenbrödel“ statt. Besonders macht die Direktion auf die bedeutend
ermäßigten Preise zu den Nachmittagsvorstellungen aufmerksam. Abends
geht Schillers Schauspiel „Die Räuber“ in Szene. Für Sonntag
nachmittag ist als Vorstellung zu kleinen Preisen Heinrich von Kleists
vaterländisches Schauspiel „Der Prinz von Homburg“ angesetzt und
Sonntag abend findet eine Wiederholung von Bizets beliebter Oper
„Carmen“ statt. Für den Monat Januar beabsichtigt die Direktion
eine Wiederholung des auch in dieser Spielzeit mit großem Interesse
aufgenommenen Zyklus „Der Ring des Nibelungen“ und gibt zu
diesem Zwecke wiederum ein Sonder-Abonnement aus, wofür die
Billette bereits jetzt an der Kasse zur Ausgabe gelangen. Von be-
sonderner Interesse dürfte es für das theaterliebende Publikum sein, daß
Kleists neue Schöpfung „Der Kuhreigen“, Oper in 4 Akten, in
den Weihnachtsferien ihre Premiere, die gleichzeitig die Kraf-
führung für Deutschland bedeutet, am hiesigen Theater er-
leben wird. Nach einer dem Theaterbureau zugegangenen Mitteilung
wird der Komponist der Eröffnung seines Wertes bewohnen —

* Wilhelm-Theater. Die für Dienstag angelegte Premiere
von „Marne-Viechen“ muß technischer Schwierigkeiten halber auf
Donnerstag nächster Woche verschoben werden. Am Sonntag ist,
wie bereits angekündigt, die erste Kindervorstellung. In den Haupt-
rollen sind beschäftigt die Damen Kaps, Weißbach, Ottmann, Engel-
berg, Willfried und Sonntag sowie die Herren Schulze, Meyers, Klesler,
Behrensen und Paul.

* Ringkämpfe im Circus. Am Mittwoch legte der
Serbe Deland über Gemmel (Nürnberg) nach 14 Minuten durch Kopf-
griff, Hoffmann (Sachsen) warf den Hamburger Neuling schon nach
30 Sekunden durch Halbnest. Knyler (Württemberg) besiegte dann
Malkies (Westfalen) in 18 Minuten durch Untergriff von hinten. Im
Entscheidungskampf Sauerer (Wärrn) gegen Samutoff (Kaukasien) wurde
letzterer vom Schiedsgericht wegen unfairen Ringens disqualifiziert und
Sauerer nach 19 Minuten als Sieger erklärt.

Letzte Nachrichten.

Die Revolution in China.

Wb. Peking, 7. Dezember. (Meldung des Reuterschen
Bureaus.) Da die Führer der Kaiserlichen und der Aufständischen in
Hankau bisher nicht imstande waren, zu einer endgültigen Ent-
scheidung zu kommen, ist der Waffenstillstand auf weitere drei
Tage verlängert worden. Die Kaiserin-Witwe hat ein Edikt erlassen,
in dem sie erklärt, daß der Regent infolge der Unzufriedenheit und
Unruhen im Lande auf die Regenschaft Verzicht geleistet
hat. Das Edikt gibt ferner der Bereitwilligkeit des Thrones Ausdruck,
dem Wunsche nach einer repräsentativen Regierung nachzukommen.

Wb. Schanghai, 7. Dezember. (Meldung des
Reuterschen Bureaus.) Es sind alle Vorbereitungen ge-
troffen für die Zusammenkunft, welche hier zwischen
den Vertretern Juanichikais und den republikani-
schen Delegierten stattfinden soll, um über die Friedens-
bedingungen zu verhandeln.

* Peking, 7. Dezember. Der Prinzregent hat
abgedankt. Der Ministerpräsident und die Staatsminister
sind jetzt für alle Regierungshandlungen allein verantwortlich.
Während der Minderjährigkeit des Kaisers sind zwei Groß-
sekretäre seine Vormünder. Dieser Schritt ist zweifellos als ein
Entgegenkommen gegen die Forderungen der Revolutionäre zu
deuten. Ob indessen um seinen Preis der Friede zwischen Volk
und Dynastie zu erreichen sein wird, muß angesichts der Stärke
der gegen das ganze Herrscherhaus gerichteten Bewegung ernst-
lich bezweifelt werden.

Ed. Peking, 7. Dezember. Die Aussichten der
Mandschuhnastie sind durch die Unterhandlungen zwischen
Juanichikai und den Revolutionären nicht gebessert worden. Auch
das Edikt über die Abdankung des Regenten Tschan dürfte
darin nichts ändern. In den Vormundratsrat für den minder-
jährigen Kaiser ist auch die Kaiserin-Witwe eingetreten.

Wb. London, 7. Dezember. Nach einer Meldung des
„Daily Telegraph“ aus Peking bereitet sich der revolutionäre
Führer Langwenwei in Dahm darauf vor, unverzüglich nach
Peking mit einer größeren Truppenmacht zu marschieren,
um diese Stadt in den Besitz der Revolutionäre zu bringen.

Wb. Paris, 7. Dezember. Wie aus Marseille ge-
meldet wird, veranlaßten 30 Chinesen, die an Bord des
in dortigen Häfen liegenden Dampfers „Sidney“ beschäftigt sind,
gestern zu Ehren der Revolution ein großes Fest.
Sie erklärten, daß sie mit der revolutionären Bewegung in China
voll und ganz einverstanden seien. Zum Zeichen, daß sie zur
modernen chinesischen Richtung gehören, ließen sie ihre Zöpfe
abschneiden.

Rußlands Einmarsch in Persien.

Wb. Teheran, 7. Dezember. (Meldung des Reuterschen
Bureaus.) Aus Schiras, Ispahan, Kerman, Fars,
Arabschan, Kuristan und Kurdistan sind Depeschen eingetroffen,
die beweisen, daß das Volk nachdrücklich einen Wider-
stand gegen das russische Vorgehen fordert. Ein
Telegramm aus Färis an den Reichshof sagt: „Wenn
Teheran nicht kämpfen will, wollen wir kämpfen“. Ein
Telegramm aus Ispahan meldet, daß der russische Konsul
den Polizeichef aufgefordert habe, vor ihm zu erscheinen.
Als er nicht Folge leistete, habe der Konsul ihn noch zweimal
aufgefordert und ihm schließlich befohlen, in voller Uniform
zu erscheinen, sonst würde er Gewalt gebrauchen. — Cine-
nen gebildete Partei hat dem Kabinett angezeigt, daß sie
den Russen selbständig Widerstand leisten werde,
wenn die Regierung nicht binnen 24 Stunden auf diplo-
matischem Wege ein Aufhören des russischen Vormarsches,
der russischen Landungen und der Einmischungen Rußlands
in die inneren Angelegenheiten Persiens erreiche. Sardar
Afzad ist hier angekommen und hat den Bachtaren befohlen,
Leben und Eigentum der Europäer unter allen Umständen
zu achten.

Wb. Dortmund, 7. Dezember. Gestern abend
stürzte, wie die „Dortmunder Zeitung“ meldet, ein Teil des
von der Beche-Tremontia ausgehenden Tunnel ein, der
von der Deutsch-Lugemburgischen Gesellschaft zum Kohlen-
transport angelegt wird. Von der im Tunnel befindlichen
Arbeitskolonne retteten sich alle bis auf zwei Mann, die
als Leichen geborgen wurden.

* Straßburg i. E., 7. Dezember. In der gestrigen ersten
Sitzung der Zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtags
wurde das Präsidium gewählt, und zwar zum Vorsitzenden
Dr. Widlin (Ztr.) mit 54 Stimmen, zum ersten Vizeprä-
sidenten Böhle (Soz.) mit 51 von 56 abgegebenen
Stimmen, zum zweiten Vizepräsidenten Georg Wolf (Lib.) mit
35 Stimmen, zu Schriftführern Gillot (Ztr.), Wolfer (Soz.),
Zimmer (Vofz. Bloch) und Zimmer (Demokrat). In die Verhandlungen
wurde noch nicht eingetreten, sondern zunächst eine Kommission von
30 Mitgliedern zur Beratung der Geschäftsordnung gewählt. Die
nächste Sitzung ist unbestimmt.

Wb. Sangerhausen, 7. Dezember. Heute morgen gegen
6 Uhr stieß ein von Niesebitz kommender Güterzug bei verlan-
gsamer Einfahrt in den hiesigen Bahnhof auf drei auf Gleis 11
stehende Güterwagen, die ineinanderstießen und schwer beschädigt
wurden. Personen wurden nicht verletzt, die Betriebsführung war
nach 2 Stunden beseitigt.

Wb. Breslau, 7. Dezember. Anlässlich des hiesigen
Kaiserbesuchs wird der „Bresl. Ztg.“ von sonst gut unterrichteter
Seite gemeldet, daß der hiesige Polizeipräsident v. Oppen zum
Nachfolger des Berliner Polizeipräsidenten von
Fagow ausersehen ist, der auf einen andern höheren Ver-
waltungsposten befördert wird.

Wb. London, 7. Dezember. Unterhaus. Der W-
geordnete Gordon Harbey (liberal) fragte den Premierminister,
ob die Erklärung, daß kein geheimes Abkommen irgend-
welcher Art außer dem bereits mitgeteilten bestehe, auch auf die
Verträge Anwendung finde, die zwischen Großbritannien und
andern Mächten als Frankreich abgeschlossen worden seien.
Asquith erwiderte, wie bereits erklärt worden sei, be-
stünden mit Frankreich keine geheimen Vereinbarungen, außer
den bereits bekanntgegebenen, ebenso beständen keine geheimen
Vereinbarungen mit irgendeiner fremden Regierung, die Groß-
britannien irgendeine Verpflichtung auferlegten, mit dem Meere
oder mit der Flotte irgendeiner andern Macht Beistand zu leisten.
Es gebe keine Geheimverträge neuern Datums.

Wb. Paris, 7. Dezember. Der „Matin“ bringt heute
nähere Einzelheiten betreffs des über die Marokko-Ange-
legenheit zu veröffentliche Buch. Dieses Buch wird
die Ereignisse in der Zeit vom September 1910 bis November 1911
umfassen. Die Verzögerung der Veröffentlichung hat darin ihren
Grund, daß ungefähr 1500 diplomatische Dokumente zu ordnen
sind, von denen ungefähr 400 zur Veröffentlichung kommen. Ferner
muß jedes Schriftstück, bevor es veröffentlicht wird, der Regierung,
die es angeht, zur Genehmigung vorgelegt werden. Erst wenn die
Zustimmung der beteiligten Regierungen bezüglich aller heraus-
gegebenen Dokumente vorliegt, kann das Buch abgeschlossen
werden.

Wb. Paris, 7. Dezember. Infolge dichten Nebels stieß
gestern bei Champigny der Personenzug 811 mit einem
Güterzug zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig,
daß die ersten Wagen des Personenzugs sich auf dem Güterzug
aufrichteten und die Lokomotive des Personenzugs vollständig
zertrümmert wurde. Sechs Reisende wurden schwer verletzt.

Wb. Paris, 7. Dezember. Nach einer Meldung aus
Grenoble wurde durch das vorzeitige Löschen eines
Sprengstoffes in dem Kohlenbergwerk Allevard ein
Arbeiter getötet. Zwei Arbeiter erlitten so schwere
Verwundungen, daß sie auf dem Wege ins Hospital vom
Tode erlitten wurden.

Wb. Paris, 7. Dezember. Seit längerer Zeit geht davon die
Rede, die Pariser Festungswerke zu schleifen. Namens
des Kriegsministers erklärte gestern der Chef der Gentruppen im
Pariser Gemeinderatsauschuß, der Minister widerlege sich nicht einer
Schleifung des Pariser Festungsgürtels, eine Aeußerung, die im Aus-
schuß mit großer Befriedigung entgegengenommen wurde. Die Stadt
Paris wird demnach mit dem Militärstütz über den Austausch von
Kasernengelände mit anderem in Verbindung treten.

Wb. Petersburg, 7. Dezember. Die gestrige Abend-
sitzung der Reichsduma verlief stürmisch. Der
sozialdemokratische Deputierte Gegetschori mußte die Be-
sprechung der Interpellation über die Ermordung Stolypin
dazu ans, die A. fachen der Auflösung der zweiten Duma
zu erörtern. (Die das Wort von Polizeipräsident in. Red.)
Die Mitglieder der Rechten ärmten, um die Rede zu ver-
hindern. Der Präsident mußte schließlich die Sitzung ab-
brechen. Nach Wiederannahme der Sitzung weigerte sich
Gegetschori, dem der Präsident das Wort entzog, die
Rede zu verlassen, weshalb die Sitzung abermals unter-
brochen werden mußte. Bei der Wiedereröffnung dauerte
der Lärm fort, wor für Sozialdemokraten fünf
bis fünfzehn Sitzungen ausgeschlossen wurden. Außerdem
wurden Gegetschori und ein Mitglied der Rechten von der
heutigen Sitzung ausgeschlossen. Unter Lärm endete die
Sitzung um Mitternacht.

Wb. London, 7. Dezember. Unterhaus. Die dritte Lesung
der Versicherungsbill wurde gestern mit 324 gegen 21 Stimmen
angenommen. Ein Amendement, welches das Prinzip der natio-
nalen Versicherung billigte, aber erklärte, die Vorlage sollte in der
nächsten Session noch weiter geprüft werden, war mit 320 gegen
223 Stimmen abgelehnt worden.

Wb. Newyork, 7. Dezember. Wie ein Telegramm
aus Memphis berichtet, sind gestern zwei Neger und
eine Negerin in der Nähe von Clifton von den
Weißen ermordet worden. Die Schwarzen hatten sich
dort seit längerer Zeit niedergelassen. Die weiße Einwohner-
schaft hatte sie zu wiederholten Malen aufgefordert, sich aus
der Gegend zurückzuziehen, da sie nicht mit ihnen zusammen
wohnen wollte. Dieser Aufforderung kamen die Neger
jedoch nicht nach, bis gestern die weiße Bevölkerung sich zu
der grausigen Tat hinreißten ließ, die Neger auf gewaltsamem
Wege aus ihrer Umgebung zu entfernen.

Briefkasten.

Quittung. Schönebeck. Im Monat November gingen
für den Reichstagswahlkreis folgende Beiträge ein: Eine Wahlsond-
zigarette vom Gaudartenerverwand Groß-Zalze 4.35. Bergmünzen der
Metallarbeiter in Frohe, Graanz 7.—. 100 Wahlsondmarken
a 10 Pfg. vertrieben durch G. J. 10.—. Summa 21.35.
Wilhelm Mattern.

Wettervorherjage.

Freitag, 8. Dezember: Unruhig, wolkig, milder, Regen. —
Sittweis. Für Wilhelmstadt und Umgebung liegt heute ein
Prospekt des Kaufhauses Karliner bei.



Abgepaßte Kleiderstoff-Roben und Blusen In schönem Weihnachts-Karton

zu besonders niedrigen Ausnahmepreisen!

Cheviot-Robe = 6 Meter, gute Qualität reine Wolle **4.50**
Cheviot-Robe = 6 Meter, m. Seiden- od. Samt- befaß, 110 cm breit **7.50 6.00**
Gemust. Halbtuch-Robe = 6 Meter, in modernen Farben **4.50**
Satin-, Serge- u. Krepp-Robe = 6 Mtr. reine Wolle, schöne Farben **11.70 9.75 8.00 7.00**
Diagonal-Robe = 6 Meter, reine Wolle, schöne Farben **6.90**

Warp-Robe = 6 Meter, in dunkeln schönen Karos und Streifen **3.25 2.00**
Hauskleiderstoff-Robe = 6 Meter, in englischer Art, vorzügliche Qualität **7.50 5.70 3.90**
Velour-Robe = 7 Meter, in schönen waschbaren Mustern **5.25 4.20 3.20**
Sommerstoff-Robe = 6 Meter, moderne Stoffe, mit Bejaß **9.00 6.50**
Kostümstoff-Robe = 6 Meter, in engl. Art, solide Qualität **10.50 8.70 7.50**

Velour-Bluse = 2 1/2 Meter, in großer Auswahl **2.00 1.65 1.25**
Bordürenstoff-Bluse = 2 Meter, sehr apart f. Kimono **3.00 2.50 2.00**
Flanell-Bluse = 2 1/2 Meter, in modernen Farbentellungen **3.75 2.40 1.75**
Samt-Bluse = 2 1/2 bis 4 Meter, moderne Streifen **8.00 6.00 5.00**
Seiden-Bluse = 4 Meter, reine Seide, aparte Karos und Streifen **7.00 5.00**

Oberhemden-Perkal
großartige Auswahl, im Karton, 3 1/2 Meter **2.25 1.85**
Oberhemden-Zephir
in modernsten Farben, im Karton, 3 1/2 Meter **5.25 4.75 3.70 3.50 2.65**

Servier- u. Wirtschaftskleider in schönem Weihnachts-Karton

Gingham-Kleid = 6 Meter waschbare Qualität, schöne Muster **3.45 2.85**
Gingham-Kleid = 6 Meter Prima Qualität **5.30 4.05**
Blaudruck-Kleid = 7 Meter gute Qualität **3.30 3.00 2.55**

Perkal-Kleid = 7 Meter schöne Streifenmuster **3.00**
Zephirleinen-Kleid = 7 Meter aparte helle Streifen **3.50**
Satin-Augusta-Kleid = 7 Meter schöne Muster **3.75**

Beficte und gekurbelte
Kimono-Blusen
aus reinwollener Serge, Popeline u. Satintuch, in all. modern. Farben **8.50 6.50 5.75 5.25 4.50**

4 Posten Kleiderstoffe von ganz besonderer Billigkeit

Halbwoll. Hauskleiderstoffe
Kostümstoffe in englischer Art
Morgenrockstoffe für Tisch und andre Neuheiten
Reinwollene Cheviot-Beige
Neue Blusenstoffe große Auswahl, aparte Muster
Weihnachtspreis 75
Meter

Blaugrüne Kleiderstoffe Saison-Neuheiten
Reinwoll. Cheviots solide haltbare Qualität
Kostümstoffe für Jackenkleider 90-110 cm breit
Schott. Kinderkleiderstoffe
Moderne Blusenstoffe i. Popeline- und Janellebindungen, neuere Muster
Weihnachtspreis 95
Meter

Reinwollene Mohär-Diagonals
Schul-Cheviots 110 cm breit, reinwoll. Spezial-Qualität.
Zibeline-Tuche für Kostümrode
Schwarze Kleiderstoffe Kammgarn und Satinbindung
Reinwollene Blusen-Flanelle u. -Popeline nur neuere Muster dieser Saison
Weihnachtspreis 1.35
Meter

Homespun-Diagonals 110 cm breit, für Schneider-Kleider
Kostümstoffe 110-130 cm breit, in englischer Art
Kammgarn-Cheviots Mohärs und Diagonals
Reinwollene schwarze Kleiderstoffe
Elegante Blusen-Flanelle hochaparte Farben in mod. Ausführung
Weihnachtspreis 1.95
Meter

Besonders billige Baumwollwaren für Weihnachts-Geschenke sehr vorteilhaft

Hemdentuch 90 cm breit, fröhliche Qualität Meter **35 28 22**
Hemdentuch Gelfinger Qualität, 84 cm breit Meter **54 49 43**
Linon und Louisianatuch für Tisch- und Bettwäsche Meter **53 47 36**
Reforcé Prima Gelfinger Qualität für bessere Bettwäsche Meter **57 54 46 38**
Bettkattun und Satin Augusta neue Muster Meter **56 42 29**
Gewebte Bettzeuge schöne, waschbare Karos Meter **53 44 39**

Louisianatuch für Bettbezüge Außenbreite 84 cm breit Meter **63 53 47 36**
Louisianatuch für Bettbezüge Außenbreite 130 cm breit Meter **1.00 89 78 68**
Dimiti für Bettbezüge Außenbreite 84 cm breit, Karos Streifen Meter **67 57 51**
Dimiti für Bettbezüge Außenbreite 130 cm breit Meter **1.02 90 81**
Damast für Bettbezüge aparte Muster, 84 cm breit Meter **76 64 54**
Damast für Bettbezüge Außenbreite 130 cm Meter **1.20 96 84**

Gestreifte Hemden-Barchente zweifach, rauh und geföpert Meter **50 42 39 28**
Weißer Hemden-Barchente gut gerauchte Qualität Meter **63 53 47 39**
Pikee-Barchent in großer Auswahl Meter **68 58 52 45**
Rock-Barchente schöne Karos und Streifen Meter **100 65 51 47 39**
Kleider-Gingham waschbare Qualitäten, 80 cm breit, Meter **88 67 57 47**
Schürzen-Gingham 140 cm breit, Meter **80**
120 cm breit Meter **70** 90 cm breit Meter **64 54**

Waschestoffe in kleinen Stücken für praktische Weihnachtsgeschenke

Louisianatuch gute Gelfinger Qualität
10 Meter **3.75**
20 Meter **7.25**

Edel-Renforcé vorzügliches Nähgeweb
10 Meter **5.75**
20 Meter **11.00**

Bielefelder Hausmacher-Halbleinen
Prima Qualität 16 1/2 Mtr. **12.75**
33 Mtr. **25.00**

Halbfertige und dreiviertelfertige Roben
In Tüll, Voile und Batist 7.50
mit reicher Garnierung und Reißverschl.
Stück **45.00-15.50 13.50 10.00**

H. LUBLIN

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 287.

Magdeburg, Freitag den 8. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Rußland schluckt Persien.

Wie leicht vorauszusehen war, ließ sich der Zarismus durch die Demüt der persischen Regierung nicht beschwichtigen. Die Abbitte, die sie leistete, genügte ihm nicht; er forderte die Abschaffung des amerikanischen Finanzagenten und die Versicherung, daß Persien ohne seine Einwilligung keine fremden Beamten anstellt. Lehnt die persische Regierung diese Einladung zum Selbstmord ab, wie der Telegraph meldet, oder gibt sie schließlich nach, das Endergebnis wird gleich sein.

Es scheint der Moment gekommen zu sein, wo der alterschwache russische Bär den Leib Persiens mit gierigen Zähnen an sich reißen wird, wo er nach so langer Enthaltbarkeit wieder seinen Raubinstinkten mit Wollust frönen wird. Er kann es tun, nicht etwa, weil seine Kräfte nach den Niederlagen in der Mandschurei, nach den von der Revolution bekommenen Schlägen zugenommen hätten. Diesen Blutverlust kann ihm nichts ersetzen. Er rückt gegen Teheran, weil sein alter Feind, der ihm ein Jahrhundert lang den Weg versperrte, weil England jetzt Persien ansliefert und weil Persien selbst keine Widerstandskraft besitzt.

England liefert Persien aus und das entscheidet über die Geschicke Irans. Es tut dies, nachdem es, wie es sich aus den amtlichen englischen Dokumenten deutlich ergibt, im Jahre 1906 und 1907 die persischen Reformer gegen den Schah und gegen Rußland unterstützt hat. Es tut dies, weil Persien nur ein einfacher Bauer auf dem weltpolitischen Schachbrett Englands ist. Früher galt es, dem russenfreundlichen Schah Schach zu bieten, und das Herz des englischen Imperialismus schlug hoch für die persische Freiheit. Jetzt gilt es, Rußland in guter Stimmung zu erhalten, damit es nicht zu sehr mit Deutschland liebäugle, und die persische Freiheit ist der Preis, der dem russischen Bären wohl tun soll. Entzweißen kann sich darüber nur, wer von Phrasen über die „freiheitliche auswärtige Politik“ Englands eingefangen, die Laten des englischen Imperialismus überfah. Die „freiheitliche auswärtige Politik“ war eben ein solches Feigenblatt für die Profitgier des englischen Kapitals, wie die „Befreiung der slavischen Völker“ den Appetit des Zarismus auf den Balkan verhalten sollte.

Die Geschichte des englisch-russischen Vorgehens gegen das konstitutionelle Persien ist ein Dokument der gemeinsten Perfidie. In Anfang des Jahres hätten es sich die Berier wohl kaum träumen lassen, daß ihr Land

so bald das Schicksal Marokkos, dessen Selbständigkeit ja auch auf dem Papier garantiert war, teilen werde. Im Februar schien die beste Aussicht zu bestehen, daß sich die innern Verhältnisse Persiens in günstiger Weise entwickeln würden. Die englische Regierung gab dem Druck der öffentlichen Meinung in Großbritannien nach und sah von der Ausführung ihrer Drohung ab, Truppen nach Südpersien zu schicken, die, wie es hieß, die durch Räuberbanden gefährdeten Handelsstraßen beschützen sollten. Sie brachte es auch zustande, daß die Russen ihre Truppen aus Kaswin zogen, das etwa in der Mitte zwischen Teheran und Meshk liegt. Aber anstatt Persien die Gelegenheit zu geben, zu Atem zu kommen, setzten die russische und die englische

Shuster, der mit einer Anzahl seiner Landsleute versuchen sollte, die Finanzen des Landes in Ordnung zu bringen. Morgan Shuster, der sein Amt sehr ernst aufnahm und zweifelsohne ein recht tüchtiger und ehrenhafter Mann ist, machte sich an die Arbeit, doch wurden ihm auf Schritt und Tritt von der russischen Regierung offenbar mit Einwilligung der englischen Hindernisse in den Weg gelegt. Um die Steuern einzukassieren, bedurfte es einer Gendarmarie. Herr Shuster versuchte, sie zu schaffen und beauftragte einen anglo-indischen Offizier namens Stokes mit der Organisation dieser Körperschaft. Das war im Juli. Rußland erhob nun gegen diese Ernennung Einspruch; offenbar waren die Russen der Ansicht, daß in Nordpersien, in ihrer Interessensphäre, nur russische Beamte Verwendung finden dürften. Ein Kompromiß, nach dem Major Stokes nur in Teheran tätig sein sollte und die von ihm ausgebildeten Beamten in den Provinzen die Steuererhebung besorgen sollten, fand ebenfalls die russische Zustimmung nicht. Als getreuer Schildknappe Rußlands stand die englische Regierung dem Bären gegen den englischen Major Stokes in allem bei.

Als der von Rußland inszenierte Einfall des Erz-Schah mißlungen war, ließ die russische Regierung die Wüste vollends fallen. Die wichtigsten Gründe mußten herhalten, um die Besetzung der russischen Interessensphäre zu rechtfertigen, und auch England schied sich an, sich seinen Teil am unrechten Gute zu sichern. Anfang Oktober erhielten zwei indische Regimenter den Befehl, sich nach Persien einzuschiffen. Die Nachricht erregte damals in England beträchtliches Aufsehen, und um die Verorgnisse, daß es sich in Wirklichkeit nicht um die Verstärkung der Konsulatswachen, sondern um eine Besetzung Südpersiens handle, zu verdecken, ließ die englische Regierung den Plan einige Wochen ruhen, rückte dann aber wieder damit in einer modifizierten Form heraus.

Heute ist der Untergang der persischen Nation nur noch eine Frage der Zeit, von Monaten, vielleicht nur von Wochen. Die imperialistische englische Presse schreibt schon, daß sich das persische Volk als unfähig zur Selbstregierung bewiesen habe. Welches Pharisäertum! Als wenn man den Bären Gelegenheit gegeben hätte, bereit von dem Joch eines gramamen Despoten, ihre Fähigkeiten zu beweisen. Die Doppelzüngigkeit und Perfidie Englands und Rußlands haben den persischen Staat zugrunde gerichtet. Rußland war ohne Zweifel der bewegende Faktor in der Verchwörung; denn England hat offenkundig kein Interesse daran, daß ihm eine große mili-



Eine Fußsohlenbasteiade in Persien.

In Persien sind die Russen als Eroberer einmarschiert. Viel wäre in diesem Lande noch für Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu tun, wie wir aus dem Zustande auf unserm Bilde schließen können. Aber die Russen werden es nicht tun können: Ihre Herrscher haben uns mit Ruten gezüchtigt, die Russen aber mit Keulen.

Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Gabelens.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie das lustige Spielzeug eines Knaben lag Heiders Anwesen drunten, Haus und Stall und Heustadel regellos hingeworfen auf den Boden der Alm, diese selbst ein hellgrünes Tuch, auf den dunkeln, kalten Mantel des Waldes geworfen. Ging der Wind günstig, so brachte er aus der Tiefe den Wohlklang der Kuhlocken, und der Bauer hörte aus dem Gebrüll der Ställe deutlich den tiefen Bass seines Stieres heraus.

Selbstam zuckte es um die Rippen des riesigen, vier-schrötigen Mannes, wenn seine Augen so mit zäher Beharrlichkeit an dem Hof auf dem Kasereck ruhten und seine Ohren die vertrauten Töne von dort vernahmen. Dann weckte dies alle Liebe des alten Bauerngeistes zu Heim und Herd; dann rief es den Trost und Stolz, des Mannes auf, dessen Ahnen durch Jahrhunderte ihre Kraft aus der Erde gezogen und in zähem Kampfe mit den Gewalten der Berge um jeden Fußbreit, um jede Scholle ihres Bodens gelegen hatten. Denn immer wieder wollte sich der Berg durch Lawinen, Steinfälle, wilde Gießbäche, durch Stürme und Fröste zum Herrn über das Markdornwert machen.

Aber fest und gefestert stand nun drunten der Berg der Holz, Alm und Wald, Hof und Herde. Tod Holz schien's, als habe der Herrgott plötzlich in grauem Laune seine Hand von dem allem genommen. Nähnits war in die Balken des Hauses gefahren, ein kalter Keil auf das Giebel seiner Alm gefallen und der verderbliche Jahn durch die Stämme seines Waldes gegangen, seit die schöne Anna auf dem Kasereck Einzug gehalten.

Die schöne Anna! Die Teufelin! Der Name trug einen bitteren Geisnack. Fragte sie je, wo er blieb? Suchte sie je nach ihm? Schwiegend ging sie durchs Haus, bleich und kalt, gleichgültig für alles, als beginne ihre Kraft aus einer heimlichen Wunde davonzurinnen, und als hätten ihre Augen den Blick für vieles verloren. Früher hatte sie oft geungen, wenn sie mit den Melkeimern nach dem Stalle oder auf die Weide ging; jetzt lang sie kaum, wenn sie mit dem Kinde spielte. Und was sie sah, Hang nicht wie Freude und harmlos lächelndes Spiel. Töne summen,

Regierung alles daran, um das Land noch weiter zu schwächen. Die erste Voraussetzung für haltbare innere Zustände war Geld, und um dies zu bekommen, beabsichtigte die persische Regierung, eine Anleihe aufzunehmen. Die englische Anleihe, von der im April die Rede war, wurde von den verbündeten Regierungen hintertrieben. Auch die Versuche Persiens, seine zerrütteten Finanzen in Ordnung zu bringen, wurden von den Räubern, die an dem Verbluten des Landes ein Interesse hatten, vereitelt.

Im Anfang des Jahres ernannte das persische Parlament den amerikanischen Finanzmann Morgan

nagenden Schmerzes zitterten selbst durch die Ständerlieder und legten sich wie schwere Decken auf das Bett des Kleinen, daß auch dieser das Lachen vergaß.

Und wenn ihr Mann ins Zimmer kam, schwiegen selbst diese Töne, und Anna begrub sie unter der äußern Stille ihrer Miene und der innern ihres Herzens. Dann suchte sie schnell nach irgendeiner gleichgültigen Beschäftigung, nach dem ersten Vesten, das ihren Händen etwas zu tun gab und sie davon befreite, lange mit ihrem Mann allein zu bleiben oder mit ihm reden zu müssen.

So ging das Frühjahr zu Ende.

Neues Leben regte sich und spannte seine Flügel auf den von Schnee und Frost endlich befreiten Alpen. Der Sonnenschein spielte jubelnd über grünen Wiesen. In den Felchen von Alpenweiden, Nelken und Enzianen tranken sich die ersten Schmetterlinge satt.

Nur hier und dort lagen im Schatten geröllgefüllter Klüfte oder in breiten Senkungen die Reste der Lawinen, die im Winter von oben herabgekommen waren. Ihr Schnee war durch die Wucht des Sturzes zu fester und zäher Masse zusammengepreßt worden; Steinblöcke und gebrochene Baumstämme waren in diese Reste eingebunden. Aber auch diesen Lawinentrümmern hatte die unerbittliche Sonne schon hart zugelegt, und in den Tagesstunden rieselte und gurgelte das Schmelzwasser aus ihrem Innern in ausgewaschenen Höhlungen hervor.

Wie die Leiber gewaltiger, verweierender Fische streckten sich die langgestreckten Schneehaufen, und kalter Todeshauch ging von ihnen aus. Aber eben darum machten sie den Talbewohnern keine Sorge mehr, waren sie doch erstarrt und unschädlich; die Sonne fraß sie im Laufe der nächsten Monate auf, und die Buben tanzten auf den Rücken der Angetüme.

Eine andre Erscheinung aber heunruhigte mit Recht die Bauern. Der Ausfluß des Feners, die eigentliche Quelle des Wildbaches, schien wieder wie vor einigen Jahren plötzlich verkopft zu sein.

Ein Gemisch von Schnee und Eis und Steingerämmel hatte im Laufe des Winters die niedere Grotte, aus deren tiefer tiefer sonst das Gletscherwasser des Waldes hervor schloß, verstopft. Die mächtigen Eiszapfen, die sich im Herbst dort gebildet hatten, waren mehr und mehr ge-

wachsen, bis sie wie riesige Orgelpfeifen sich der eine an den andern geleht und durch zähe Eismassen verbunden hatten. So war erst ein natürliches Gitter, dann eine weiße Mauer entstanden, die jeder zu Eis werdende Schmelztropfen verhärtete.

Solche Mauern waren jeden Winter zu beobachten gewesen und jeden Sommer rasch wieder vergangen, wie alle die Wunder glitzernder Eisgebilde an Bächen, Bäumen, an Dächern und Felsen. Vor einigen Tagen aber hatte sich Lawinensand vor die Mauer gelagert und sie vor den Sonnenstrahlen geschützt, so daß sie der Wärme nicht wich und dem allmählich andrängenden Schmelzwasser des Gletschers widerstand. Nur hundert Fuß höher quoll ein lebhaftes Rinnsal hervor; die eigentliche Quelle des Wildbaches aber blieb verschlossen.

Und doch liefen am Tage tausend Bäche von dem auf den Hängen schmelzenden Schnee kreuz und quer über den Gletscher, bald nur so dünn wie ein Bindfaden, bald aber auch meterbreit. Sie trennten sich, um sich weiter unten manchmal wieder zusammenzufinden, und verschwanden schließlich alle in offenen Spalten und Klüften des Feners.

Wenn man ihn jetzt betrat, hörte man in seinem Innern ein Brausen und Brodeln, ein Gurgeln und Grollen und Zischen, ein Gleiten, Schlürfen und Stoßen, als sei dort unten eine ganze Stadt von Erdgeiern, in der man raslos an hehrlichem Werk arbeitete, wühlte und hämmerte und überre und flüchte.

Das waren die Stimmen des Wassers, das im Leibe des Gletschers liegt, das alle Spalten und Höhlungen füllte und neue grub, das bald hier, bald dort nach einem Aus-gang drängte.

Nur während einiger Nachtstunden lag der Gletscher in toter Ruhe, schlafend in der Erstarrung des Frostes da. Daß der Wildbach eines Tages nicht mehr so stark frönte, als man nach der Menge des den Gletscher deckenden Schnees erwarten mußte, war im Tal sofort bemerkt worden. Von Gaud liegen trotz regnerischen Wetters Gletscher und Gauds Damm mit Eiswäldern bewehrt hinauf, nach der Urkade zu zerfallen. Sie haben beim Näherkommen den vereisten Lawinenschutt vor der Quellhöhle des Baches und runden auch gleich die Stelle an der Konzen-trage, wo die Lawine ihren Anfang genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

tarliche Macht zu nahe auf den Leib rückt. Aber die Schuld der englischen Regierung, die aus Furcht vor dem Sarenreich zu allem ja und Amen sagte, ist nicht minder groß, ja sie ist vielleicht noch größer.

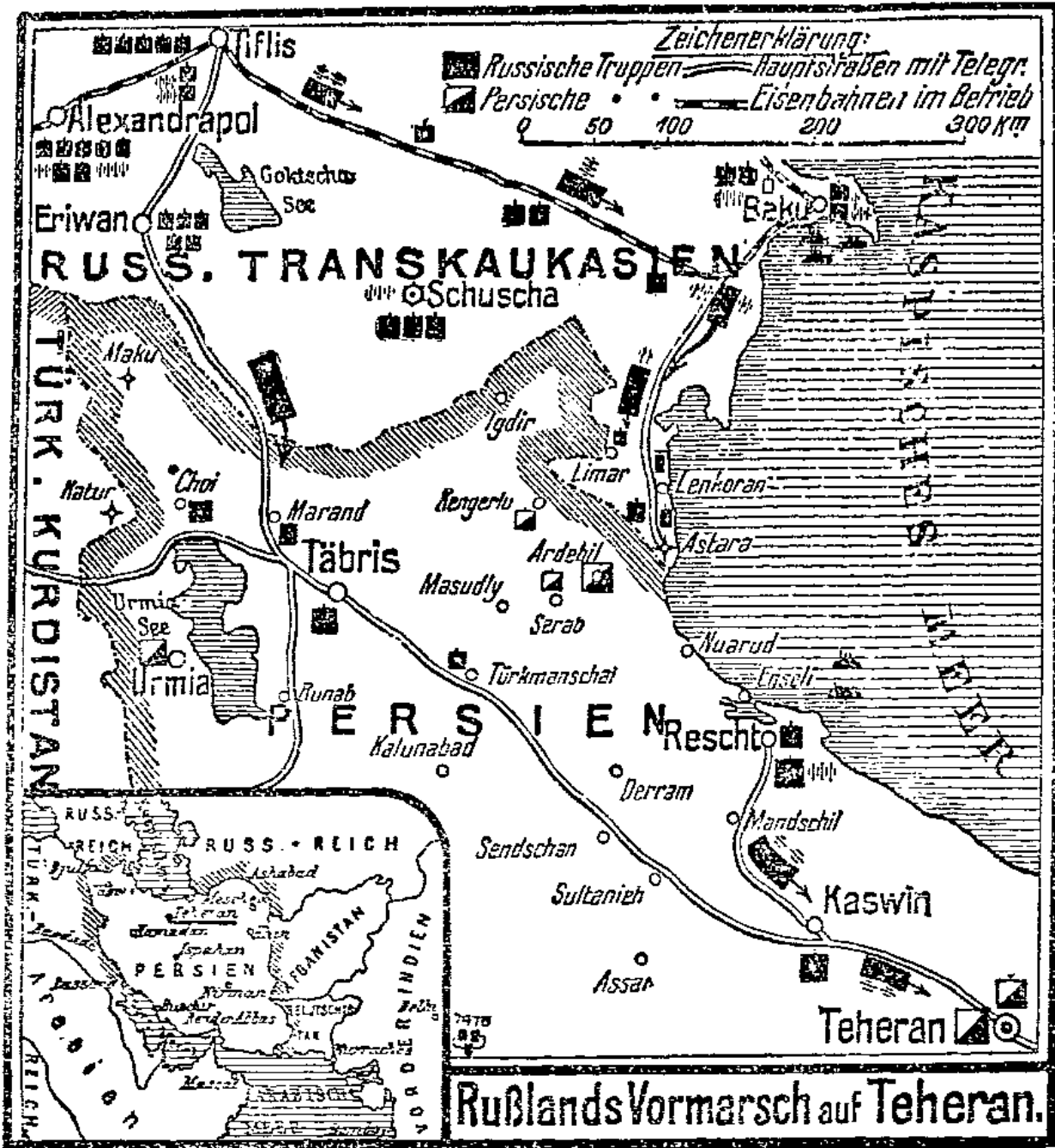
Neben dem Strite der kapitalistischen Staaten findet Rußland für seine Politik eine Unterstützung in der sozialen Bewegung, in der sich Persien jetzt befindet. Wer soll ihm Widerstand leisten? Die feudalen Großgrundbesitzer sind dazu nicht imstande, weil sie die Modernisierung Persiens selbst befürchten. Würde sie doch ihrer Herrschaft ein Ende bringen. Wie einst die Feudalen Polens verkaufen

russische Regierung nicht zu ihrer Stütze wählt und ihnen nicht den Freibrief auf legales Verrauben des Volkes gibt.

Das ist die innere und äußere Lage Persiens, in der Rußland seinen Zug gegen Teheran unternimmt. Wird es sich mit einem mehr oder weniger versteckten Protektorat begnügen oder zu direkter Annexion Nordpersiens greifen? Das hängt von seinen Verhandlungen mit England ab. Der englische Imperialismus hat ein Interesse daran, daß der russische Raubzug möglichst wenig Staub aufwirbelt; denn es wäre sehr peinlich, wenn der englische König bei seinem bevorstehenden Besuch in Indien Proteste der indi-

stimmend, daß dem neuen Reichstag die Erbschaftsteuer, sogar in der gleichen Fassung wie sie 1909 abgelehnt wurde, vorgelegt werden soll. Selbstverständlich wird diese Nachricht von der „einmündigen freien Presse“ deshalb gerade jetzt hinausgeschleudert, um etwas Bakam auf die Wunden zu streuen, die der Steuerantrag der Schwarzblauen dem Volke geschlagen hat. Diese Wunden spürt es, die Erbschaftsteuer kann ihm nicht schmerzloser machen.

Schon gilt es aber auch für fast sicher, daß trotz scheinbarem Grauen des Schagantes eine neue Flottenvorlage kommen wird. Und ob die Kosten der neuen Riesenpanzer aus einer Erbschaftsteuer gedeckt werden, bleibt trotz der soeben bei den Wahlen ausgedehnten „patriotischen Loyalität“ der Zukunft mehr als fraglich. Das alles wird aber davon abhängen, wie das Volk den Reichstag zusammensetzt.



ke Persien teilweise an Rußland, teilweise sind sie schon darum ohnmächtig, weil ihnen das von ihnen bisher ausgebeutete Volk keine Gefolgschaft leisten würde. Die reiche Kaufmannschaft, die im Jahre 1906 die revolutionäre Bewegung unterstützte, hat schon lange für sie jede Sympathie verloren, stört doch der revolutionäre Kampf gegen Rußland die Ruhe und das Gedeihen des Handels. Das städtische Kleinbürgertum haßt Rußland, aber die Leurgung unter der es jetzt leidet, nimmt ihm die Lust zum weiteren Kampfe. Der Bauer litt unter der feudalen Ausbeutung. Früher wurde er nur von den Horden gebrandschagt, die als Schahs- oder Gouverneurs-Truppen seine Dörfer bejuchten, jetzt muß er noch die Freischärler und die gegen die Reaktionskräfte kämpfenden Beduinen verpflegen.

„Beißt ein Ende mit Säreden als ein Schreden ohne Ende“ — das ist die Stimmung, die in den Volksmassen herrscht. Es bleiben noch die fröhen Nomadenvölker, die ein Drittel der persischen Bevölkerung ausmachen. Sie sind die einzigen, die vielleicht den Forderungen Rußlands einen größeren Widerstand leisten werden, wenn sie die

chen Mohammedaner gegen die Verschäkerung ihrer Glaubensgenossen an die Russen zu hören bekäme. Dieses Interesse Englands kann verursachen, daß es noch zu unigen Reibereien zwischen England und Rußland bei der weitem Entwicklung der persischen Vorgänge kommen kann. Aber sie werden das Ende der persischen Selbständigkeit nicht mehr verhüten können.

Der Reichspapierkorb.

Mit der Schließung des Reichstags sind eine Reihe von Vorlagen, so die Straßprozeßordnung, das Arbeitskammergesetz, die kleine Strafgefeßnovelle, der Entwurf über die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes, die neue Fernsprechnetzordnung und das Kurpfuschergesetz in den großen Reichspapierkorb gefallen. Die von den Kommissionen vorbereiteten Petitionen hat der Reichstag in der Hauptsache erledigt, dagegen hat er von den weit über 100 Initiativanträgen nur eine sehr kleine Anzahl beraten.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hebt mit innem Behagen hervor, daß die Novemberkürme gegen das persönliche Regiment völlig nutzlos geblieben sind. Nach wie vor gibt es infolge der Feigheit der bürgerlichen Parteien keine verantwortlichen Reichsminister, kein Kontrollrecht des Reichstags über die ansässige Politik, ja nicht einmal das schädliche Recht hat er sich geschaffen, an Interpellationsdebatten eine Beschlußfassung anzuschließen. Da hat der neue Reichstag unendlich viel nachzuholen.

Rohlensteuerung in Sicht.

Die Kohlenbarone fühlen sich gegen die Eifenkönige benachteiligt, der wirtschaftliche Aufschwung habe ihnen zu wenig gebracht. Außerdem ärgern sie sich über einige dem Sündflut noch nicht angehörige Außenleiter. Die Einigung und die Erhöhung des Profits sollen daher durch eine Preissteigerung der Kohle erreicht werden.

Da unter den Außenleitern, deren Förderung übrigens im Steigen begriffen ist, auch die staatlichen Gruben sind, müßte man natürlich erwarten, daß Minister Sydow seinen Einfluß gegen eine Verteuerung der ohnehin schon furchtbar teuren Kohle einsetzt wird. Man wird vergeblich warten.

Ein Mann — eine Stimme.

Diesem Gedanken wird eine vom englischen Ministerium demnächst vorzulegende Wahlreform entgegenstehen, die die Ungleichheit der Wahlkreise beseitigen will. In Deutschland bleibt's beim alten. Am 12. Januar wird wieder jeder Wähler im politischen Wahlkreis Deutschland eine zwanzigmal größere Wahlrecht haben als die Wähler in Groß-Berlin und den andern Großstädten und Industriebezirken.

Die Regierung Bethmann-Hollweg hat eine Vorlage zur Vereinfachung dieses Reichs-Wahlrechts für höchst überflüssig.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Dezember.

Der „frühtige Rud“ Vermuths.

In seiner Wahlrede vom Montag hat der Reichssekretär Vermuth erklärt, daß zur dauernden Aussperrung des Tagesgeschehens aus dem Reichshaushalt noch ein frühriger Rud nötig sei. Nun versichern die „Tägliche Rundschau“ und die „Berliner Volkszeitung“ überein-

Die Gans.

Von Vladimir Vernstein.

Ich fuhr von einer politischen Gerichtsverhandlung zur andern und sollte nun aus einem kleinen Kesselnbüchlein in eine andere kleine Stadt hinfahren.

Ich mußte einigemal umsteigen und mitunter zwei oder drei Stunden auf einer Station warten, um dann eine kurze Strecke mit dem Zuge zurückzulegen. Dabei war eine jede Minute festbar. Und nun beschloß ich mir den Zug und die Stationen mit drei vierstündiger Verweilung in einer eben, gemäßigtem Station an, als der Zug, der mich zum nächsten Markt weiterbringen sollte, schon abgegangen war.

Die Sache sah recht nicht aus. Wohl kann ich auf der nächsten Station vier Stunden warten müssen, aber bei dem großen Winter, das große Kälte, und in dem höchstschönen Winter schönlich Wetter in einem so kleinen Kesselnbüchlein, ist das gar und gar unmöglich. Wenn hätte ich nicht ganz am Ende der Station an, als der Zug, der mich zum nächsten Markt weiterbringen sollte, schon abgegangen war.

„Vergewissungsbuch! Hier ist im Bahnhof hin und her. Was tun?“ Der Stationschef erwidert: „Sie müssen mich an ihn.“

„Geben Sie mir das Buch!“ „Nun, erwidert er.“ „Nun?“

„Ja, wenn Sie fünf Stunden.“ „Und wenn länger?“ „Ja, wenn Sie sechs.“

„Das ist ja lächerlich!“ „Nun, wenn Sie so ist, kann ich mit diesem Kesselnbüchlein und diesem gerade zu sein.“ „Es hat das nur ein Dutzend bis dahin?“

„Ja, aber ich kann Sie in einem Kesselnbüchlein mit einbringen lassen. Dafür und für eine Stunde.“ „Ja, wenn Sie fünf.“

„In Kesselnbüchlein mit außer den Dutzenden niemand einbringen.“ „Ja, wenn Sie fünf.“

„Dann werde ich eben eine solche Erlaubnis einbringen.“ „Nun, Sie sind mir, was Sie wollen, befehlen Sie mich, ich aber werde unter allen Umständen mit eben diesem Kesselnbüchlein.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Aber, erlauben Sie, ich muß doch unbedingt fahren können, ich kann doch nichts dafür, daß der Zug eine Verspätung hatte! Es ist eine sehr ernste Angelegenheit, die meiner wartet.“

„Die ernste Angelegenheit ist die Verordnung. Es ist absolut unterzogen, Besagene in Zeitungen mitzuführen zu lassen. Ihre Angelegenheit mag sehr wichtig sein, meine ist nicht minder wichtig. Wenn ich Sie fahren lasse, droht mir die Entfaltung!“

„Was soll ich aber nun tun?“ „Sie müssen warten.“

„Sie können!“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Nun, wenn Sie fünf.“ „Nun, wenn Sie fünf.“

„Sagen Sie mal,“ fragte ich, „läßt man nur die Begleiter von Pferden oder Caisen mitfahren, oder auch solche von andern Tieren?“

Der Bauer erwiderte im Tone eines erfahrenen Menschen: „Aber natürlich! Auch mit Hunden werden Sie zugelassen.“

„Das ist unmöglich!“ unterbrach ich ihn.

„Ich sage Ihnen die Wahrheit. Nehmen Sie nur ein Huhn und Sie können einen Begleiter mitführen.“

Ich ging zum Stationschef. Zwan folgte mir noch immer gleich einem Schatten.

„Herr Stationschef, als Beileitsperson dürfen Sie mich in den Zug mitfahren lassen?! Mit einem Huhn oder einer Gans...“

„Ich hatte kaum zu Ende gesprochen, als sich sein Gesicht aufheiterte. Augenstehe ich hatte es dem Stationschef leid getan, daß er mich nicht mitfahren lassen durfte. Meine Verzweiflung war aber auch wirklich nicht gering.“

„Gewiß, gewiß darf ich’s,“ sagte er freudig lächelnd, „so lautet ja auch die Verordnung.“

„Nun, dann sagen Sie mir, wo ich hier ein Huhn, eine Ent oder eine Gans kaufen konnte. Ich nehme sie nach H. mit und schenke sie dort dem Stationswächter.“

Zwan schmunzelte.

„Euer Gnaden, ich habe eine Gans. Nehmen Sie sie mit und übergeben Sie sie meinem Schwiegervater, der dort als Gepäckträger dient. Fragen Sie nur, alle können ihn. Bringen Sie also die Gans hier und ich verlange nichts dafür. Nur um ein Trinkgeld möchte ich bitten.“

Zwan holte bald die Gans herbei und tat sie in einen alten Korb.

„Sollte eine Kontrolle erfolgen, so sagen Sie, es sei dies ein dreiflügelige Gans.“

Ich gab Zwan fünfzig Kopfen, bezahlte für die Fahrt der Gans etwa neun Kopfen „für ein Rud“, für mein Billett nach der Tarif der vierten Klasse etwa dreißig Kopfen, und meine Gans in den Händen haltend fühlte ich, daß ich bereit wäre, vor Freude in die Luft zu fliegen.

Die liebe Gans, sie war so sanft wie ein Lämmchen. Und so ich sie nun unterm Arme hielt, war ich mit einem Mal im Besitz der großen „Rechte eines Angeleiterten“ und hatte damit auch die Macht gewonnen, rechtzeitig zur Verhandlung zu gelangen.

Als der Zug herankam, trat ich feilehrig in einen leeren Waggon ein. Hier begann leider die nicht hinlänglich dreiflügelige Gans zu jähren und machte sogar den Versuch, davonzukommen. Ich hatte aber keine Furcht. Der vorzügliche Zwan hatte ihre Füße aneinandergebunden. So legte ich denn die Gans in eine Ecke, um mich selbst auf meinen Reifeofen nieder und begann unter der Leitung des Zwan's ruhig zu sitzen.

Eine Gans, eine hübsche, ungeübte Gans führte mich zu ein politischer Gerichtsverhandlung.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 287.

Magdeburg, Freitag den 8. Dezember 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Affen, 7. Dezember. (Warum ist alles so teuer?) Mit dieser Ueberschrift erschien ein Artikel in der „Affen Zeitung“. Weber eine Partei noch die Regierung ist danach für die Teuerung verantwortlich zu machen. Nur die Leute seien schuld, die „hegen und schüren“ und die Arbeiter zu Unschreitungen treiben. Der Artikelsschreiber untersucht auch nicht, ob der Teuerung durch ein irgendein Mittel abzuhelfen sei. Einwände sollen sich die Arbeiter, das ist sein Rat. Wegen die Folgen der Missetaten sei nichts zu machen. Daß die Getreideernte in diesem Jahre sehr gut ausgefallen ist, vergißt der Herr zu erwähnen. Durch die unfinnige Wirtschaftspolitik hat aber das deutsche Volk auch von einer guten Ernte keinen Nutzen. Die schone Einrichtung der Einfuhrzölle bewirkt, daß das gut geratene deutsche Getreide ausgeführt und im Ausland billiger verkauft wird als in Deutschland; aber die Zollstrafen können ausländische Nahrungsmittel nur stark verteuert zu uns gelangen. „Die Arbeiter essen heute jeden Tag Semmel und Weißbrot vor 20 Jahren war es ein seltener Genuß.“ Schreibt der Arbeiterfreund weiter „Butterbrot gab es damals auch nicht, sondern trockenes Brot und einen Apfel. Die Arbeiter begnügten sich damals auch mit Brauantrieb, genannt Kutscherbier. Heute trinkt es kein Kutscher mehr. Vergnügen über Vergnügen ist heute bei den Arbeitern die Parole.“ Auch die hohen Löhne sind schuld an der Teuerung; ganz besonders die Löhne der Bergarbeiter.“ Nun, der Artikelsschreiber kann ja im Sommer einmal, anstatt ins Bad zu reisen, mit einem Apfel und einem Stück Brot als Nahrung die Arbeit eines Bergmanns 4 Wochen lang verrichten, vielleicht leidet er dann anderes denken und handeln. Das trifft auch zu auf die Löhne der Bauarbeiter. Die Bauarbeiter haben nach seiner Ansicht viel Lohn, leisten aber wenig Arbeit dafür. So jammert der Artikelsschreiber noch ein Stück weiter. Es soll ihm nicht böse angerechnet werden. Er versteht nichts von den Wägen und Sorgen der Arbeiter, er urteilt wie ein Kind über wirtschaftliche Fragen.

Afchersleben, 7. Dezember. (Straßen Aufruhr) hat die Benutzung des Vefehornhauses durch den Arbeiter-Sängerbund hervorgerufen. Die Ursache hierzu soll die von einer Sängerin vorgelegene französische Marienllade gegeben haben. Zunächst war es der Gesangsverein, welcher sich an den Vorsitzenden des Kriegerevangeliums wie auch an sonstige Behörden und zum Schluß an die Ratierm beschwerend darüber gemeldet hat. Die Folge davon waren hochnotpeinliche Untersuchungen. Jüngendwelche Schäden an dem Gebäude sind dabei natürlich nicht festgestellt worden. Auch hat die Aufführung den anwesenden Zuhörern in gesundheitlicher Beziehung keinerlei Schaden zugefügt. Trotzdem bildet dies Thema in verschiedenen Kreisen und Vereinen Veranlassung zu Erörterungen. Unter diesen Vereinen befindet sich auch der Kriegerevangelium. Dort wurde Protest dagegen erhoben, daß dem Arbeiter-Sängerbund die Benutzung des Vefehornhauses überhaupt erlaubt worden sei. Zur Beruhigung der erregten Gemüter versprach der Vorsitzende dafür zu wirken, daß eine weitere Benutzung ausgeschlossen sei. Sozialdemokraten soll der Zutritt zum Vefehornhaus überhaupt nicht gestattet werden. Nur Kriegerevangeliumsmitgliedern und sonstigen Patrioten ist es erlaubt, sich dort zu betätigen. Das Vefehornhaus soll eine Stätte sein, wo keine politische Tendenz zum Ausdruck gebracht werden soll. Diese Maßnahme besteht natürlich für Kriegerevangelium und sonstige patriotische Vereine nicht. Bei der kommenden Ortsberatung wird dieser Punkt eine eingehende Behandlung erfahren. Zur Charakterisierung des Gesangsvereins sei nur angeführt, daß sich kein Unterzeichner der Eingabe geweigert hätte, das Konzert des Arbeiter-Sängerbunds in seinem Lokal abzuhalten, sobald darum angefragt wäre. Dem Arbeiter-Sängerbund wird dadurch nicht die Möglichkeit genommen, sein Können der Arbeiterschaft zu zeigen.

Burg, 7. Dezember. (Der Bunte Abend) des Bildungsausschusses reichte sich würdig an die anderen Veranstaltungen an. Der Besuch war wieder sehr gut, die Darbietungen der Frau Margarete Balkotte und des Herrn C. Fausel am Klavier waren vorzüglich und der Beifall wohlverdient. Die nächste Veranstaltung, ein Lichtbildvortrag, nachmittags 4 Uhr für Kinder und abends für Erwachsene, findet im „Hohenzollernpark“ und nicht, wie festgesetzt war, am 20. Januar, sondern am 6. Januar statt. Der Eintritt für Kinder ist frei.

(Unfall.) In der Dachschen Schuhfabrik geriet am Mittwoch kurz vor Mittag ein Arbeiter mit der rechten Hand in die Sohlenpresse, wobei ihm ein Daumen und ein Heigefinger erheblich verletzt wurden.

(Eine Warnung) erklärt das „Tageblatt“. Eine Warnung die vielleicht gut gemeint sein — die aber — und das dürfte kaum beabsichtigt sein — zeigt, daß auch in Burg Not und Elend noch ein Domizil haben. Auf dem Güterbahnhof sind nach dem „Tageblatt“ wieder Kinder beobachtet worden, als sie Kohlenstücke, die beim Beladen oder beim Abfahren verloren gingen aufgesammelt haben. Warnend erhebt es den Finger:

Obwohl schon des öfters gerichtliche Bestrafungen solcher Personen erfolgt sind, die auf der Ladestraße oder zwischen den Schienenwegen des Güterbahnhofs Kohlen aufgesammelt hatten, sind neuerdings wieder Beobachtungen dieser Art dort gemacht worden; namentlich sind es Kinder, die von den Eltern geradezu zu diesem Zweck dort hingebracht werden. Ganz abgesehen davon, daß es wenig schön ist, Kinder in dieser Weise zu unrechtem Tun anzuhängen, sei ausdrücklich auch darauf hingewiesen, daß die Eltern für die Taten derselben haftbar gemacht werden können.

Es ist ganz selbstverständlich, daß wir Eltern, die ihre Kinder anhalten, Kohlenstücke auf dem Güterbahnhof zu sammeln, noch dazu, wenn sie dies nicht notwendig haben, nicht in Schutz nehmen wollen. Das wird auch wohl kaum nötig sein. Denn der Loren, die durch solche Handlungsweise rein zum Vergnügen sich und ihre Kinder der Gefahr aussetzen, mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt zu geraten, dürfte es in Burg nicht allzuweit geben. Aber die Mehrheit der Redaktion! Wir haben sie an dieser Stelle wiederholt gezeugt und damit erzielt, daß Bestrafungen unschuldiger Kinder, die von der Her getrieben, sich einige Kohlenstücke auflesen, um dabei ein Feuer im Ofen halten zu können, so gut wie gänzlich mehr stattfinden. Dem Hediand, wir geben offen zu, daß es ein solcher ist, kann eben nicht durch Verbrennen der jugendlichen „Dieber“ abgeholfen und entgegengewirkt werden, sondern dort muß anders, ganz anders eingegriffen werden. Es gilt die Not abzuwenden; mit ihr verschwinden auch die freiziehenden kleinen Kohlenhändler am Eingang des Güterbahnhofs. Aber da kommen wir ja eben im lieben Vaterlande schon und in Burg nicht besser an. Wenn Textilarbeiter gezwungen sind, in den Austausch zu treten, weil ihre zum Leben wie zum Sterben nicht recht hinreichenden Löhne von den Unternehmern nicht ausbezahlt werden, dann schuld man ihnen statt Anerkennung dafür, daß sie demütig sind, das Wirtschaftsleben der Stadt zu heben — Vollzisten auf den Hals zu heben, die vor den Rabulatoren an- und abgehen sonst aber gar keinen Anstoß finden, etwa die zum Tausel gegangene Ordnung wieder herzustellen. Das ist eben verkehrt, so gut wie es verkehrt ist, durch Warnungen den Verhörungen, die das eiserne Gesetz der Not diktiert, zu steuern.

Groß-Salze, 7. Dezember. (Wegen den Arbeiter-Turnverein.) Der neue Bürgermeister zeigt besonders großen Antikeifer in der Bekämpfung der Arbeiterbewegung. Besonders auf den Arbeiter-Turnverein hat er es abgesehen. Die Benutzung des städtischen Pla es zu einem Fest wurde dem Turnverein nicht erlaubt, ebenso der Festzug verboten. Jetzt folgt ein zweiter Streich. Der Vorstand erhielt folgende Zuschrift:

Durch Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 7. März d. J. ist der Arbeiter-Turnverein freie Turnerschaft in Mühlberg als politischer Verein erklärt worden. Wir sehen auch Ihren Verein als einen solchen an und verweisen Sie hierdurch auf § 17 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908, nach welchem es Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verboten ist, Mitglieder zu sein. Wie uns bekannt ist, dulden Sie als Vorstand des Vereins Arbeiter-Turnverein eine ganze Anzahl von Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die erwaunte innerhalb 24 Stunden eine Anzeige, daß Personen unter 18 Jahren Ihrem Verein nicht mehr angehören, da wir sonst das Strafverfahren aus § 18 Ziffer 5 des Reichsvereinsgesetzes gegen Sie einzuleiten müssen.

So einfach durch eine Verfügung einem Verein, der nur der Körperpflege dient, sein Wirken zum größten Teil unmöglich zu machen, wird wohl nicht gehen.

Halberstadt, 7. Dezember. (Eine Kartellierung) findet heute Donnerstag im Gewerkschaftshaus statt. (Siehe Jahrbuch)

Jerichow, 7. Dezember. (Ungültige landespolizeiliche Anordnung des Regierungspräsidenten.) Unter dem 15. April 1911 hat der Regierungspräsident zu Magdeburg eine landespolizeiliche Anordnung für den Kreis Jerichow 2 erlassen, die der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche vorbeugen sollte. So wurde aus dem Kreise Jerichow und Amt und Stadt Jerichow ein Sperrbezirk gebildet, in dem die bekannten Beschränkungen des Viehschleppengesetzes gelten sollten. Ferner war angeordnet worden, daß weitere Beschränkungen vom Landrat und der Ortspolizeibehörde angeordnet werden könnten. Das war auch geschehen. Diesen Anordnungen hatten die Angeklagten Vehrens und Schulze entgegengehandelt. Die Strafkammer in Stendal sprach die Angeklagten frei und das Kammergericht verwarf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision mit folgender Begründung: Die allgemeine Anordnung des Regierungspräsidenten sei ungültig, weil unterlassen worden sei, ihr zu sagen, daß ein beamteter Tierarzt den Ausbruch der Seuche im Kreise Jerichow festgestellt habe.

Kalbe a. d. S., 7. Dezember. (Ueber die verflochtenen Stadtverordnetenwahlen) äußert sich ein Herr in Nr. 285 des „Stadt- und Landboten“. Er schreibt unter anderem: Die nach jeder Richtung unabhängigen Wähler der 3. Abteilung, besonders die Herren Veanten und Landwirte, haben ihrer Wahlpflicht genügt ohne daß ihnen von irgendeiner Seite ein Nachteil droht hätte. Daß die Veanten unabhängig sind, glaubt der Herr am Ende selbst nicht. Den Veanten hätte man am Tage der Wahl mit der Laterne suchen können, der es gewagt hätte, für seine wirkliche Ueberzeugung einzutreten. Damit haben die Wahlmacher der bürgerlichen Partei gerechnet. Und sie haben nicht verfehlt, mit gefundem Tusch nachzuhelfen. Der Herr Veanten schreibt auch vom sozialdemokratischen Boykott. Wer boykottiert denn überhaupt die Geschäftsleute? Die Arbeiter müssen ihren paar Pfennige am Orte lassen. Nein, lieber Herr, Sie haben ja selbst in vielen Eingelands geschrieben, daß es die Bürgerlichen sind, welche die Geschäftsleute boykottieren, indem sie ihren Bedarf auswärts decken. Gerade die Wähler der 1. Abteilung, hauptsächlich die Herren Tuchfabrikanten sind es, die den Geschäftsmann in erster Linie boykottieren. Sie beziehen von auswärts Fische, Wutter, Kaffee und Säulenfrucht.

Neuhaldensleben, 7. Dezember. (Zur Vertilgung des Sauer) ist zu bemerken: Herr S. teilte den Drehern in der Fabrik mit, daß wenn bei Freitag die Sperte nicht aufgehoben ist, sämtliche organisierten Dreher entlassen werden. Die Dreher sandten eine Kommission zur Ortsverwaltung, um eine Einigung zu erzielen. Die Ortsverwaltung erklärte sich bereit, worauf die Kommission der Ortsverwaltung sagen ließ. Herr S. wolle sie am Sonntag vormittag 11 Uhr empfangen. Auf diese Richtungsstellung legt Herr S. großen Wert, um sein Ansehen nicht zu schädigen. Warum berichtet Herr S. nicht: Es ist nicht wahr, daß ich meinem Arbeiter die Arbeitsmöglichkeit abgenommen habe. Vielleicht fiel Herrn S. der Anspruch von höchster Stelle ein: Die schwerste Strafe demjenigen, der einen Arbeiter an freiwilliger Arbeit hindert. Da Herr S. in der Fabrik Sauer & Roloff G. m. b. H. wie ein prächtiger Junker auftritt, haben am Mittwoch, als er des Ultimatum den Verrennen vorlegte, diese sämtlich die Arbeit niedergelegt. Vielleicht lernt Herr S. noch die Solidarität der Arbeiter verstehen. Als Trost behält Herr S. einige Dreher, welche so kurzfristig waren, auf das Ultimatum einzugehen.

Sicherleben, 7. Dezember. (Zu einem Prozeß) des Nachwächters a. D. Keune gegen unsere Stadt handelte es sich um die Festlegung des pensionsfähigen Dienstalters. Keune war 1886 von der Stadt als Nachwächter mit dreimonatlicher Abfindung angestellt worden. Nach dem Erlaß des Kommunalbeamten-Gesetzes vom 30. Juni 1889 erkannte der Magistrat an, das Keune als Gemeindebeamter lebenslanglich angestellt und pensionsberechtigt sei. Zuletzt bezog er als städtischer Nachwächter ein Jahresgehalt von 600 Mark. Neben seiner Nachwächterstätigkeit übte er aber auch die eines städtischen Kassenverwalters aus, wofür er 480 Mark erhielt. Als nun K. pensioniert wurde, wurde ihm als pensionsfähig nur das Nachwächtergehalt ausgerechnet, also die 600 Mark. Die Pension wurde demnach auf 410 Mark bemessen. Damit war K. nicht einverstanden. Er verlangte auch Berechnung der als Kassenverwalter erhaltenen Summe als Gehalt, daß bei der Bemessung der Pension zu berücksichtigen sei. Der Bezirksauschuh zu Magdeburg lehnte das ab. Nach den Personalakten sei Kläger als

Stadt-Theater.

Magdeburg, 6. Dezember.

Der Haub der Sabinerinnen. Der Schönhanfische Schmiedevater Emanuel Striepe aus Leipzig ist ein immer gern gesehener Gast. Schon wenn er die Aufführungsbühne und die mannigfachen Abenteuer seines vielbewegten Lebens erzählt, bleibt kein Auge trocken von Zuschauern. Und gar erst das Schicksal der „Sabinerinnen“, des Jugendwerkes eines braven Professors! Der „Münchheim“ mit seinen sprechenden „Babagelen“ und der hingesehnenen Wirtshaus, die keine Luft hat, steigen plastisch vor dem Zuschauer auf, und er läßt, weil er muß, Ernst Banat spielen den Striepe. Die tiefe Tragik, die in dem Leben des armen, heimatischen Mannes liegt, brachte er freilich nicht zum Ausdruck; sein Striepe ist ein geübter, verlässlicher und frohener Pfennigjäger. Er war in seiner Art aber nicht weniger wirksam. Und wenn er sich einige Liebertreibungen erlauben hätte, hätte seine Darstellung noch mehr gewonnen. Als Regisseur hatte Baum für flottes Spiel gesorgt und die Mitwirkenden waren alle auf dem Hofen. So Georg Braas als Professor, Bruno Herrand als Guck, Hugo Brandt als Doktor Krumpholtz, Paul Gerl als Emil Groß, von den Damen sind Aurelie Wingerl, Paula Braun, Auguste W. S. und Martha S. mit Anerkennung zu nennen. Das Publikum gab seinem Vergnügen durch lobhaften Beifall Ausdruck.

Prinz Friedrich von Somburg.

Zur Sonntagnachmittag-Vorstellung im Stadttheater. Das Schauspiel des Dichters Heinrich v. Meißner ist zur Zeit der „tiefsten Sammet“ Breiten entstanden. Bei Jona war die von den Römern abhandelte Armee auseinandergerollt worden und ohne Schwereit übergeben die adligen Gouverneure eine treuhändige Stellung nach der andern dem französischen Sieger. Auch Magdeburg gehörte dazu. Was ein französischer Herrschaft an Fortschritten dem freudigen Volke brachte — wie die Abschaffung der Leibeigenschaft, Bewegungsfreiheit für die Städte — wurde leider verdeckelt durch die Anträge, die Napoleons Kriege stellten. Das Land mußte unter der Last der Steuern, Einquartierungen, dem Daniederliegen von Handel und Wandel. Der König von Preußen hatte überdies — der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe — Minister ernannt, die in das Amt auch eintigen Verstand mitbrachten, und nach des Betrages der Junker und der Gegenwart der vielgepriesenen Königin Luise Reformen durchführten, die Preußen aus dem Zustand des verfallenen Absolutismus in etwas freiere Formen bringen sollten. Unter diesen Umständen hofften die besten Köpfe von der Abschlüßung der Fremdherrschaft ein freies, besseres Vaterland. Wir wissen heute, daß diese Hoffnungen zerschanden wurden. Nachdem die Völker 1815 bei Leipzig die Thronen ihrer Könige von den französischen Seiten entlassen hatten, wurden die festlich gegebenen Versprechen abrochen. Eine Zeit lang trübte Reaktion brach herein, die die Völker nicht

mit den Kämpfern für die Verfassung, und erst die Revolution von 1848 gab den „Untertanen“ einen Teil des Verheißenen.

Der Junker v. Meißner war freilich schlechthin ein Napoleonhaffer. Er sah in dem Kaiser nur den Eroberer, nicht auch den Befreier. Seine Kluge Wit gegen die Franzosen tobte er im Drama „Hermanns Schlacht“ und in einigen Gedichten aus, und im „Prinzen von Somburg“ feiert er die selbständige, herrliche Entschlossenheit untergeordneter Führer gegenüber der kalten, berechnenden Staatskunst. Der Dichter greift dabei zu dem beliebten Mittel, seiner entarteten Gegenwart die gute alte Zeit vorzubilden. Ein jägerhafter Prinz von Somburg hat in der Schlacht bei Jena bestanden, trotz anders lautendem Bericht in den Gang der Schlacht eingegriffen. Der Sieg wurde erungen. Trotzdem wird der Prinz auf Reich des Geistes zurückgeführt, in der Schlacht bei Jena und zum Tode verurteilt, auf Grund der Generale aber begnadigt. In die weissenkindernde Handlung ist ein Liebesdrama eingebunden und von eigenartiger Romantik ist auch der Unfall des Stückes, das literarisch zu den besten Werken des unglücklichen Dichters gehört.

Das Schauspielersparlament.

Im Gartenhause des Zoologischen Gartens in Berlin trafen am Mittwoch die Delegierten der Gewerkschaft deutscher Bühnenangehöriger zu ihren diesjährigen Beratungen zusammen. Es waren etwa 200 Vertreter aus allen Teilen des Reichs erschienen. Unter den Delegierten herrschte bereits vor Beginn der Versammlung eine erregte Stimmung, die auch später, nachdem der Präsident K. H. v. N. die Verhandlung eröffnete, in erregten Geschäftsbekundungen beharren zum Ausdruck kam. Es bezieht der Plan, den bisherigen Präsidenten Hüfen zum bejodeten Generaldirektor zu ernennen. Hiergegen wird namentlich von den Heimeren Bühnenbühnen aus ein heftiger Widerstand geltend gemacht. Es liegen Anträge vor, die das Amt des Präsidenten als ein Ehrenamt erhalten wissen müssen. Ein anderer Antrag verlangt, daß kein Präsident zur Wahl vorgeschlagen werde, gegen den schwere und ernst zu nehmende Einwendungen vorliegen, die gerichtlich noch nicht beseitigt sind. Hüfen gab einen Überblick über die Entwicklung der Gewerkschaft, die namentlich 40 Jahre besthe und von Ludwig Wagnay gegründet wurde zu einer Zeit, als der Bühnenverein unter Hofa von Hüfen ein Theatergesetz ausarbeitete, ohne diejenigen anzuziehen, über die und gegen die das Gesetz geschaffen werden sollte. Neben hüfen dann die Ergründungen, die unter der Aufsicht der Gewerkschaft zur Hebung der sozialen Lage der Schauspielers gemacht worden sind. Dahin gehören die Reformfrage, die Regelung der Gagenfrage und vieles andre. Das Reichsbureau ist das Herrliche, was geschaffen worden ist. Der Reichsbureau ist ein weisses Mitglied, welche allerdings noch und er bedauert Hunger und Prostitution und muß abgeschafft werden. Mehrere gebührt dem Reichsbureau und sagt über den Wert der Gewerkschaft. Zum Schluß wurde Hüfen nochmals verständlich zu werden. Man möge sich nicht über die Reformen zeigen und aussprechen soll sich der Gewerkschaft im Theater. Wir wollen das Radrecht eines unfer Dichter beherzigen. Der

Reichsbureau Würde ist in eure Hand gegeben! Bemahet sie! Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie hoch gehoben.“ (Stürm., anh. Beifall.) Sodann gebührt Hüfen Friedrich Haase und Wilhelmine Seebach. Wilhelmine Seebach hat die Genossenschaft zur Unterhaltung eingeleitet und Friedrich Haase hinterließ der Haase-Stiftung 100 000 Mark. Aus dem Nachlassbericht der Pensionsanstalt geht hervor, daß der Vermögenszuwachs 468 125 Mark betrug. Das Vermögen der Pensionsanstalt betrug am 30. September 1911 9 937 924 Mark. Die seit Beginn der Pensionzahlungen für Renten und Jubiläumsgeldzuschüsse verausgabten Summen betragen am gleichen Tage insgesamt rund 6 2 Millionen Mark. Bisher beträgt die Gesamtausgabe für Jubiläumsgeldzuschüsse und Renten jährlich 350 000 Mark. Eine erregte Debatte rief bei der Beratung der Anträge zur Pensionsanstalt die Anstellung des neuen Verwaltungsdirektors Cassi hervor. Hüfen (Berlin) begründet einen Antrag, wonach die Anstellung des Verwaltungsdirektors und die Anstellung und Abfindung der andern Beamten der Pensionsanstalt der Vertreterversammlung zuziehen soll. Nach stürmischer Debatte wird dieser Antrag angenommen, nachdem zuvor die Festlegung des neuen Verwaltungsdirektors Cassi ausgearbeitet worden war. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Anträge werden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Kleines Feuilleton.

Eine Probemobilisierung. In einer kleinen norddeutschen Provinzialstadt hand an der Spitze des Bezirkskommandos ein alterer Oberst, der sich wegen der originalen Streiche, die er sich bisweilen leistete, bei dem ihm unterstellten Reserve-Offizierkorps den Beinamen „Serenissimus“ verdient hatte. „Serenissimus“ hatte, selbst schon in gereifteren Jahren, eine ältere Dame geheiratet, die unermarteterweise nach mehrjähriger kinderloser Ehe noch Mutterfreunden bevorzugen. „Serenissimus“ als alter Feldsoldat entwarf in der ihm zur Verfügung stehenden, reichlich bemessenen dienstfreien Zeit für diesen offenbar schwierigen Fall einen regelrechten „Mobilisierungsplan“. Auf das Alingensignal „lang — kurz — lang“ der aus dem ehelichen Schlafgemach sowohl in das Büchergelag wie in die Kammer der Dienstmädchen führenden elektrischen Glöde hatten sich Johann, der Burche, und Minna, die Köchin, ungesäumt im Lauffschritt, ersterer zum Oberstabsarzt des am Orte garnisierenden Infanterie-Regiments, letztere zur weisen Frau zu bewegen. Schrid ertönte auch einiger Zeit in tiefer Nacht „lang — kurz — lang“ der Klang der Glöde an die Ohren der beiden im Mobilisierungsplan vorgesehenen Dienstbaren Geister, die denn auch bald pöternd das Haus verließen und nach einiger Zeit, Johann mit dem leuchtenden Oberstabsarzt, Minna mit der schwigenden weisen Frau, gleichzeitig vor dem Haus anlangten. „Eben auf dem Balkon aber hand „Serenissimus“ mit dem Oberstabsarzt und sagte, an der Kluge saluzierend: „Ich danke Ihnen! Es ist noch gar nicht so weit! Ich wollte nur mal sehen, ob die Saure auch wohl klappte!“

Nachwächter angestellt. Es finde sich nichts, was für eine Anstellung als Paternanzkinder in Betracht käme und erweisen könnte, daß er auch als solcher Beamter gewesen sei. Dem als Nachwächter über obrigkeitliche Funktionen aus, trugen verleihe er als Paternanzkinder nur rein mechanische Dienstleistungen. Das Oberverwaltungsgericht als Berufungsinstanz bestätigte die Vorentscheidung.

(Achtung) In der Maschinenfabrik und Eisgießerei von Gustav Böde haben die Arbeiter und Arbeiterinnen am Montag die Arbeit niedergelegt. Zugang ist streng fernzuhalten.

Stuttgart, 7. Dezember. (Steuern und Arbeiter.) In unserm Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung haben wir gesagt, daß wir auf die Neuerungen zurückkommen wollen, die die Herren Direktor Fröhlich und erster Bürgermeister Dr. Berger zu unserer Kritik über Schulwesen in Nr. 283 der „Volkstimme“ gemacht haben. Herr Direktor Fröhlich verlas mit merkbarer Erregung den betreffenden Artikel und schloß sich zunächst an dessen Inhalt an, indem er sagte, daß von der Zeitung zwar nicht in der öffentlichen Sitzung gesprochen worden sei, wohl aber in der geheimen, daß aber von Maßnahmen dagegen Abstand genommen sei, weil das Nötige schon von den Verfassern getan, übrigens auch die Zeitung bereits wieder im Abflauen begriffen gewesen sei. Dann kam er auf das Steuerzahlen zu sprechen, wobei er bedauerte, daß ihm nicht die neuesten Zahlen zur Verfügung ständen. Er führte die unteren Stufen an und zeigte, wie wenig sie dem Stadtkasse bringen. Dann erwähnte er die Armenlasten, das Armenhaus, das Krankenhaus, das Waisenhaus usw. und zog daraus den Schluß, daß für die minderbemittelte Bevölkerung recht viel geschehe. Weiter kam er auf die Schullasten zu sprechen. Die höhere Mädchenschule erfordere 168000 Mark jährlichen Zuschuß, mithin auf jede Schülerin 100 Mark; die höhere Knabenschule erfordere 100000 Mark, mithin bei 200 Schülern für jeden 500 Mark Zuschuß, der sich beim Ausbau zum Realprogymnasium auf 75 Mark steigere. Die Volksschule erfordere 1700000 Mark Zuschuß oder pro Schüler 61 Mark. Patheistisch fragte der Redner: „Wer bezahlt also die Steuern?“ und er schloß mit der Versicherung, daß dieser Ertrag in der Zeitung sich von selbst richte. Der Herr Erste Bürgermeister erklärte, daß er keinen Anstand nehme, als obligatorische Einrichtung durch Gesetz. Wir bedauern mit Herrn Fröhlich, nicht die neuesten Zahlen zur Hand zu haben, aber vermutlich sind es dieselben auch nicht ausschlaggebend. Nach unserer Rechnung kommen allerdings auf den Kopf des Volksschülers nur 55 Mark jährlicher Zuschuß und auf die höhere Schule mehr als Herr Fröhlich berechnet hat. Man könnte vielleicht die Frage aufwerfen, ob es überhaupt recht ist, daß die Stadt für einen Schüler der höheren Schulen auch nur einen Pfennig mehr opfert als für die der Volksschulen. Diese Frage hängt jedoch untrennbar mit der „Einheitschule“ und es kann nicht im Rahmen dieser Antwort liegen, auf dieses weite Gebiet einzugehen. Wir wissen, daß wir noch in der tatsächlichen Gesellschaftsordnung leben und mit ihr uns vorläufig noch abfinden müssen. Wir wissen auch, daß die Herren Fröhlich und Berger auf diesen Boden stehen, sehen uns aber doch enttäuscht, daß besonders Herr Fröhlich so außerordentlich vulgäre Argumente sich zu eigen gemacht hat. Es ist nämlich nicht wahr, daß der Arbeiter so wenig Steuern zahlt, wie Herr Fröhlich annimmt. Freilich, wenn er nur die Zahlen sieht, die im städtischen Verwaltungsbericht für 1908/09 stehen, hat er recht. Aber man muß auch das andere sehen, besonders die indirekten Steuern. Aber man muß auch das andere sehen, besonders die indirekten Steuern. Aber man muß auch das andere sehen, besonders die indirekten Steuern.

einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt war, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Volksrecht, 6. Dezember. (Eine Wählerversammlung) die von der konservativen Partei einberufen war und in der der Major a. D. Strover seine Wahlrede hielt, war trotz der großen Klänge von höchstens 150 Personen besucht. Da die Versammlung am Nachmittag stattfand, waren die Arbeiter ausgefallen, die auch gern darauf verzichtet haben. Es waren aber doch Arbeiter anwesend, Herr Guttschlagler Brennecke aus Dahlembach hatte seinen Arbeiter einen freien Nachmittag gewährt und alle zur Versammlung fahren lassen. So werden konservative Versammlungen zustande gebracht. Die Arbeiter wissen aber trotzdem, was sie am Tage der Wahl zu tun haben. Sie geben ihre Stimmzettel ab für den sozialdemokratischen Kandidaten Richard Ritsch und nicht für die Bedrücker des Volkes ab.

Kleine Chronik.

Kindesmord in Osterode a. S.

Ein schreckliches Verbrechen wurde in Osterode a. S. entdeckt. Als man, durch einen penetranten Verwesungsgeruch aufmerksam gemacht, in der Wohnung der Witwe Grethe eine Haus-suchung veranstaltete, wurde in einem Koffer die Leiche eines erst wenige Wochen alten Knaben gefunden. Die Frau Grethe angibt, will sie den Mord ihres jüngsten Kindes aus Not begangen haben.

Als Zuchthäusler wiedergefunden.

30 Jahre hinter Zuchthausmauern hat schon der 50jährige Drechsler August Klingenberg aus Neuen zugebracht, der wegen schwerer Diebstähle in Ansbach, Neustadt an der Donau, Rhinow und andern märkischen Städten von der Brandenburger Strafkammer ab und zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Während der Beweisaufnahme stellte sich heraus, daß der als Zeuge vernommene Arbeiter Karl Rettig aus Friejad ein Stiefbruder des Angeklagten ist. Dieser gab an, daß seine Mutter oft von dem Stiefbruder August erzählt habe, daß dieser verstorben und tot sei. Für die Mutter weilt August Klingenberg unter den Toten, während er sich 30 Jahre fast ständig im Zuchthaus befand. Vor Gericht gab der Angeklagte an, daß er bei seinen Einbrüchen so viel erbeutet habe, daß er sorgenfrei leben könnte.

Liebestragödie.

In einem Hotel in Bremen wohnte seit Sonntag ein angeheiratetes Ehepaar. Am Mittwoch früh fand man das Paar tot vor. Der Mann hatte sich am Fensterkreuz erhängt; seine Begleiterin lag mit Strangulationsmarken tot im Bett. Auf dem Tische stand eine Flasche Unsol. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es sich um einen 30jährigen Kellner aus Bochum und seine 19jährige Geliebte aus Weddendorf handelt, die aus dem Leben geschieden sind, weil ihrer Heirat unüberwindliche Hindernisse im Wege standen.

Von Wilderern erschossen.

Vor einigen Tagen fand man in den Wäldungen von Auenhald bei Leipzig die Leiche des Hofmeisters Lauer vom Gut Breitenfeld. Der Tote hielt einen Revolver in der Hand und hatte eine Schußwunde in der Brust. Man glaubte zuerst an einen Selbstmord, doch ist jetzt festgestellt, daß Lauer von Wilderern, die schon lange die Gegend unsicher machen, erschossen wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein Messerkampf bis in den Tod.

In Günding (Oberpfalz) haben sich zwei seit langem verfeindete Tagelöhner so lange mit Messern bearbeitet, bis jedem der kämpfenden das Messer im Leibe steckenblieb. Beide sind tot. Der eine hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern.

Zwei Kinder verbrannt.

In einer Kutschermwohnung in Danzig verursachten zwei Knaben durch Spielen mit Streichhölzern einen Brand. Beide Kinder kamen in den Flammen um.

Familiendrama.

In Trier verjuchte der von seiner Frau verlassene Maurer Bortz sich und seine drei Kinder durch Kohlengas zu vergiften. Die Kinder wurden gerettet, der Vater ist tot.

Reford eines Luftschiffs.

Das französische Militärluftschiff „Adjutant Réau“ verließ am Mittwoch bei schönem Wetter seinen Schuppen zu Jöhles-Moulins und nahm seinen Weg nach Versailles. Während der flüchtigen Fahrt wurde es einer Höhenprobe unterzogen, bei der der rein dynamisch 2150 Meter erreicht wurden, was einen Höhenrekord für Luftschiffe bedeutet. In der Gondel des Luftschiffs befanden sich sechs Personen. „Adjutant Réau“ war ein Wrakaball von 900 Kubikmetern. Seine Schrauben wurden durch zwei Motoren von je 125 Pferdekräften angetrieben. Der Ballon hält auch seit einiger Zeit den Dauerrekord mit 21 Stunden 30 Minuten.

Eine ganze Familie vergiftet.

In Chlumec (Böhmen) erkrankte die Familie des Gutbesizers Horst nach dem Genuß der Suppe unter Vergiftungserscheinungen. Die Eltern sind kurz nach dem Genuß gestorben, während Sohn und Tochter mit dem Tode ringen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, da man der Ansicht ist, daß es sich um einen Racheakt handelt.

500 Personen in einem Wirbelf Sturm untergegangen?

In Newport herrscht Aufregung über die Nachricht, daß drei Dampfer, auf denen sich 500 Personen, Mitglieder eines Vereins, mit ihren Angehörigen befinden, in einem Wirbelf Sturm im Nordatlantischen Meer untergegangen sind. Alle Anstrengungen, sich mit den vermissten Dampfern auf drastischem Weg in Verbindung zu setzen, sind erfolglos geblieben.

Todessturz zweier Flieger.

Am Mittwoch morgen kurzge ein Aeroplan, in dem der junge Flieger Robert Dylek aus Nordhild mit einem deutschen Passagier namens Robert Hög, bei Güter ab und wurde zertrümmert. Dylek wurde sofort getötet, Hög überlebte eine Stunde nach dem Absturz. Über den Unfall berichten Augenzeugen, daß das Flugzeug nach längerem erfolglosem Flug aus einer Höhe von 50 Fuß plötzlich auf den Strand niederstürzte. Man sah die Flügel über der Maschine zusammenklappen, worauf sie sich niederschlug. Dylek lag mitten auf dem Kopf; er brach das Genick und fast alle Knochen im Rücken. Hög wurde unter den Trümmern der Maschine festgepresst. Man hätte ihn retten, doch war er bewußtlos. Sein Gesicht drang aus dem zerstückeltesten Schädel; beide Schenkel und Knöchel waren zerklüftet, und außerdem hatte er schwere innere Verletzungen erlitten. Dylek war ein junger Abenteurer von 24 Jahren mit nur zehnjähriger Erfahrung. Jüngere von Zuchthaus beobachteten den Absturz, dem nach einigen Augenzeugen eine Explosion vorausgegangen sein soll.

Wasserstände.

	+ bedeutet über, - unter Null.				
		1. Dez.	2. Dez.	3. Dez.	4. Dez.
Brandenburg		-0,52	-0,48	-0,48	-0,48
Magdeburg		-0,52	-0,48	-0,48	-0,48
Halle		-0,52	-0,48	-0,48	-0,48
Leipzig		-0,52	-0,48	-0,48	-0,48
Chemnitz		-0,52	-0,48	-0,48	-0,48
Dresden		-0,52	-0,48	-0,48	-0,48
Bayern		-0,52	-0,48	-0,48	-0,48
Württemberg		-0,52	-0,48	-0,48	-0,48
Sachsen		-0,52	-0,48	-0,48	-0,48

		1. Dez.	2. Dez.	3. Dez.	4. Dez.
Jfer, Eger und Molbau		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
4. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
5. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
6. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
7. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
8. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
9. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
10. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
11. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
12. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
13. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
14. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
15. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
16. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
17. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
18. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
19. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
20. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
21. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
22. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
23. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
24. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
25. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
26. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
27. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
28. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
29. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04
30. Dez.		-0,04	-0,04	-0,04	-0,04

* Auffig, 7. Dezember. Pegelstand - 0,57 Meter. Vom Oberlauf werden 2 Zentimeter Wasser gemeldet.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 6. Dezember.

Aufgebote: Kaufm. Karl Goly mit Elisabeth Scherzau, städtischer Magd. hiesiger mit Elsa Meinhart. Telegraphenarb. Gustav Heinrich Hanefert hier mit Emma Hermine Wagner in Steglitz. Kaufm. Franz Wilsch. Noack hier mit Selma Frida Schneider in Köpenick. Arb. Paul Scheerbaum hier mit Sophie Marie Kahl in Leisnau. Arb. Franz Wilsch mit Minna Scholz. Arb. Wilhelm Dammald mit Helene Guste. Schneider Karl Schüler mit Emilie Reich. Arbeiter Gustav Wilhelm Heil hier mit Emma Kersten in Pardau. Eisenbahnassistent Friedrich Lude hier mit Anna Buchmann in Bieberich. Koch Herm. Orlamünder in Greiz mit Matharine Martins hier.

Heiratungen: Brauereiarbeiter Edmund Brand mit Vera Zimmermann. Kraftwagenführer Erich Riebing mit Margarete Hofenbauer.

Geburten: Frida, E. des Kaufmanns Wilhelm Scheer. Kaufm. des Handlungsgeschäfts Adolf Müller. Waldemar, E. des Kaufmanns Ludwig Schöpfer. Hans, E. des Kellers Karl Kuhl. Franz, E. des Kellers Franz Wilsch. Eise, E. des Postkassens Karl Kessler. Kurt, E. des Telegraphenarb. Herm. Schöp. Will, E. des Typset. Alwin Schröder.

Todesfälle: Witwe Marie Preffentin geb. Jahnke, 85 J. 5 M. 7 T. Emilie Hüfde, unverehelicht, 65 J. 3 M. 8 T. Mathilde Matthias Bach, 47 J. 10 M. 5 T. Mathilde geb. Gorman. Ehefrau des Landwirts Andreas Valletier aus Hinderburg, Kreis Osterburg, 44 J. 10 M. 15 T. Ella geb. Kungel, Ehefrau des Schlossers Walter Schütz, 22 J. 2 M. 12 T.

Sachsen, 6. Dezember.

Aufgebote: Arb. Willi Walter Rob. Gaujer mit Mathilde Paß.

Heiratungen: Schriftf. Paul Büschel mit Angelika Wilhelm.

Geburt: Frida, E. des Schmieds Jul. Rose.

Todesfälle: Privatmann Hermann Steinicke, 72 J. 8 M. 17 T. Schnitter Anton Wozniak, 92 J. 8 M. 9 T. Totgeburt: E. des Bäckermeisters Otto Pöhl.

Neustadt, 6. Dezember.

Aufgebote: Konditor Oswald Niemüller mit Emma Damm. Magistratsbuchhalter Ernst Reibe mit Margarete Sulzhan.

Geburten: Erna, E. des Eisenbahners Paul Köffel. E. des Oberlehrers Dr. phil. Otto Henrich.

Todesfälle: Ehefrau des Lagerhalters Julius Berg. Luise geb. Herzog, 43 J. 10 M. 20 T. Paula, E. des Malers K. Döring, 4 M. 6 T. Magistratsarbeiter Ludwig Müller, 62 J. 5 M. 27 T.

M.-Rothensee.

Geburt: Ella, E. des Maurers Otto Schölze.

Aischerleben.

Geburten: E. des Postsekretärs Richard Kungz. E. des Steinsetzers Paul Anton.

Salberstadt.

Aufgebote: Arbeiter Johann Franz in Osendorf mit Emma Luise Freymann in Streifow. Altmeyer Karl Drittel mit Martha Oppermann. Arb. Richard Heine mit Marie Köstler. Kaufmann Albert Köstler in Schönebeck mit Wilmine Göpke. Kaufmann Karl Täger mit Luise Born in Erfurt. Werkm. Otto Kurt Thier mit Agnes Köhler in Leipzig. Maurer Paul Kurt Joder in Galle mit Emilie Juliane Jensch in Streifow. Gastwirt Max Paul Matthäi hier mit Margarete Luise Haub in Wradau. Fabrikarbeiter Ernst Hermann Schmidt mit Luise Schuber in Eilenburg. Ruffl. Glasermeister Wilhelm Christian Brünig in Wernigerode mit Minna Emma Ag. Bönnemann geb. Weiser hier. Molkerei-Berwalter Theodor Karl Johann Lichtwardt hier mit Emma Hermine und in Wradau. Geschäftsführer Karl Ferdinand Kahlert mit Minna Luise Kahlert in Hausneudorf. Tischler Matthias Weischer mit Maria Schulz.

Heiratungen: Schlosser Friedrich Mues mit Veronika. Zimmermann Ernst Rudolph mit Anna Müller. Apothekenbesitzer Max Strauch mit Frida Niehoff. Maurer E. Nire mit Elvira Niesch.

Geburten: E. des Arbeiters Ernst Pasche. E. des Handelsmanns Karl Arzmann. E. des Schlossers Friedrich Schmidt. E. des Schneiders Friedrich Goppe.

Todesfälle: Emilie, E. des Arbeiters Wilhelm. E. des Witwe Thiele, Sophie geb. Schöniann, 82 J. Witwe Emma, Marie geb. Gerbers, 65 J. Arbeiter Hermann G. Meier, 59 J. Ehefrau des Redakteurs Emil Gierichs, Gertrude geb. Kuch, 55 J. Ehefrau des Kaufmanns Fritz Kabe, E. geb. Franke, 47 J. Ehefrau des Schuhmachermeisters Edu. Pawe, Luise geb. Wiefing, 70 J. Grete Oberländer, 2 M. W. Zischke, Emma geb. Schwiager, 66 J.

Neuhaldensleben.

Heiratungen: Bezirksfeldwebel Max Aug. Wilsch. Heinrich in Bitterfeld mit Marie Johanne Niemann hier.

Todesfall: Paul Walter Neues, 10 T.

Stuttgart.

Aufgebote: Fuhrm. Paul Wölkendorf hier mit Maria Anna Rosenhagen in Gärdelegen. Gerbstückhändler Karl Schmidt mit Minna Ruff. Bergarbeiter Adolf Bernhardt. Frida Scherzau. Schmied Julius Paez mit Margarete Paez. Fabrikarbeiter Otto Koch mit Martha Bauer. Fabrik. Willi Gindorf mit Anna Bröde.

Heiratungen: Zimmermann Franz Kersten in D. dort mit Ida Paß hier.

Geburten: E. des Arbeiters Karl Amme. E. des Arbeiters Louis Rantendorf. E. des Restaurateurs August Reum. E. des Schlossers Karl Rosenhagen. E. des Bergarbeiters Hermann. E. des Bergmanns Julius Neumann. E. des Bergmeisters Richard Böcher. E. des Bergmanns Franz Müller.

Todesfälle: Martha Müller, 2 M. Zimmermann. E. Siebke, 52 J. Arbeiter Ludwig Rade, 45 J. Bergarbeiterhelm Arns, 59 J. Steinsetzer Friedrich Brandt, 60 J.

Abzahlungs-geschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren. S. OSSWALD

A. Friedländer. Möbel u. Waren auf Credit.

Neutral. Dombrau Halberstadt.

Bergschloss Aktien-Brauerei Magdeburg zu Neuhaldeleben.

Brauerei Bodenstein Magdeburg - Neustadt.

Bürgerliches Brauhaus Gernode u. H. GERO-BRAU.

Kloster-Brauerei Hadmersleben.

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

Apotheken Rosen-Apotheke H. Kohlmann.

Automaten Central-Automat.

Kaiser Wilhelm-Automat Triumpf-Automat.

Automat Kaiser Otto.

Bandagen, Gummilw.

Bäcker, Konditoreien.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

G. Heinze.

Fr. Meißner.

Schrader & Otto Brauerei Egel.

Butter, Eier, Käse.

Cigarr.-Mandl, Tabako.

Kilimnik.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dentisten Otto Danneberg, Franz Jassou, Karl Seldel, Max Seldel.

Damen-Portemonnaies, Damentaschen-Portemonnaies.

Drogen u. Farben.

Fahrräder, Nähmaschinen.

Färberei, Wäscherei.

Fischhändler, Delikat.

Fleischerei, Nordsee.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Fischer, August.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters, Prälaterstr. 29, Magdeburg.

Aschersleben. Stadt-Theater, Oskar Michael, Otto Vogel, G. Lippold.

Kaufhaus Conitzer & Co., Otto Seelmann, Ad. Hofrichter, Fr. Henke.

Margarine, Singer, Singer, Singer.

Obst u. Grünwaren, Sarg-Magazine, Schuhwaren.

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin, Uhren u. Goldwaren.

Warenhäuser, Weiß- u. Wollwaren, Wild u. Geflügel.

Wurstw.-Haus, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnteilners, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Zahnatelliers, Zahnatelliers, Zahnatelliers.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Meissner, Arbeitergarderoben, Schuhwaren.

Fermerleben, Stadt-Theater, Oskar Michael.

Förderstedt, Frohse a. E., Genthin.

Aktien-Brauerei, Florenz-Cigaretten, W. Troch.

Herzog-Festale, W. Balleier, R. Berke.

Max Görnemann, Hermann Jenrich, Hermann Jenrich.

O. Altenleben Nachf., O. Schradler, S. Hamlet.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

O. Schradler, O. Schradler, O. Schradler.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Bebr. Gohn, Tuch-Manufaktur, Herren-Damen-Konf.

Salzwedel, Allgemeine Konsum-Veren., Schönebeck a. Elbe.

Verlangt Schauer's Doppel Ritter Kaffeezusatz.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

W. Flippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

Wilhelm Fruhner

Hüte, Mützen, Pelzwaren. R. Paasche Nachf., F. Giesecke.

Kaufhaus Gustav Dobrin, billige Bezugsquelle.

Kuntzmann & Co., Kurzwaren, Trikotasen.

Wilhelm Rudolphi, Manufactur-u. Modewaren.

Carl Streich, Möbel, Stühle.

G. Ulrich, Schulbuch, Kontorart.

M. Weise & Sohn, Photograph.

G. Franz, Größtes Spezialgeschäft.

Schuhhaus „Hansa“, 79 Breitestraße 78.

Fr. Rumpf, Tapeten, Linoleum.

G. Lanuvogel, Uhr, Gold, Silber.

Hormann Volgt, Wäschefabrik.

N. Günther, Wollwaren.

F. W. Henning, Möbel-fabrik.

W. Koltze, Photographie.

Otto Kuhnert, Altmärkisch.

Breitestr. 60 Schuhwaren.

G. Müller, Billigste Bezugsquelle.

Otto Nothmann, Kolonialw.

G. Oldenburg & Co., Dampf-fabrik.

Georg Simonsohn, Herren-Kleider.

G. Stabenow, Fleischgeschäft.

P. Altrock, Käs-, Butter-, Schinken.

Fritz Ehlert, Kolonialwaren.

O. Labmann, Cig. Tabak, Wein, Spiritus.

Stiegerin, Palmato, Mohra.

Stiegerin, Palmato, Mohra.

Stiegerin, Palmato, Mohra.

Stiegerin, Palmato, Mohra.

Stiegerin, Palmato, Mohra.

Stiegerin, Palmato, Mohra.

Nur für Herren!

Im ganzen Weihnachts-Monat

geben wir auf alle Einkäufe

10% Rabatt

Paletots u. Ulster ein- u. zweireihig, in den neuesten Farben Mk. 15 18 20 24 und höher
Sakko-Anzüge moderner Schnitt, gute Verarbeitung Mk. 12 16 20 und höher
Rosen in jeder Weite und Länge Mk. 2.75 3.50 4.50 und höher

Große Auswahl in Westen, Joppen, Gummimänteln, Gehrock-Anzügen, Smoking-Anzügen, Frack-Anzügen.

Kaufhaus für Herren-Garderobe

G. m. b. H.

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 3.



Schwindelfrei

find meine Angebote in

Zigarren

Geschmack in besseren Qualitäten & Preise 37-70 Mk. befriedigen den vernünftigsten Käufer.

Sie schädigen sich

am selbst, wenn Sie meine Spezialmarken noch nicht führen

5-Bl.-Zigarren a 10 Stk 34-38 Mk.
 6-Bl.-Zigarren a 10 Stk 40-48 Mk.
 7-Bl.-Zigarren a 10 Stk 50-58 Mk.
 10-Bl.-Zigarren a 10 Stk 60-75 Mk.

Kein Risiko, da nicht passende Ware zurücknehmen. Proben à 100 Stück zum Nillpreis, nach außerhalb 300 Stück franco per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preise. — Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundschaft.

Befolgen Sie Preisliste mit Abbildung gratis und franco.
Otto Schmid, Magdeburg, Regierungstraße 10,
 Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379

Photographiealbums

empfehl Buchhandlung Volksstimme.

Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend

Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkt. Haftung

Aus einem eingetragenen Satz empfehlen wir

feinste böhmische

Braunfohlen

der Größe 80 bis 120 cm.

Sie halten uns weiter empfohlen zur Lieferung von

Grudetots, beide Bindungen, tolles Gewicht.

Brennholz in Kisten und gefügt.

Bündelholz, vollständig besetzt zum Besten, a Bündel 10 Stk.

Prima Salon-Bretetts gute Marken.

→ Kohlen-Anzänder. ←

Fortsetzung meines großen

Pelze-Verkaufs

zu selten billigen Preisen!

Pelz-Stolas und Pelz-Kolliers

in den neuesten Fellarten, wie:

Kanin × Kaninrajá × weiß, schwarz u. farb. Tibet × imitiert
 Hermelin × Nerzmurmél × Fuchs × imit. Skunks × echt Skunks

• Kinder-Boas •

Russlon, Tibet, imit. Hermelin.

Muffen in grosser Auswahl

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Konfektionshaus Wilhelmstadt

empfehl in großer Auswahl, enorm billig

Herren-Anzüge 14 18-50 Mk. | **Jünglings-Anzüge** 8 11-34 Mk.
Herren-Paletots, -Ulster 20 25-50 Mk. | **Jünglings-Paletots u. -Ulster** 9-35 Mk.
Herren-Winterjoppen 6.50 9-25 Mk. | **Kinder-Pyjacks u. -Ulster** 3.75-18 Mk.
Herren-Rosen 2.50 3.50 5-18 Mk. | **Knaben-Winterjoppen** 2.90 4-8 Mk.
Pelerinen alle Größen 5 6-18 Mk. | **Kinder-Anzüge** 2.90 3.50 5-25 Mk.

Knaben-Rosen in Gestalt, Stoffen, Schnitt, Farben, Seiden 1.20 1.50 1.80 bis 6 Mk.
Hüte u. Mützen in neuester Ausstattung, Kragenschoner, Schlipse, Wäsche, Sweater, Jagdwesten, Unterjack., Unterhos., Normal-, Barchenthemd.
 Maß-Anfertigung aller Arten Garderobe.

A. Schwietzer Gr. Dlesdorfer Str. 228
 Ecke Arndtstraße.

Puppenwagen!

— Großes Lager, enorm billig! —

Sportwagen von 1.50 an
Puppen-Klapp-Fahrstühle von 3.50 an
Triumphstühle von 2.25 bis 20.00 Mk.
Korbstühle von 6.50 an



G. Schmohl Korbwarengeschäft
 Jakobstraße, Ecke Große Marktstraße.

1 Pfd. Runkelrübe gratis

oder 1/2 Zentner Britetts zu 90

Carl Steffen, Halberstädter Strasse 4

Gute Bücher

zu herabgesetzten Preisen

zu Weihnachtsgeschenken sehr zu empfehlen
 Nur noch eine kleine Anzahl vorräthig.

Buch der Erfindungen von Helmholtz mit 536 Abbildungen und 9 Tafeln nur 3.00
Oesterreichs Handatlas mit 150 Karten nur 5.00
Zusätzl. Länder- und Völkertunde von Raymond nur 3.50
Tier- und Pflanzenkunde v. Dr. Klenze mit 600 Abbildungen 3.50
Die Kommune, von P. u. D. Margueritte statt 2.00 nur 1.00
Die verkaufte Großmutter, schön gebunden und reich illustriert statt 2.00 nur 1.50
Die Ginkgohege, schön gebunden und reich illustriert statt 3.00 nur 2.00
Reineke Fuchs, schön gebunden und reich illustriert statt 4.00 nur 2.00
Satirisch-Brassisch Luftballon, schön gebunden und reich illustriert statt 2.00 nur 1.50
Kater Murr, schön gebunden und reich illustriert statt 3.00 nur 2.00
Onk, Dollu, Didi, schön gebunden und reich illustriert statt 2.00 nur 1.50
Silke Bobbe, klassiche Bilderbücher, schön gebunden und reich illustriert statt 2.50 nur 2.00
Treuherr, eine Erzählung aus der Fabianerzeit für die reifere Jugend statt 4.00 nur 2.50
Blumen-Märchen (Seitenausgabe) nur 1.20
Im äußersten Osten, reich illustriert statt 10.00 nur 5.00
Der Zoo, Tierbilderbuch von P. Jaose und Dr. Th. Zell statt 2.50 nur 1.00
Langs Buch der Tiere statt 3.60 nur 2.00

Buchhandlung Volksstimme
 Große Mühlstraße 3.



Der Geschmack

ist verschieden, deshalb liefern wir drei erste Qualitäts-Marken - für jeden Geschmack passend:

Siegerin

-Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.

Mohra

-Margarine, o. Landbutter -Ersatz ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

Heute Freitag und morgen Sonnabend offeriere:

ff. Kalbfleisch

Keule Rücken Niere } Pfd. von 50 Pf. an 50 bis 60 Pf.
Brust

ff. Schweinefleisch

Schinken, Nacken, } 75 Pf.
Carbonade }
Brat. } 70 Pf. Kopf } 40 Pf.
Guter } 30 Pf. Leber } 80 Pf. Herz } 45 Pf.
Ochsenfleisch und Nieren } 55 Pf.
Prima Wildkaninchen ohne Fell u. Abfall } 55 Pf.

ff. Rindfleisch

Bratenstück . . . 75 Pf.
Rouladen . . . 90 Pf.
Suppenfleisch . . . 65 Pf.
Herz . . . 45 Pf.

A. Bosse

Große Münzstraße 14 und Kaiserstraße 55.
Neueste Fleischhandlung Magdeburgs.

Holzschuhe und Holzpantoffel

empfehlen zu billigsten Preisen in en gros und en detail.
Als Spezialität:
Fleischerklotzen und Steigerpantoffeln.
Holzpantinen- fabrik **Gustav Arnold**
Halberstädter Strasse 110 b.

Täglich große frische Hasen

billig, billigt!
Reh-, Rot- u. Schwarzwild, auch geteilt
sowie sämtliches Geflügel zu billigstem Tagespreis.
Große frische Hasengehörner.
E. Herrmann, Goldschmiedebrücke 3/4.
Marktstand: Kaiser-Otto-Automat.

Wilh. Delor, Magdeburg-N., Friedrichstr. 3

Möbel und Polsterwaren
Passende Weihnachtsgeschenke in Paneelen, Servier-
tischen, Nähtischen, Bildern, Teppichen, und andres.
Sarglager. Stets alle Größen vorrätig.

Westerhüsen. 5380 Westerhüsen.

Zum bevorstehenden Feste
empfehle mein
Großes Lager in Zigarren
Präsentkästchen in jeder Preislage.
Weihnachtskarten. Ansichtskarten von Westerhüsen.
- Größtes Lager am Platze. -
Walter Quer, Zigarren-Import.

Seefische

diese Woche billig!

Kabeljau Pfund 20
Kabeljau im Anschnitt . Pfund von 30 an
Gelgoländer Schellfisch Pf. 40 u. 45
Schellfisch im Anschnitt . . . Pfund 45
Bratshollen Pfund 30
Bratshellfisch Pfund 25
Rotzungen - Schollen - Zander
Lachs - lebende Karpfen u. Schleie
zu billigsten Tagespreisen.

Magdeburger Fischhallen

Alte Ulrichstrasse 13
Telephon 7262.

Santa

Kraft Rotwein
Blutarmen u. Kranken
Nachbildungen bitte zurückweisen.
Käuflich in Apotheken, Drogerie und
Debitoren-Geschäften. Pl. 1,50 u. 2,00 M.

Lucia

Die Programme der politischen Parteien in Deutschland.

Zusammengestellt von Dr. phil. Karl Mahler.

Preis 75 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Heute Freitag: Frische Würst, Sonnabend und Sonntag: Knoblauchs- wurst F. Brettschneider

Der beste Schuh ist billiger

als die gewöhnliche Ware, denn er kann doppelt so lange getragen werden, behält stets seine Form — und bleibt immer elegant —
Herren-, Damen-, Kinderstiefel
in großer Auswahl.

Hauptpreislagen:
6.75 8.50 10.50 12.50 16.50

Steinfeldt

Alte Ulrichstr., erstes Haus vom Breiten Weg
Jakobstrasse 38, Ecke Rotekrebsstrasse.

Anna-Bad

Magdeburg-Neustadt, Hospitalstraße Nr. 13.
Auf Drängen der Badegäste wird das Schwimm-
bassin Sonntag den 10. Dezember wieder eröffnet.
Hochachtungsvoll **Dr. Aug. Engel.**

Billigste Wild- u. Fleisch-Offerte!

Ca. 500 wilde Kaninchen, frisch geschossen, bratfertig.
Pfund nur 50 Pf. Wildschaf, der große Braten von
2.00 Mt an, Wildfleisch zum Braten, Pf. 65 Pf., bei
5 Pf. 60 Pf. Wildschwein, Pf. von 30 bis 75 Pf.
Säfermaulgänge, Pfund nur 70 bis 75 Pf. ff. Kalb-
fleisch, Pfund von 50 Pf. an. la. Schweinefleisch, Pf. 50 bis 70 Pf.

Richard Bosse Große Marktstraße Nr. 20.

Sudenburg Sudenburg
Kinematographen-Theater Union.
Im Programm bis inkl. Freitag enthaltend:
Der Wegelagerer rettet das Kind, Drama aus der großen
Majave-Wüste. - Auf dem Wege nach Sibirien, tragische
Lebensschicksale eines Verbanten. - Sein Sohn, ergriff. Drama.

Sohlen

Zahnmacher-Bedarfsartikel
Schäftepperei empfiehlt
Heinr. Gerecke Feldstr. 61.

Moderne Zimmer-Uhren

Weder, in allen Preisl., kaufen
Sie sehr vorteilhaft b. H. Schütze,
Buckau, Schönebocker Str. 115.

Als Damenschneiderin emp-
fehle ich Frau Schwarzwälder,
Halberstädter Straße 25.

Freischwinger, mb. Geh., nubb.
l. 98 cm lg., 14 Z. geh. u. Schlag-
werk 12.50 Mt. Dreielgelfir. 4.

Salbke. 5437

Weihnachtsbäume
hat zu verkaufen in jeder Preislage
Erwald Müller
Schönebocker Str. (Schneiders Hof)

Burg

Sparsame Hausfrauen
kaufen gegen bar
und sammeln die
Rabattmarken des
Rabatt-Vereins
Burg b. M. E. V.

Carl Kochs Nährzwieback
zu haben in Paketen und in
Tüten à 10, 20, 30 u. 60 Pf. bei
W. Lamm, Tischlerbrücke 14
Hans Eger, Breitweg 188
Gottfr. Hübscher, Brw. 77, 263
B. F. Grubitz, Breitweg 120
Dr. Otto Krause, Alt. Markt 23
Max Ernsting, Jakobstr. 6
Gustav Hubert, Jakobstr. 16
Willi Hoppe, a. Hasselbachpl.
Udo Becker, Neustädt. Str. 9
Otto Huchel, Neustädt. Str. 25b
Ernst Trapp, Gustav-Adolf-
Drogerie, Gust.-Adolf-Str. 40
Werder:

Johs. Hanusch, Mittelstraße 49
Sudenburg:
Fr. Kell, Alte Apotheke
M. Pirke, Hohenz.-Apotheke
H. Starkloff, Halberst. Str. 113
Gust. Schubert, Hbst. Str. 107
Carl Steffen, Halberst. Str. 42
Wald. Rose, Hesekestr. 12
Neustadt:

Friedr. Paul, Lübecker Str. 101
G. Wehmeyer, Schmidtstr. 15
Carl Reibe, Lübecker Str. 24
M. Schmidt, Hohenpfortestr. 51
Paul Albrecht, Lübeck. Str. 17
Wilhelmstadt:
Max Kühn, Annastraße 1
Otto Freytag, Annastraße 47
Buckau:

H. Kohlmann, Rosen-Apotheke
Alb. Thiemecke, Grusonstraße
Otto Langerwisch, Weststraße
Fermersleben:
Ida Zeltwanger M 102
Hauptniederlage:
Ad. Haeuberhoff, M.-Buck.

Zum Weihnachtsfest

empfehle in reicher Auswahl:
Baumbehang
in Schokolade, Fondant, Kaffee
u. gemischt; Sonntagschen, Pfeffer-
muffe, Hafelmuffe und Walnüsse
sowie ff. Schokoladen u. Bonbons.

Gleichzeitig empfehle:
ff. Hauschlachtewurst
speziell Schlacht- u. Fleischwurst.
Jeden Freitag frische Wurst.
Des weitern mache aufmerksam
auf mein gut sortiertes Lager in
Zigarren und Zigaretten
Rauch- und Kantabak.

**Franz Lohmann, Magdeburger
Chaussee 53a.**

Burg 5017 Burg

F. Heinemann
Scharfauer Straße 26
empfehle:
Heidelbeerwein
Portwein - Malaga
Ungar-Medizinalwein
Muskat - vom Jaq.

Burg. 5162 Burg.
Jeden Freitag: Frische Wurst
Sonnabend: Knoblauchwurst.
Paul Flügge.

Salbke. 5437

Jeden Freitag frische Wurst
Sonnabend
Knoblauchwurst u. Zinnerische.
R. Kreibler, Elsasser Str. 4.

Westerhüsen. 5486

Weihnachtsbäume
hat zu verkaufen
Albert Steffen, Bahnstraße 51

Kaiser-Theater

Der schwarze Traum.
Hauptdarstellerin
Asta Nielsen
Kleine Preise.
Täglich letzte Vorstellung
ca. 10 Uhr.

Stephanshallen

Dir. Rich. Froherz.
Abends 8 Uhr 5220
Variété-Vorstellung.
Streng dezentem Programm
für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Zirkus

E. Blumenfeld Witwe
Freitag den 8. Dezember
8 1/2 Uhr

Solrée equestre

Die neuen originellen
Dressuren des Direktors
Blumenfeld
Elefanten, Lamas, Zebras
in Freiheit dressiert.

Reed und Beed

in ihren originellen Clown-
Costrees und das ganze
12 piecige Zirkus-Programm!
Ferner: Fortsetzung der
Ringtämpfe

Samukoff - Orlando
Sibirien - Gebien
Sauerer - Reckling
Koch - Gemmel
Eggeberg - Bollmann

Extra-Angebote

in fast allen Abteilungen!

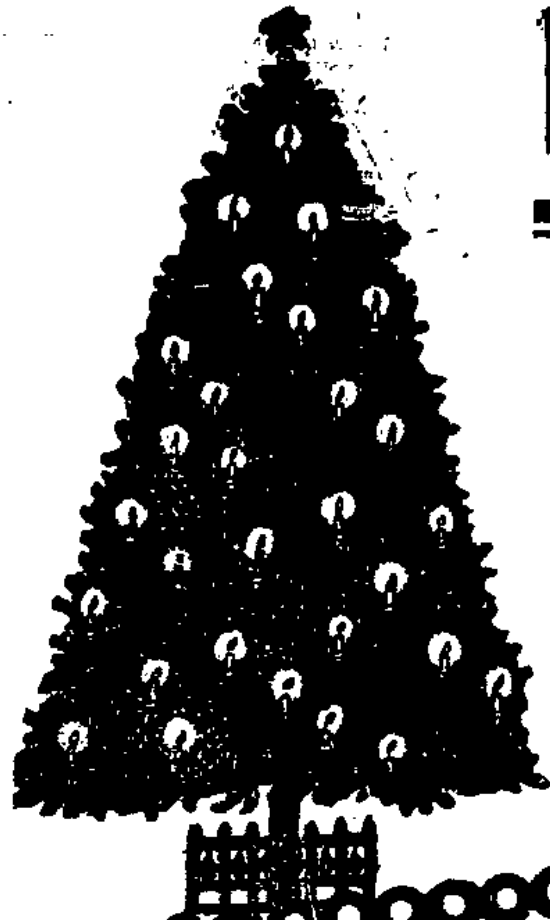
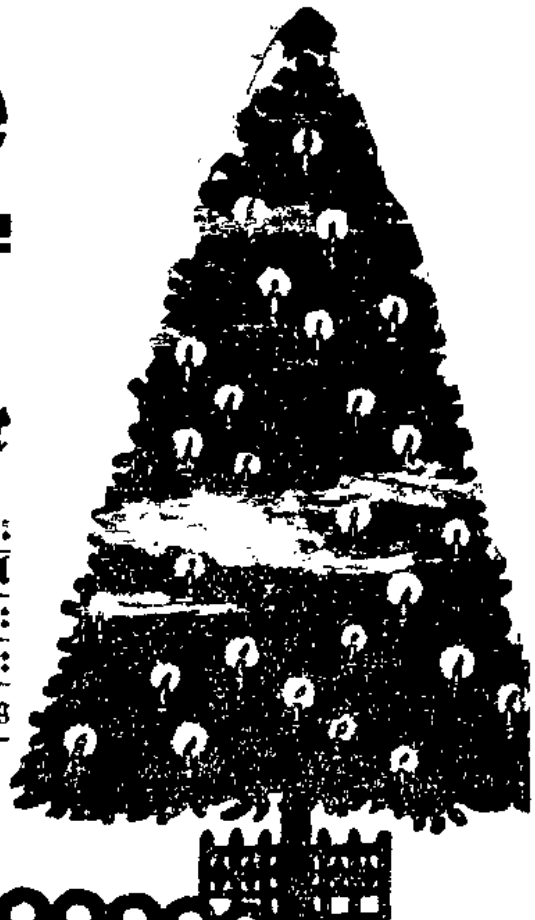
Sonntags

geöffnet
von
11 bis 2 Uhr
und
3 bis 7 Uhr!



über
Sonderbeilage

über
Spielwaren :::
Geschenk-Artikel :::
Bücher und :::
Musikalien :::
ist erschienen. Zufendung
— gratis und franko! —



Beliebte Weihnachtsgeschenke in eleg. Packungen

Seifen

- 4 Stück feinste Blumenseife im Karton . . . 45
- 6 Stück Blumenfettseife in Feilpackung . . . 45
- 6 Stück Fettseife, fort. Gerüche, Spezialmarke, in Feilpackung . . . 75
- 3 Stück Galathea-Weichenseife in geschmackvollem Karton . . . 1.25
- 3 Stück feinste Toiletten-Seife, fertige Gerüche, wie Veilchen, Rose, Flieder, in eleg. Karton . . . 1.45 95 58 45
- 4 Stück Toiletten-Seife u. 1 Fl. Parfüm in hübschem Karton . . . 95
- 2 Stück feinste Toiletten-Seife und 1 Flasche Parfüm in eleg. Geschenk-Karton . . . 2.95 1.75 1.25

Parfümerien

- Feinste Mode-Parfüms, 1 oder 2 Flaschen, in modernen Kartons . . . 2.95
- 2.25 1.75 1.45 1.25 85 58 45
- Probefläschchen . . . 48 und 25
- Blütentropfen, ohne Alkohol . . . Flasche 58 45
- in Holzfläschchen . . . 1.45 95
- Violett-Präziosa-Parfüm . . . Flasche 1.45 95 75
- Parma-Verlohen-Parfüm . . . Flasche 95 45
- Zerstäuber 10.00 bis 2.75
- 2.25 1.95 1.45
- Maniküre-Garnituren 7teilig, in elegantem Etui . . . 2.25
- 5teilig, in elegantem Etui . . . 2.95

Hasler-Apparate mit 6 Messern, verjilbert 2.95 mit 2 Messern 95

Regenschirme

- Damen-Regenschirme schwarz, n. farb. Bord. 5.75 4.25 3.75 2.75
- Damen-Regenschirme schw. u. o. Futteral 3.45 2.75 2.50 1.95
- Damen-Regenschirme Marke „Athlet“, Halb- u. Seibe 6.95 4.75
- Damen-Regenschirme Directoire, schwarz, reine Seibe . . . 6.50
- Damen-Regenschirme Directoire, in lila, grün, marine 6.95 5.95
- Damen-Regenschirme Direct., schw. u. eleg. Knöpfen, Seibe 8.25
- Damen-Regenschirme Direct., farb., runde Büffelhorngriffe 12.00
- Herrn-Regenschirme mit und ohne Futteral 8.45 2.75 2.50 1.95
- Herrn-Regenschirme Marke „Athlet“, Halb- u. Seibe 6.50 4.75
- Herrn-Regenschirme reine Seibe, Metallf. u. Naturgriffe 6.50
- Herrn-Regenschirme in eleganten Ausführ. 13.50 9.50 8.50 7.25
- Herrn-Stockschirme sehr praktisch . . . 11.00 6.95

S Herren- großes Sortiment, in Natur u. Rohr, mit u. ohne Beschläge
Spazier-Stöcke 4.95 bis 95 75 und 45

Taschentücher

- Riesige Auswahl. Hübsche Aufmachungen für Geschenkzwecke
- Ein Posten Linon-Taschentücher 12 Stück 95
- Linon-Taschentücher beste Qualität . . . 1/2 Duzend 1.35 1.10 95 75
- Damen-Batist-Taschentücher mit waschbarer bunter Kante 1/2 Duzend 85
- Damen-Batist-Taschentücher mit Schweizer Stickerei 8 St. im Karton 95
- Herrn-Selbstat-Taschentücher mit neuen bunten Kanten 1/2 Duzend 2.25 Stück 38
- Herrn-Batist-Taschentücher Prima Dual., mit blau/weiß gestuft. Kante 1/2 Duzend 1.25 Stück 22

Ca. 50 Stück handgestickte Aida-Kissen mit Volant und Füllung . . . jedes Stück 1.75

Zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet!

Kaffee-Service für 2 Personen, stellig, dekor. 95
für 6 Personen, stellig, dekoriert, mit feinen Fehlern 2.25

Kaffee-Service für 6 Personen, stellig, dekoriert 5.45 4.25 3.85 3.45 2.75

Wasch-Service stellig 6.25 5.45 4.85 1.95 4teilig, mit Garnitur 0.95
3.75 2.85 1.95 4teilig, mit feinen Fehlern 0.95

- Satz Milchtöpfe, dekoriert 6 Stück 95
- Tassen, mit Rosenkante . . . Paar 28
- Tassen, dekor., m. fl. Fehl. . . Paar 18
- Obst-Service, 7teilig . . . 1.20 95
- Wandteller, Weiß-Waifer . . . Stück 45
- Glas-Kompottteller, gemauert . . . 4
- Glas-Butterglocken, gemauert . . . 18
- Glas-Käseglocken, gemauert . . . 32
- Weinglas „Mathilde“ . . . 9
- Wasserkrug, geschliffen 95 glatt 58

Soweit Vorrat! **Küchengerät** 23teil., bef. 6.25

Ein Posten **Emalle** Prima Qualität gram od. neu blau

- Maschinentöpfe a. 1 St. 43 35 24 16
- Schmortöpfe a. 1 Stück 95 72 43 38
- Küchenschüsseln 50 45 42 36 28 22 18
- Teigschüssel m. Griff, 1.95 1.10 95 78
- Pfannen m. Stiel, bord. 55 45 42 35
- Kasseroles m. St. od. Griff 60 45 40 36
- Kaffekannen . . . 88 60 78 65 58
- Wannen, oval, m. Fuß 2.95 1.55 1.55 1.25
- Waschtöpfe a. 1 Stück 2.95 2.45 1.95
- Wasserkessel 2.15 1.95 1.75 1.45 1.15
- Kartoffelkocher . . . 2.45 1.95 1.75 1.55
- Petroleumkanne, 2 Liter, m. Stiel 95
- Waschbecken, moderne Form . . . 95
- Kaffeekanne, dekoriert . . . 95

Wirtschaftswaren

- Kohlenschritten . . . 1.15 92 85
- Kohlensimer, extra stark 1.30 1.15 88
- Kohlenschaufel . . . 45 25 20 12
- Kohlenschaufel, verzinnt 18, Hand 8
- Kohlenk. „Sulph.“ m. St. 2.95 2.45 2.25
- Ofenschirm . . . 6.95 5.75 2.95 1.15
- Ofenversetzer . . . 4.15 3.55 2.65 95
- Kaffeemühle, Stahl 3.15 2.65 1.25 95
- Küchenwag., 10kg., regul. 2.25 2.50 1.65
- Briefkasten m. Glasfl. 2.15 1.75 95
- Brötchenkasten, dekoriert . . . 95
- Brötchenkasten, def. 2.25 2.55 2.45 1.15
- Petroleumkannen, def. 2.25 1.45 95 45
- Tortenplatten mit bemalt. Rand 1.25
- Reibemaschinen . . . 2.25 1.75 95
- Kohlenplatte . . . 2.75 2.25
- Glühstoff zur Kohlenplatte fast 24
- Wäschemangel, handbetrieben 22.50

- Roßh.-Kehrbes. 2.50 2.20 1.55 1.25
- Roßhaar-Handfeger . . . 1.50 60 48
- Schneurbürsten . . . 95 24 15
- Schrubber . . . 45 30 24
- Kleiderbürsten 1.20 60 72 55 45
- Böhner . . . 4.25 7.50 4.65 1.95
- Tepp.-Kehrmasch. 13.45 11.25 8.95
- Putz- od. Wischkasten 1.15 92 48
- Putzkommode m. 3 Schubf. 95
- Bürstengerät, 4 Bürsten 95
- Kleiderbügel mit Selbstschl. 35
- Fußbänke . . . 1.45 45
- Küchenrahmen . . . 1.25 45
- Gewürz-Etagere . . . 1.10 42

imit. Perser-, Axminster- und Velour-
Teppiche
Größe ca. 130x190 Stück 13.50 8.75 5.50 4.50
Größe ca. 160x240 . . . Stück 24.50 14.75 9.50
Größe ca. 200x300 . . . Stück 39.50 19.50 13.50
Größe ca. 250x350 . . . Stück 67.50 39.50 19.50

Besonders vorteilhaft **Erbstüll-Bettdecken** in vielen Dessins, reich mit Handbeleg über 2 Betten . . . Stück 24.50 16.50 9.50 7.50

- Tischdecken Rüstsch. m. Stiel. St. 10.50 8.50 6.50 4.50 2.50 1.60
- in Blüsch, geordnet Stück 13.50 14.50 und 9.50
- Chaiselonguedecken gewebt, pers. Muster 18.50 12.50 8.50 5.50
- Profektlich, neue Dessins 26.50
- Reisedecken in verschiedenen Blüscharten Stück 26.50 18.50 12.50 9.50 bis 3.50
- Französ. Gobelins als Dekor. Gr. 150x100 135x85 150x50
- gewebte u. Chavel. St. 19.50 6.75 5.75
- Sofakissen Phantastische aus Velour, Applikation oder in Perser-Geschmack Stück 5.90 4.50 2.95 95
- Fenstermäntel Wolfrics, Gaeffries, Sealstin, mit Ziererei od. Beleg Stück 8.75 4.75 b. 1.25

- Sehr beachtenswert! Mokett- od. Sofa-Bezüge neue Stoffe 16.50
- Mottled-Bezüge 22.50
- Ein Posten Steppdecken doppelseitig, Satin . . . Stück 8.75
- Schlafdecken mit Kamelhaar u. far. Stück 3.50 2.45 2.10 1.55
- Schlafdecken Jacquard Stück 4.95 4.25 3.45
- Schlafdecken wollene Stück 17.50 13.50 10.50 8.50
- Tüllgedecke in großer Auswahl!

FELLE Engl. Angora-Felle 12.50 10.50 8.50 5.95
in grau od. weiß Stück
in gefärbt . . . Stück 6.90 5.90 4.90 3.90
Chines. Ziegenfelle Stück 9.25 7.75 5.50 3.25 1.55

Fußtaschen und Kopffelle, imit. Eisbär, Wölfe usw. in allen Preislagen

- Linoleum-Läufer 110 90 67 60 cm
Vorder beidseit. Def. 3. Wahl 1.65 1.15 90 75
- Linoleum zum Verlegen, 200 cm breit, neue Muster . . . 1.45 1.35
- Linoleum-Teppiche 200x300 200x250 200x150
15.50 9.50 5.90
- Linoleum-Matten . . . Stück 1.75 1.35 95 60 35

Abgepaßte Wachstuchdecken
115x145 100x126 85x115 60x100 cm
2.65 1.95 1.45 95 und 42

Riebeckische Kompos.-Kerzen Def. 47 32

Garnierte Damen-Müte jetzt 12.50 8.50 6.50 4.50 2.50
Engl. garnierte Damen-Müte jetzt 4.50 3.50 2.50 1.25
Ein Restposten Damen-Hutformen . . . jedes Stück jetzt 1.50 und 95

Spielwaren-Ausstellung u. Verkauf in der 3. Etage!

- Steinbalkasten, gutes Fabrikat . . . 2.85 1.95 1.45 95 45 35
- Holzbakasten in großer Auswahl . . . 2.85 bis 95 45 24 9
- Handwerkskasten in verschied. Ausfüh. . . 1.95 1.65 95 45 35
- Laubsäge-Garnituren . . . 6.85 bis 2.65 1.95 1.35 95 45

Richters Anker-Steinbalkasten in allen Größen stets am Lager.